Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e.G.m.b.H., Halle, Leipzigerstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 18 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Neb.) 21045, (Berl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co. Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Krod. Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 2. August 1928 | 8. Jahrgang * Nr. 180

Vor dem Kriegsausbruch im Osten

Pilsudski läßt für 40000 Mann Quartier in Wilna machen — In vier Wochen will er in der litauischen Hauptstadt Kowno einmarschieren — Marschiert in Massen auf gegen die Kriegsgefahr!

(WTB.) Warschau, 1. August.

Das Organ der radikalen Pilsudski-Anhänger, „Glos Prawdy", bringt auch heute eine Reihe von aus Wilna stammenden Alarmmeldungen über litauische Truppenverschiebungen und Verstärkungen der litauischen Truppen längs der polnisch-litauischen Grenze. So seien im Abschnitt von Druskeniki litauische Pioniere eingetroffen, um dort längs der Grenze Unterstände und Stacheldrahthindernisse zu errichten. Bei Niemenczyna sollen die Litauer angeblich auf einer längeren Strecke während der Nacht polnische Grenzzeichen verrückt haben, um einen längs der Grenze auf polnischem Gebiet laufenden Weg benutzen zu können.

Die Wilnaer Legionärtagung

(WTB.) Warschau, 1. August.

Das Organ des Regierungsblocs, „Kurjer Wilenski" erfährt, daß an der für den 12. August angesetzten Wilnaer Legionärtagung fast sämtliche polnischen Minister teilnehmen werden. Einige Minister, wie Ministerpräsident Bartel, Außenminister Zaleski und Arbeitsminister Jurkiewicz, werden sogar ihren Erholungsurlaub unterbrechen.

Nach bürgerlichen Pressemeldungen steht die Verhängung des Belagerungszustandes über Polen unmittelbar bevor. Die Ueberwachung der Grenze ist verschärft und der militärische und polizeiliche Schutz wesentlichst verstärkt worden. Fast alle führenden Politiker Polens sind ins Ausland abgereist. Diese Tatsache sieht fast so aus, als wenn man Pilsudski Platz machen und ihm in seinen Plänen vollständig freie Hand lassen will. Im Gebiet von Wilna sammeln sich die polnischen Regimenter. Mit den Anhängern des Generals Haller, die besonders in Posen Einfluß haben, ist in diesen Fragen merkwürdigerweise eine Aussöhnung erfolgt. Für den Geist und die Stimmung der Pilsudski ergebenen Verbände ist auch nachfolgendes Telegramm bezeichnend:

(WTB.) Warschau, 1. August.

Eine Reihe von Pilsudski ergebenen Verbänden und Vereinen, darunter der Verband der Legionäre sowie der der Schützen und die Liga zur Förderung der Großmachtstellung Polens, veröffentlicht heute anläßlich des kommenden Jahrestages der Einführung der polnischen Legion einen Aufruf, in dem betont wird, daß alle unterzeichneten Verbände bereit sind, die Idee Marschall Pilsudskis, des Führers der Nation, gegenüber allen, die sich ihr entgegenstellen wollen, mit ganzer Verbissenheit und Selbstverleugnung zu verteidigen. Dem Willen Marschall Pilsudskis, der nicht aufgehört habe, Führer der Nation zu sein, und in dessen Geist die Zukunft der polnischen Großmacht liege, müsse sich die ganze Nation ausnahmslos unterordnen.

Weit bemerkenswerter als diese Meldungen erscheint uns aber der Ernst, mit dem die deutschen Börsenkreise diese Meldungen aus dem Osten beurteilen. So schreibt die gestrige „Berliner Börsen-Zeitung":

„Der Brandherd im Osten nähert sich — unaufhaltsam und mit Riesenschritten — dem offenen Ausbruch. In dem Augenblick, da diese Zeilen geschrieben werden, befinden sich die Quartiermacher und Führer der polnischen Legionäre bereits auf dem Wege nach Wilna, um in der litauischen „Hauptstadt" Platz zu schaffen für die 40 000 Mann, die Pilsudski rief, und die alle — alle kommen werden.

Gleichzeitig konzentrieren sich im Osten Polens, an der russischen Grenze, starke Truppenteile zur Grenzsicherung und „Er", Pilsudski, hat am 30. Juli Pressevertretern gegenüber ganz offen erklärt, daß er spätestens im September in Kowno einmarschieren werde. Ein Zurück gibt es für Pilsudski heute nicht mehr ....

Es ist wenig wahrscheinlich, daß es hierüber zu einem ernsthaften Konflikt zwischen London und Paris kommen würde, denn die unbedingt erfolgende Einmischung Rußlands — das sich durch die polnische Expansionspolitik direkt bedroht fühlt — würde die beiden Rivalen sehr schnell einigen und es würde voraussichtlich dahin kommen, daß Frankreich und England gemeinsam Polen stützen, um gegen Rußland vorzustoßen.

In England und in Frankreich sieht man nämlich bei aller Gegensätzlichkeit in Polen das große Bollwerk gegen den Bolschewismus."

Diese nur allzu richtige Darstellung der Verhältnisse muß auf die Arbeiterschaft wie ein Fanal wirken, zumal das Organ der Berliner Börsenschieber in seinen weiteren Ausführungen die imperialistischen Pläne Polens sehr deutlich enthüllt. Es schreibt:

„Denn für Polen ist die ukrainische Frage — also die Ausdehnung des polnischen Reiches nach Osten — noch wichtiger als der Wilna-Konflikt. Wenn dieser Konflikt zuerst erledigt wird, so geschieht das nur, weil hierbei keinerlei ernsthafte Schwierigkeiten zu befürchten sind und weil Polen für die kommenden Auseinandersetzungen mit Rußland die durch Litauen gefährdete Flanke sichern will. Nach Erledigung der Wilna-Frage kann Polen daran gehen, die Verhältnisse in seinem eigenen Lande durch die intensive bolschewistische Propaganda gefährdeten Osten zu stabilisieren und seine Grenzen weiter nach Rußland hineinzuverlegen."

*

Die großbürgerlichen Zeitungen sind also heute bereits ganz offen. Sie geben sich gar keine Mühe mehr, durch pazifistische Redensarten irgendwie die Absichten der Imperialisten zu verschleiern. Die Arbeiterschaft muß das Vorgehen des Imperialismus in der ganzen Welt im Zusammenhang sehen. Das Vorgehen gegen die Sowjetunion ist in allen Teilen der Welt einheitlich. So wie uns die Frage der chinesischen Revolution nicht gleichgültig ist, weil sie im engen Zusammenhang steht mit den Plänen Englands und Amerikas im fernen Osten gegen die Sowjetunion, so können wir heute unmöglich gleichgültig über die Ereignisse in Litauen vorübergehen.

Fast zur selben Zeit, da vor 14 Jahren an dem Brandherd auf dem Balkan sich das imperialistische Völkermorden entzündete, wirft im Auftrage der großen kapitalistischen Staaten Pilsudski im Osten Europas die Brandfackel in das Pulverfaß. Wie schnell sich die jüngsten Ereignisse auswirken werden, wissen wir heute noch nicht. Es ist aber notwendig, der Arbeiterschaft zu sagen, daß höchster Alarmzustand geboten ist. Deswegen heraus zu gewaltigen Antikriegs-Kundgebungen am 4. und 5. August! Heraus zu einem riesigen Aufmarsch der mitteldeutschen revolutionären Arbeiterschaft am 18. und 19. August in Leipzig.

Sozialdemokratische Patrioten

„Der wahre Jakob" vom 4. September 1914 bringt ein Bild mit der Ueberschrift „Vaterlandslose Gesellen" und dem folgenden Text:

Feldwebel Schulze: Die Kriegsartikel sind Euch bekannt, ich habe nichts hinzuzufügen. Und nun stehe jeder seinen Mann. Wegtreten!

Wehrleute: So kurz angebunden war Schulze auch als Distriktsführer. Dafür klappte auch alles.

SPD. erobert Berliner Sportkartell mit Schupo

Arbeitersportler in Halle, aufgepaßt! — Das ist das „demokratische" Prinzip der berufsmäßigen Spalter

(Eig. Meld.) Berlin, 1. August.

Am Mittwoch früh erschien in den Räumen des Berliner Arbeiter-Sport- und Kulturkartells der frühere Geschäftsführer Oelschläger und der Vorsitzende des neuen, von der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege eingesetzten Sportkartells, Barthelmann, mit dem Gerichtsvollzieher, um auf Grund einer einstweiligen gerichtlichen Verfügung die Räumung der Geschäftsstelle der alten Kartelleitung zu erzwingen. Da von der alten Kartelleitung noch kein Genosse im Bureau anwesend war, haben Barthelmann und Oelschläger durch einen Handwerker die Schlösser zu den Kartellräumen abreißen lassen. Als kurz darauf der von der Kartellgeneralversammlung gewählte Vorsitzende des Berliner Arbeiter-Sport- und Kulturkartells, Genosse Paul Zobel, dazukam und die Barthelmänner an ihrer sauberen Arbeit zu hindern versuchte, ließ Barthelmann, der Spalter der Berliner Naturfreundebewegung und Bezirksverordnete der SPD. zur Polizei, um sich dann mit ihrer Hilfe in den Besitz der Räume zu setzen.

Trotz jahrelanger Wühlereien der SPD. gegen die oppositionelle Kartelleitung und des seit Jahr und Tag gegen die oppositionellen Vereine ununterbrochen geführten Kleinkrieges der von den Sozialdemokraten beherrschten Bundesvorstände und der Zentralkommission war es ihnen unmöglich, die Mehrheit der Berliner Arbeitersportler für ihre Politik zu gewinnen. Im Gegenteil, im wachsenden Maße haben sich die Berliner Arbeitersportler gegen die Koalitionspolitik der SPD. gewehrt, gegen die Aufnahme von Reichsbanner-Sportabteilungen in die Arbeitersportverbände eingesetzt und bildeten eine starke Position der oppositionellen Arbeitersportler gegen die reformistische Politik in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung.

Gegen dieses revolutionäre Bollwerk der deutschen Arbeitersportbewegung soll ein entscheidender Schlag geführt werden. In diesem Kampfe scheut die SPD. kein Manöver und kein Mittel.

Offen hat der „Vorwärts" zum Austritt aus dem Arbeiter-Sport- und Kulturkartell aufgefordert.

Die Spaltung in Berlin wurde mit der Bildung des neuen „Freien Kartells für Arbeitersport und Körperpflege" begonnen. Durch den Auflösungsbeschluß der Zentralkommission für die Berliner und hallischen Kartelle am 3. Juli wurde diese Politik fortgesetzt. Das SPD.-Manöver mit der Auflösung des sozialdemokratischen Splitterkartells wurde nach wenigen Tagen durch die erste Sitzung der neuen, von der Zentralkommission eingesetzten Kartelleitung entlarvt, die sich als eine Neuauflage der alten SPD.-Kartelleitung erwies. Um aber ganz unter sich zu sein, haben die sozialdemokratischen Spaltungsprovokateure weder die Arbeiterschützen, noch die Turnspartenleitung zur Sitzung der von der Zentralkommission eingesetzten Kartelleitung eingeladen und

die Vertreter der Arbeiterfußballer und Arbeiterathleten gleich zu Beginn der Sitzung herausgeworfen, weil die letzteren es ablehnten, unerhörte Bedingungen zu unterschreiben.

Jetzt werden die verbrecherischen Spaltungsprovokationen der sozialdemokratischen Spalter durch den Einbruch in die Kartellräume fortgesetzt. Es liegt auf der Hand, daß diese Handlungen ausschließlich vom sozialdemokratischen Parteiinteresse diktiert sind.

Das tritt jetzt auch besonders in Halle in Erscheinung, wo heute Abend in der Redaktion des „Volksblatt" die Gründung eines neuen Kartells im sozialdemokratischen Freundestreis vorgenommen werden soll. Auch in Halle sind in der nächsten Zeit Maßnahmen zu er-

Massen heraus zu Antikriegs-Demonstrationen und zum Hoelz-Empfang

Auf zu den Kundgebungen am Sonnabend und Sonntag in Bitterfeld, Halle, Ammendorf, Merseburg, Eisleben und Hettstedt! Beweist Euren Kampfwillen! Betriebsbelegschaften vor die Front! Gebt für die Rote Hilfe! Werbt für Partei und Presse!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192808O2-14/fragment/page=0001

warten, wie sie jetzt in Berlin ergriffen worden sind. **Unter Zuhilfenahme der Polizei ist auch in Halle die Fortsetzung der sozialdemokratischen Spaltungsarbeit zu erwarten, zumal ja die SPD. in Halle in diesen Dingen schon Uebung hat.**

*

Immer offener arbeiten die sozialdemokratischen Führer mit den kapitalistischen Behörden Hand in Hand. Das Zuhilferufen der bürgerlichen Parteien zur Durchsetzung ihrer Spaltungspolitik dokumentiert, daß sie ihre Politik mit Wissen der Bourgeoisie betreiben und ihre Unterstützung erhält, weil sie zu Werkzeugen bürgerlicher Koalitionspolitik geworden sind. Für die Arbeitersportler und die gesamte klassenbewußte Arbeiterschaft ergibt sich daraus erst recht die Pflicht, mit allen Kräften den Kampf gegen die sozialdemokratische Koalitions- und Spaltungspolitik zu verstärken. Ein Proteststurm der Empörung muß die Antwort im ganzen Reiche auf die neueste Schandtat der Reformisten sein. Verteidigt die Einheit der Arbeitersportbewegung, verteidigt die Einheit der Arbeiterbewegung selbst!

Die Presse der Koalitionsregierung für Anerkennung der chinesischen Henkerregierung

(Eig. Meldg.) **Berlin, 1. August.**

Die 2. Internationale richtete an die Kuomintang eine Einladung, an dem Brüsseler Kongreß teilzunehmen. Während die Henker der chinesischen Arbeiterschaft von den Sozialimperialisten zu gemeinsamen Verhandlungen über die Abwürgung der kolonialen Revolution herangezogen werden, kündigt die Presse der deutschen Koalitionsregierung den Plan des neudeutschen Imperialismus an, mit der Nankinger Regierung der Kuomintang-Generale Verhandlungen anzuknüpfen. Das bedeutet die offizielle Anerkennung der Henkerregierung zur selben Zeit, wo die Sozialdemokratie dieselbe Clique als „Arbeiterpartei" anerkennt. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" vom 1. August stellt in einem Leitartikel: „Deutschland und der amerikanisch-chinesische Vertrag" fest, daß das Auswärtige Amt wie auch der Deutsche Reichstag den deutsch-chinesischen Beziehungen in Zukunft einen größeren Platz „in dem weltpolitischen Programm unserer Außenpolitik" anweisen müssen. Für die Zurückhaltung der deutschen Regierung in den chinesischen Fragen läge jetzt nach dem amerikanischen Schritt kein Grund mehr vor. Wörtlich heißt es dann:

„Ein günstigerer Moment für erfolgreiche Verhandlungen mit der neuen nationalen chinesischen Regierung wird nicht mehr wiederkehren, da diese Regierung zurzeit selbstverständlich jede Aktion einer Macht, die auf eine Neuregelung der vertraglichen Bindungen und damit auf eine tatsächliche Anerkennung der chinesischen Regierung ausgeht, mit Genugtuung als eine weitere Festigung ihrer außenpolitischen Lage betrachten wird."

Die Außenpolitik der unter sozialdemokratischer Führung stehenden Koalitionsregierung, wie sie in diesen Zeilen aufgezeigt wird, bedeutet eine Teilnahme Deutschlands an der „friedlichen" imperialistischen Durchdringung Chinas. Diese „friedliche" Durchdringung ist mit der blutigen Niederwerfung der chinesischen Revolution gleichbedeutend. Die „friedliche" Durchdringung Chinas führt aber auch zu unvermeidlichen Kriegskonflikten zwischen den imperialistischen Mächten, die den Kampf um Chinas Beherrschung heute mit sogenannten „friedlichen" Mitteln, morgen mit Waffen ausfechten. Deutschlands aktive Chinapolitik, wie sie von der „DAZ." verlangt wird, bedeutet die Einbeziehung Deutschlands in die Kriegskonflikte. Die deutsche Arbeiterschaft muß diesen Plan mit verschärfter Aufmerksamkeit verfolgen. Solange die Kuomintang revolutionäre Kräfte enthielt, hütete sich die deutsche Bourgeoisie vor einer Anerkennung, jetzt, wo sie eine Organisation der konterrevolutionären Bourgeoisie und Militärdiktatoren darstellt, wird sie zunächst von der Presse, dann von der Regierung der getarnten Koalition begrüßt.

Am 4. August gilt es auch gegen die Unterstützung der Reaktion durch die Sozialdemokratie und durch die Regierung des neudeutschen Imperialismus aufzumarschieren. Und in demselben Zeichen steht auch das große mitteldeutsche rote Treffen, das am 18. und 19. August in Leipzig stattfinden wird.

„Alles fürs Vaterland!"

(Eig. Meldg.) **Berlin, 1. August.**

Der Reichswehrminister Groener hat, wie wir kurz bereits meldeten, an die gesamte Reichswehr einen Befehl zur Beteiligung an der Verfassungsfeier erlassen. Die Reichswehr hat an allen amtlichen Feiern teilzunehmen. In Berlin veranstaltet die Reichswehr sogar ein Platzkonzert. Die Sozialdemokratie wird auch diese Verordnung Groeners als ein Zeichen der guten republikanischen Gesinnung des Reichswehrministers und der beginnenden Republikanisierung der Reichswehr begrüßen. In Wirklichkeit ist die Teilnahme der Reichswehr an der Feier der Trustrepublik nichts anderes als die logische Folge der Politik der Koalitionsregierung, die diese konterrevolutionäre Reichswehr für unantastbar erklärt, in ihr so, wie sie ist, das geeignete Instrument der Interessenvertretung der Trustrepublik erblickt.

Das große Feuerwerk, das am Abend des 11. August in Berlin-Grunewald abgebrannt und, wie die bürgerliche Presse mitteilt, „Deutschland-Feuerwerk" genannt wird, ist das Symbol des gesamten Verfassungsrummels im ganzen Reich. Am Schluß werden die Porträts Eberts und Hindenburgs links und rechts aufleuchten, während in der Mitte in feuriger Schrift die Worte zu lesen sind: „Alles fürs Vaterland". Weshalb sollte auch die Reichswehr an einer solchen vaterländischen Ebert-Hindenburg-Feier nicht teilnehmen?

Die Berliner Arbeiterschaft versagt den sozialdemokratischen Heuchlern die Gefolgschaft

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 2. August.**

Der klägliche Verlauf der gestrigen Nie-wieder-Krieg-Kundgebung der SPD. beweist unzweideutig, daß die Partei der Kriegskreditbewilliger den Kredit bei der großen Masse der klassenbewußten Berliner Arbeiterschaft verloren hat. In allgemeinen Redensarten sprachen die SPD.-Führer Künstler und andere über die Kriegsgefahr. Sie wußten nichts über die Angriffsabsichten gegen Sowjet-Rußland, über das imperialistisch-militaristische Henkersystem in China, über die Kriegsrüstungen in allen Ländern usw. zu sagen.

Der „Vorwärts" muß die geringe Teilnahme an der Demonstration zugestehen. Er spricht von „vielen Zehntausenden", die dem Rufe der Sozialdemokratie gefolgt seien.

Aus Wut über den Mißerfolg beschimpft er in wüster Weise die Kommunisten, schwindelt über angebliche Angriffe seitens unserer Genossen und der Weddinger Arbeiterschaft (die sich im Gegenteil äußerst diszipliniert verhielt), ohne auch nur einen Beweis anzuführen, um dann am Schluß zu schreiben:

„Die sozialdemokratische Arbeiterschaft weiß nun, daß jede sozialdemokratische Kundgebung, jede sozialdemokratische Aktion für die Arbeiterschaft und für den Frieden (!?) auf organisierte Störungen durch die Kommunisten stoßen wird. Sie wird ihr Verhalten danach einrichten. Die Kommunisten störten eine sozialdemokratische Kundgebung gegen den Krieg. Wir haben gestern den Beweis der von der KPD. organisierten Verbrechen gegen die Arbeiterschaft geliefert."

Naphtali — der Ersatz-Striemer des ADGB. ist gefunden

Er sieht die „Demokratisierung der Wirtschaft sich abzeichnen"

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 1. August.**

Der „Vorwärts" berichtet über die Bundesausschußsitzung des ADGB., die der Vorbereitung des ADGB.-Kongresses dient, über ein Referat des „Vorwärts"-Redakteurs Naphtali, der dort über den Weg der Wirtschaftsdemokratie referierte u. a.:

„Das wesentliche Ergebnis der theoretischen Klärung geht dahin, daß die Aufstellung der Forderung der Wirtschaftsdemokratie durch die deutschen Gewerkschaften für sie weder ein Verzicht auf das sozialistische Ziel noch einen Ersatz für den Sozialismus bedeutet, sondern eine Ergänzung der sozialistischen Idee in Richtung der Klärung des Weges zur Verwirklichung.

Die Demokratisierung der Wirtschaft kommt praktisch zum Ausdruck in einer ständig verstärkten Durchsetzung eines Gemeinschaftsinteresses über das Privatinteresse unter Einschränkung der Alleinherrschaft der Unternehmer durch Verfügung über die Produktionsmittel und schließlich in der Tendenz zur Schaffung einer neuen Verteilungsordnung, die vor allen Dingen im Augenblick in der Sozialversicherung seinen Ausdruck findet. Ohne uns insbesondere Illusionen über das Erreichte hinzugeben, muß man doch sagen, daß zu einem großen Teile in Verbindung mit der Machtbildung der Arbeiterbewegung sich die Tendenzen seiner Demokratisierung der Wirtschaft deutlich abzeichnen."

Leipart bemerkte zu dem Referat Naphtalis:

„Wichtig sei, daß die Untersuchungen über die Frage der Demokratisierung der Wirtschaft kein Schlagwort sei, welches lediglich Hoffnungen erwecke, sondern eine konkrete Gegenwartsaufgabe. In dem dem Ausschuß vorliegenden Entwurf seiner Entschließung sei an Stelle des Wortes „Wirtschaftsdemokratie" „Demokratisierung der Wirtschaft" getreten. Darin komme zum Ausdruck, daß nicht ein Tatbestand, sondern ein wachsender Prozeß den Inhalt des Problems darstelle."

Diese Töne vernahmen wir schon einmal. In dem inzwischen umgetauften „Korrespondenzblatt" des ADGB. erzählte uns ein Dr. Striemer im Jahre 1923 in spaltenlangen Leitartikeln, daß wir mitten in der „demokratisierten Wirtschaft" wären. Als er dann in immer schwungvollerer Weise den Arbeitern schließlich erzählen wollte, daß der Sozialismus bei uns bereits verwirklicht sei, da jagten diese ihn zum Teufel. Zu dem ging er dann auch. Er wurde Redakteur bei Stinnes. Es ist nicht schwer, den zukünftigen Werdegang des weiland ADGB.-Propheten Naphtali vorauszusagen.

Die Sache bei Kempinski.

Das sehr „ehrenwerte" sozialdemokratische Winkelblättchen von Halle beginnt Hoelz-Delirien zu bekommen. Daß es den Genossen Hoelz mit den Fememördern in einem Atemzuge nennt, ist eine Gemeinheit, die wir aber von anderen Blättern dieses Schlages bereits gewöhnt sind. Das „Volksblatt" glaubt nun entdeckt zu haben, daß wir den Genossen Max Hoelz mit Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg auf eine Stufe stellen. Das „Volksblatt" hütet sich natürlich, den Beweis für diese Behauptung anzutreten. Es mag beruhigt sein.

Es ist für die Kommunistische Partei immerhin noch ehrenvoller, einen solchen tapferen Revolutionär wie Max Hoelz in ihren Reihen zu haben, als für die Sozialdemokratische Partei der schmachvolle Umstand, daß zu ihren hervorragendsten Mitgliedern heute noch der Bluthund Noske zählt.

In dem gleichen Atemzuge wird über Max Hoelz erzählt, daß dieser in Berlin bei Kempinski gespeist habe. Wir können zurzeit nicht nachprüfen, ob das zutrifft. Aber selbst wenn es der Fall sein sollte, so ist das unseres Erachtens kein Verbrechen. Max Hoelz geht zu Kempinski, einem bürgerlichen Speiserestaurant, nachdem er viele Jahre lang die Zusthaus kost der von den Sozialdemokraten vergötterten freisten Republik genießen mußte. Die „ehrenwerten" Führer der Sozialdemokratie fahren nach Wien, nach Köln und andere Orte und fressen und saufen gemeinsam mit Vertretern der Bourgeoisie. Und im übrigen wird die „Sache bei Kempinski" immerhin noch so gewesen sein — wenn sie wahr sein sollte —, daß Max Hoelz sein Essen selbst bezahlt hat, während die Spitzen der Sozialdemokratie bei den Banketts der Bourgeoisie auf Kosten der Steuerzahler tafeln. Wir erinnern nur an die „Sache bei Kroll". Wir sind gespannt, ob das „Volksblatt" darauf antworten wird.

Die proletarisch-politischen Gefangenen verlangen ihr Recht!

Setzt den Kampf für die Vollamnestie fort

Die am 14. Juli von der Reichsregierung erlassene Amnestie ist durch die Mitschuld der SPD. eine völlig unzulängliche. Darüber hinaus erlauben sich die Klassenrichter, die auf Grund der Amnestie die einzelnen Fälle nachprüfen, diese Prüfungen in jeder Beziehung zum Nachteil der proletarisch-politischen Gefangenen durchzuführen. Als politische Gesinnungsgenossen der Fememörder usw., welche meistens die leitenden Beamten der Strafvollzugs- und Strafvollstreckungsbehörden sind, ist es klar, daß sie die Rechtsverbrecher in jeder Beziehung bezüglich der Amnestierung begünstigen. Ein typisches Beispiel dafür ist ja die Flucht und Freilassung des Fememörders Raphael.

Dieser schändlichen Behandlung der sich noch in Haft befindlichen proletarisch politischen Gefangenen muß jetzt endlich ein Ende gemacht werden. Auf Grund der Amnestie muß den gefangenen Genossen in weitgehendstem Maße ihr Recht werden. Die Arbeiterschaft muß es als einen Mahnruf dieser Genossen betrachten, wenn sich dieselben aus Verzweiflung über ihre rigorose Behandlung jetzt selbst an die Oeffentlichkeit wenden. Die proletarisch-politischen Gefangenen der Strafanstalt Hohenasberg (Württemberg) haben an unser Bruderorgan, die „Süddeutsche Arbeiterzeitung" in Stuttgart, den folgenden Protest gesandt:

Die proletarischen politischen Gefangenen der Strafanstalt Hohenasperg protestieren auf das schärfste gegen die Auslegung des § 6 des Amnestiegesetzes vom 14. Juli 1918, durch welches außer uns noch etwa 16 Genossen auf viele Jahre der Freiheit beraubt sind und weiterhin hinter Kerkermauern zu schmachten gezwungen werden.

Obwohl § 1 des Amnestiegesetzes sagt, daß Straftaten, welche aus politischen Gründen begangen worden sind, amnestiert werden müssen, sind wir nach § 4 des Amnestiegesetzes nur einer Strafmilderung teilhaftig geworden. § 6 des Amnestiegesetzes sagt aber ausdrücklich, daß politische Straftaten (Vorbereitung zum Hochverrat) ebenfalls in Abzug gebracht werden müssen von den Strafen, für die nach den vorstehenden Bedingungen des Amnestiegesetzes Strafmilderungen bis zur Hälfte der Gesamtstrafe gewährt worden sind.

Die Form dieses Amnestiegesetzes und die Auslegung desselben zu unseren Ungunsten haben wir proletarischen politischen Gefangenen dem Verrat der SPD.-Führer zu verdanken.

Die proletarischen politischen Gefangenen auf dem Hohenasperg: Emil Goedeler, Otto Baithardt, Franz Stegmaier, August Groß.

Und wieder Phosgen in Hamburg

(Eig. Meld.) Hamburg, 1. August.

Unser Hamburger Bruderblatt, die „Hamburger Volkszeitung", teilt mit, daß auf dem Bahnhof 4, Brückenstraße, an der Feuerrampe, eine 5-Kilogramm-Stahlflasche mit Phosgen gefüllt, lagert. Der Bahnhof 4 befindet sich im dichtbevölkertsten Proletarierviertel Hammerbrook. Die Phosgen-Sendung soll anscheinend aus Berlin stammen. Die „Hamburger Volkszeitung" teilt weiterhin mit, daß über bereits weiter eingeleitete Recherchen morgen Mitteilungen gemacht werden. Als vor einigen Monaten bei Stoizenberg in Hamburg die Phosgenvorräte zu jener entsetzlichen Katastrophe führten, wurde immer betont, daß es sich hier um Kriegsbestände handelt. Die jetzt neu aufgefundene 5-Kilogramm-Stahlflasche Phosgen beweist, daß es sich nicht um alte Restbestände, sondern um die Kriegsbestände des neudeutschen Imperialismus handelt.

Die Kommunisten werden rücksichtslos die ungeheuren Gefahren für das Proletariat, die durch die Rüstungen des deutschen Imperialismus entstehen, signalisieren und die Arbeiterschaft auffordern, den schärfsten Kampf dagegen zu führen.

Die Kriegskosten des Völkermordes

Ententestaaten

Rußland	86 Milliarden Mark
Frankreich	197 Milliarden Mark
England	180 Milliarden Mark
Belgien	28 Milliarden Mark
Ver. Staaten . .	72 Milliarden Mark
Italien	34 Milliarden Mark
Zusammen:	**567 Milliarden Mark**

Zentralmächte

Deutschland . . .	140 Milliarden Mark
Oesterr. Ungarn .	85 Milliarden Mark
Bulgarien, Türkei	25 Milliarden Mark
Zusammen:	**250 Milliarden Mark**

Gesamte direkte Kriegskosten: 757 Milliarden Friedensmark

Proletarier, denkt immer daran!

Kriegsgefahr ist Massenwahn — sagt die SPD.-Presse

(Eig. Meld.) **Berlin, 1. August.**

Das wütende Geschwätz der sozialdemokratischen Presse gegen den 6. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale geht weiter. Immer wieder dasselbe plumpe Manöver: Weil das Referat Bucharins und die Thesen des Kongresses die Kriegsgefahr als das zentrale Problem der Weltlage aufzeichnen, soll die kommunistische Propaganda nach Ansicht der SPD. die Kriegsgefahr selbst fördern. Der „Vorwärts" schreibt:

„Es ist die Absicht, künstlich einen Massenwahn, ein Wachsen der Kriegspsychose zu erzeugen . . . Die großen Massenbetrüger in Moskau spielen mit dem Feuer."

Es gibt also keine Kriegsgefahr; das ist nur ein Massenwahn. Insofern es aber eine Kriegsgefahr gibt, sind die „Moskauer Massenbetrüger daran schuld".

Die Redakteure des „Vorwärts" sind am Ende ihres Lateins angelangt. Was werden sie erst beginnen, wenn in den nächsten Tagen der Kongreß zur ausführlichen Behandlung des Kriegsproblems und unserer Kampfmeldungen gegen den imperialistischen Krieg schreitet?

Höher die Löhne — runter mit der Arbeitszeit

(Eig. Drahtm.) **Köln, 2. August.**

Die Funktionäre des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer im rheinischen Braunkohlen-Revier haben eine Resolution angenommen, in der sie ihre Verbandsleitung beauftragen, in Verbindung mit dem Bergarbeiterverband dafür zu sorgen, daß eine den heutigen Teuerungsverhältnissen entsprechende Lohnerhöhung erfolgt. Verbunden mit dieser Lohnforderung fordert die Resolution die Einführung des Achtstundentages.

Der Krach bei den Schwarzweißroten.

(Eig. Meldg.) **Braunschweig, 1. August.**

Der Angestelltenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei des Freistaates Braunschweig hat an Lambach ein Telegramm gesandt, in dem sie ihn ersuchen, die Berufung gegen seinen Ausschluß ungehend zurückzuziehen, da vom Parteigericht doch nur weitere Mißbilligungen im Geiste Hugenbergs zu erwarten sind.

Der „Jungdeutsche" teilt mit, daß der Abgeordnete Lambach noch keine Berufung gegen das Urteil eingelegt hat, und trägt an, daß die Deutschnationale Parteileitung von sich aus das Urteil wegen Formfehler aufheben sollte.

Die Angestelltenausschüsse der Deutschnationalen Volkspartei, der Wahlkreise Westfalen Nord und Süd, werden am Freitag einen Ausschlußantrag gegen Hugenberg stellen. Dieser Ausschlußantrag stützt sich auf die angedrohte Bildung einer eigenen politischen Gruppe, die Hugenberg in einer deutschnationalen Vertretertagung vor einem Monat angekündigt hat.

Strafmilderung für einen Fememörder

Dem Fememörder Oberleutnant Schulz wurde entgegen anderslautenden Meldungen eine Strafmilderung nach dem Amnestiegesetz zuteil. Die Strafe des Verbrechens endigt nunmehr am 19. April 1933.

Im Polizeipräsidium Sofia explodierte im Schlafzimmer des Chauffeurs des Polizeipräsidenten eine Bombe. Die Ursache dazu ist unbekannt.

Achtung! Wir beginnen heute

mit dem Abdruck der wörtlich übersetzten Rede des Genossen Bucharin auf dem 6. Weltkongreß, die wir bisher nur auszugsweise gebracht haben. Wir ersuchen, diese Seite gut aufzuheben, da in den nächsten Tagen die Fortsetzungen erscheinen werden.

Kauft „Rote-Hilfe-Nelken" sie kosten nur 10 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192808O2-14/fragment/page=0002

Fort mit dem Dorpmüller-System

Neue Unfälle — Verdunkelungsmanöver — Korruption sind die Früchte der Dawes-Bahnpolitik

Kaum ist die Druckerschwärze von der Meldung über das große Eisenbahnunglück in Dinkelscherben trocken, da laufen schon wieder neue Meldungen ein von neuen Zusammenstößen mit neuen Toten und neuen Verletzten. Es vergeht fast kein Tag mehr ohne ein Eisenbahnunglück. Man kann wirklich nicht umhin, eine Rubrik einzuführen: „Die täglichen Eisenbahnunfälle". Heute wird folgendes bekannt:

Ein Zusammenstoß auf dem Hauptbahnhof von Köslin

(WTB.) **Köslin**, 1. August.

Heute abend gegen 7.15 Uhr fuhren beim Hauptbahnhof Köslin zwei Rangierabteilungen in einer Weiche zusammen. Vier Güterwagen und ein fahrbarer Kran wurden aus den Schienen geworfen. Der Kran stürzte die Böschung hinab und zerriß die elektrische Lichtleitung, so daß der größte Teil des Bahnhofes für eine Stunde ohne Licht war. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt.

12 Verletzte auf der Strecke Wiesbaden—Biebrich

(WTB.) **Mainz**, 1. August.

Heute mittag fuhr ein Triebwagen von Wiesbaden-Biebrich kommend, im Hauptbahnhof Mainz aus noch nicht festgestellter Ursache auf den Prellbock auf. Hierbei erlitten zwölf Reisende Verletzungen. Ob die Verletzungen schwerer Natur sind, ist noch nicht bekannt.

Zwei Bahnarbeiter überfahren

Erfurt, 1. August.

Heute früh wurden auf der Strecke Wolframshausen—Erfurt die Bahnunterhaltungsarbeiter Hans Adam aus Erfurt und Wilhelm Blaurock aus Walschen vom Personenzug 29 355 überfahren und getötet. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen —.

*

Was tut man nun seitens der Regierung zu den fortwährenden Katastrophen und Unglücken? Man setzt einen Ausschuß ein, der zu „untersuchen" hat. Wie die Untersuchungen aussehen werden, die die Regierungsvertreter führen, die mitschuldig sind am Dawes-Mordsystem, die die Dawesgesetze selbst angenommen haben (die Sozialdemokratie ist dabei natürlich hervorragend beteiligt) kann sich jeder selbst ausmalen. Nichts wird dabei herauskommen, als die Verhaftung einiger unterer Beamter. Wirklich Abhilfe schaffen will man ja gar nicht. Auf eine

Interpellation der Kommunisten,

die anläßlich der Nürnberger Eisenbahnkatastrophe am 9. Juni im Reichstag eingebracht wurde, ist bis heute noch keine Antwort ergangen. Unsere Genossen hatten darin ganz präzise Fragen gestellt, praktische Forderungen aufgestellt im Interesse der Allgemeinheit und im Interesse der Eisenbahnopfer.

Beileidstelegramme sind auch was wert —

Diese Telegramme, die nichts sind, als Heucheleien, werden trefflich illustriert durch die unglaubliche Art und Weise, wie man das Dinkelscherbener Unglück bekannt machte:

(Privatmeldung) **München**, 1. August.

Auf dem **Hauptbahnhof in München**, wo der Zug um 7.42 Uhr hätte eintreffen müssen, ist die Mitteilung an das Publikum in der folgenden, sehr eigenartigen Weise erfolgt: Auf der Bekanntmachungstafel wurde angeschlagen:

„Beschleunigter Personenzug 711 von der Pfalz hat wegen Eisenbahnunglücks in Dinkelscherben unbestimmte Verspätung. Ankunft voraussichtlich 20.15 Uhr."

Vor dem Bahnhof sammelten sich **erregte Gruppen**, Angehörige von Leuten, die in dem Zuge fuhren. Man versuchte, im Hauptbahnhof Näheres über die Katastrophe zu erfahren. Alle Bemühungen waren aber umsonst. **Keine Stelle konnte Auskunft geben.** Die Polizeiwache im Bahnhof erfuhr von dem Unglück erst durch die Telegrammanschläge der Zeitungen.

*

Genau wie Unfälle häufen sich bei der Dawesbahn auch die

Korruptionsfälle.

Neuerdings wird berichtet:

(WTB.) **Kattowitz**, 1. August.

Hier traf eine Ministerial-Delegation ein, die in der mechanischen Abteilung der Eisenbahndirektion Unregelmäßigkeiten, in welche eine Reihe von höheren Eisenbahnbeamten verwickelt ist, untersuchen soll. Es handelt sich um Unregelmäßigkeiten bei der Reparatur von Lokomotiven und Waggons, wobei Preise verlangt wurden, für die andernwärts Neuanschaffungen getätigt werden können.

So jagt ein Skandal den anderen. Die werktätigen Massen müssen einen energischen Kampf führen gegen das verbrecherische Dawes-Bahnsystem und seine Handlanger in der Regierung.

Entgleisung eines französischen Sonderzuges

(WTB.) **Paris**, 2. August.

Auf dem Bahnhof von Le Mans ist heute vormittag ein von Paris kommender Sonderzug, in dem sich Schüler auf dem Wege zur See befanden, entgleist. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden fünf Personen getötet, und zwar zum größten Teil Postbeamte, die sich im Gepäckwagen befanden. Die genaue Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

Schweres Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei

(WTB.) **Prag**, 1. August.

Heute um 6 Uhr abends fuhr in der Station Vienendorf bei Budweis, vermutlich infolge falscher Weichenstellung oder mangelhaften Funktionierens der Signalvorrichtung, ein Schnellzug auf den in der Station stehenden Personenzug auf. Der Lokomotivführer des Schnellzuges hatte rechtzeitig die Gefahr erkannt, setzte die Bremse in Tätigkeit und verminderte das Tempo. Trotzdem war der Zusammenstoß so heftig, daß die beiden Lokomotiven zertrümmert wurden. Insgesamt wurden etwa 35 Personen verwundet, darunter drei schwer.

Eisenbahnzusammenstoß in Polen

(Privat-Meldg.) **Warschau**, 1. August.

Infolge falscher Weichenstellung stießen gestern auf der Strecke Warschau—Lodz in der Nähe der Station Galkowek zwei Eisenbahnzüge zusammen. Der Anprall war so stark, daß beide Lokomotiven völlig zertrümmert wurden. Ein Oberschaffner wurde getötet, zwei weitere Eisenbahnbeamte erlitten lebensgefährliche und neun Passagiere leichtere Verletzungen.

Hungerstreik in einem litauischen Konzentrationslager

(WTB.) **Warschau**, 1. August.

„Kurier Warszawski" läßt sich von seinem Wilnaer Korrespondenten die unbestätigte Nachricht geben, daß die Häftlinge im litauischen Konzentrationslager in Warnia am 28. Juli einen eintägigen demonstrativen Hungerstreik abgehalten haben, um gegen die dortige schlechte Behandlung zu protestieren.

Professor Behounnek,

der tschechische Gelehrte, der freiwillig an der Nobile-Expedition teilnahm und jetzt nach Prag zurückkehrte. Er wird manche dunkle Episode aufklären können.

Nobile auch in Rom begeistert empfangen

Die Faschisten haben dem Feigling Nobile auf seiner Fahrt durch Italien überall Ovationen entgegengebracht. In Rom wurden dieselben sogar zu einem Triumph gesteigert. Die faschistischen Elemente sind durch die Haltung zu Nobile, den die ganze Welt verachtet, genügend gekennzeichnet.

Der sozialdemokratische Erzbischof

(Eig. Meld.) **London**, 1. August.

Die „Vossische Zeitung" teilt mit, daß der bisherige Bischof von Manchester, **William Temple**, zum Erzbischof von York ernannt worden ist. Der neue Erzbischof soll bereits seit 1919 Mitglied der Arbeiterpartei sein.

Bulgarische Sozialisten verweigern Teilnahme in Brüssel

(Eig. Drahtm.) **Sofia**, 1. August.

Die bulgarischen Sozialisten haben beschlossen, zur Brüsseler Konferenz keine Abordnung zu entsenden und haben diesen Beschluß damit begründet, daß für eine solche Abordnung, die wenigstens fünf Köpfe zählen müßte, jetzt keine Mittel zur Verfügung stünden. Auf der Brüsseler Tagung sollte bekanntlich das Mazedonische Problem durchgesprochen werden. Infolge Abwesenheit der Bulgaren wird nun dieser Punkt nicht auf die Tagesordnung kommen, und zwar, wie angenommen werden kann, deswegen nicht, weil die bulgarischen Sozialisten eine Besprechung der Frage für unangebracht halten. Die bulgarischen Sozialisten haben den Wunsch geäußert, daß die Mazedonische Frage auf einer Sozial-Konferenz, etwa in Wien, zu einem späteren Zeitpunkt behandelt wird.

Große Oelexplosion in Amerika

(WTB.) **Lawenceville (Illinois)**, 1. August.

Infolge eines geringfügigen Brandes in den Betriebsanlagen der Indian Refining Company explodierten die in der Destillierungsanlage befindlichen Oelmengen. Das heiße Oel ergoß sich auf die das Feuer bekämpfenden Leute. Es wurden 75 Personen verletzt. Bei sechs Verletzten besteht Lebensgefahr.

Im Amurgebiet herrscht Hochwasser. 50 Dörfer mit 36 500 Einwohnern sind von der Ueberschwemmung getroffen. Hilfsmaßnahmen sind eingeleitet.

Ein britisches Großflugzeug hat gestern einer Blättermeldung zufolge eine Tonne Gold von London nach Köln gebracht.

Die Mutter

28] **Roman von Maxim Gorki**

Copyright by Malik-Verlag A.-G. Berlin W 9 (Nachdruck verboten)

XXI

Das Leben floß schnell dahin, die Tage waren bunt und mannigfaltig. Jeder Tag brachte etwas Neues, aber das beunruhigte die Mutter schon nicht mehr. Immer häufiger erschienen abends unbekannte Leute; sie unterhielten sich eifrig mit Andrej und gingen hatt nachts mit hochgeklappten Kragen, die Mütze tief in die Augen gehoben, vorsichtig und geräuschlos in der Dunkelheit fort. Man fühlte in allen die verhaltene Erregung, es war, als wollten sie singen und lachen; sie hatten aber keine Zeit dazu, hatten stets Eile. Die einen waren trotzig und ernst, die andern fröhlich, übermütig in der Kraft ihrer Jugend, die dritten nachdenklich still. Alle hatten in den Augen der Mutter etwas Hartnäckiges, Zuversichtliches, obwohl jeder sein eigenes Gesicht hatte, flossen für sie alle diese Gesichter in ein einziges, hageres, ruhig entschlossenes, helles Gesicht zusammen mit tiefem, freundlichem und strengem Blick der dunklen Augen, wie der Blick Christi war auf dem Wege nach Emmaus.

Die Mutter zählte sie, versammelte sie in Gedanken um Pawel — in dieser Menge war er für seine Feinde nicht bemerkbar.

Eines Tages kam ein munteres junges Mädchen mit lockigem Haar aus der Stadt; sie brachte ein Paket für Andrej und sagte beim Abschied zur Wlassowa mit strahlenden Augen:

„Auf Wiedersehen, Genosse!"

„Auf Wiedersehen", erwiderte die Mutter, ein Lachen unterdrückend

Und als sie das junge Mädchen hinausgeleitet hatte, trat sie ans Fenster und sah lächelnd, wie auf der Straße mit kleinen Schritten ihr „Genosse" dahintrippelte, frisch wie eine Blume des Lenzes und leicht wie ein Schmetterling.

„Genosse!" dachte die Mutter, als der Besuch verschwunden war. „Ach, Du liebes Ding! Gebe Gott Dir einen braven Genossen fürs ganze Leben."

Sie bemerkte oft an den Besuchern aus der Stadt etwas Kindliches und lächelte nachsichtig darüber. Sie war gerührt und freudig überrascht über ihren Glauben, dessen Tiefe sie immer klarer fühlte. Ihre Träume vom Triumph der Gerechtigkeit taten ihr wohl und erwärmten sie. Wenn sie ihnen zuhörte, machte ein unklarer Kummer sie seufzen. Besonders rührte sie ihre Einfachheit und ihre prächtige, schenkende Uneigennützigkeit.

Sie verstand bereits vieles von dem, was sie über das Leben sagten, fühlte, daß sie wirklich die wahre Quelle des Glücks aller Menschen entdeckt hatten, und war gewohnt, ihren Gedanken beizustimmen In der Tiefe ihres Herzens glaubte sie aber nicht, daß das Leben nach ihrer Art würden umgestalten können und daß ihre Kräfte ausreichen würden, die ganze arbeitende Bevölkerung in ihre Bewegung hineinzuziehen. Jeder will sich heute sattessen, und niemand will seine Mahlzeit auch nur auf morgen verschieben, wenn er sie sofort haben kann. Nur wenige werden den weiten, beschwerlichen Weg gehen, und nicht alle werden das Märchenreich menschlicher Verbrüderung am Ende des Weges mit eigenen Augen sehen. Deshalb erschienen ihr alle diese guten Menschen trotz ihrer Bärte und bisweilen so müden Gesichter wie Kinder.

„Ihr lieben Menschen!" dachte sie, den Kopf schüttelnd.

Aber sie alle führten schon jetzt ein schönes, ernstes verständiges Leben, sprachen über das Gute und suchten andere das zu lehren, was sie wußten, und taten das, ohne sich zu schonen. Sie verstand, daß man solches Leben trotz seiner Gefahr lieben könne und blickte seufzend rückwärts, wo ihre Vergangenheit sich wie ein dunkler, schmaler Streifen hinzog. Unmerklich bildete sich bei ihr das ruhige Bewußtsein ihrer Notwendigkeit für dieses neue Leben heraus. Früher hatte sie nie das Gefühl gehabt, jemand nötig zu sein, aber jetzt sah sie deutlich, daß viele ihrer bedurften, und das war ihr neu, angenehm und ließ sie das Haupt erheben.

Sie brachte regelmäßig ihre Flugblätter in die Fabrik und sah das als ihre Pflicht an. Die Spitzel gewöhnten sich schließlich daran, sie immer zu sehen. Ein paarmal hatte man sie durchsucht, aber stets erst am Tage, nachdem die Blätter in die Fabrik gelangt waren Wenn sie nichts bei sich hatte, wußte sie den Argwohn der Spitzel und Wächter zu erregen, sie nahmen sie fest und untersuchten sie gründlich; dann stellte sie sich beleidigt, stritt mit ihnen herum und ging, nachdem sie sie blamiert, stolz über ihre Geschicklichkeit, von dannen. Dieses Spiel machte ihr Spaß.

Messowschikow wurde in der Fabrik nicht wieder angenommen, er fand Arbeit bei einem Holzhändler und fuhr mit Balken, Brettern und Brennholz durch die Vorstadt. Die Mutter sah ihn fast täglich: seine beiden Rappen schritten, die vor Anstrengung zitternden Beine steil aufstemmend, langsam vorwärts; sie waren beide alt und knochig, ihre Köpfe nickten müde und trübselig, die verlosenen Augen blinzelten gequält. Sie zogen einen wackelnden, langen nassen Balken oder einen Haufen Bretter hinter sich her, deren Enden laut klapperten, und daneben schritt Nikolai mit schlaffen Zügeln, zerlumpt und schmutzig, in schweren Stiefeln, die Mütze im Nacken, plump wie ein aus der Erde gegrabener Baumstumpf. Er wiegt den Kopf hin und her, und schaut sich vor die Füße. Seine Pferde rennen blindlings auf entgegenkommende Wagen und Menschen los; um ihn herum summen wie ein Hummelschwarm zornige Schimpfworte, und lautes Geschrei fährt durch die Luft. Er erhebt nicht den Kopf, gibt keine Antwort, pfeift scharf und durchdringend und brummt der Pferden zu:

„Ru, brr!"

Jedesmal, wenn die Genossen bei Abrej zusammenkamen, um eine ausländische Zeitung oder eine Broschüre zu lesen, kam auch Nikolai, setzte sich in eine Ecke und hörte schweigend ein, zwei Stunden zu. Wenn die Lektüre beendet war, disputierte die Jugend lange; Messowschikow aber nahm an den Wortgefechten nicht teil. Er blieb am längsten, und wenn er Andrej allein gegenüberfaß, legte er ihm die mürrische Frage vor:

„Und wer hat die meiste Schuld?"

„Ja, sieh Du, die Schuld hat derjenige, der zuerst gesagt hat: Das gehört mir! Dieser Mensch ist schon vor einigen tausend Jahren gestorben, und es hat weiter keinen Zweck, ihm böse zu sein!" erwiderte der Kleinrusse scherzend, aber seine Augen blickten unruhig drein.

„Aber die Reichen? Und die für sie eintreten?"

Der Kleinrusse griff sich an den Kopf, zog an seinem Schnurrbart und sprach lange und schlicht über das Leben und die Menschen. Bei ihm war aber immer das Ergebnis, daß alle ohne Ausnahme die Schuld trügen, und das befriedigte Nikolai nicht. Die dicken Lippen dicht zusammenpressend, schüttelte er ablehnend den Kopf, erklärte mißtrauisch, das sei nicht richtig und ging dann unzufrieden und finster fort.

Eines Tages sagte er:

„Nein, irgend jemand muß die Schuld haben . . . und die Leute sind hier! Ich sage Dir — wir müssen unser ganzes Leben wie ein Feld voll Unkraut durchpflügen . . . . ohne Gnade!"

„So hat eines Tages der Listenführer Issai von Euch gesprochen!" mischte sich die Mutter ein.

„Issai?" fragte Messowschikow nach kurzem Schweigen.

„Ja, er ist ein böser Mensch! Er schnüffelt überall herum, fragt die Leute aus, läuft jetzt auch in unserer Straße herum und guckt zum Fenster herein."

„Guckt zum Fenster herein?" wiederholte Nikolai.

Die Mutter lag schon im Bett und konnte sein Gesicht nicht sehen. Aber sie begriff, daß sie zu viel gesagt hatte, denn der Kleinrusse begann sofort einzulenken:

„Laß ihn doch gehen und gucken! Er hat viel freie Zeit, da geht er eben spazieren . . "

„Nein, wart mal!" sagte Nikolai dumpf. „Er hat schuld!"

„Worin?" fragte der Kleinrusse schnell. „Daß er dumm ist?"

Messowschikow gab ihm keine Antwort und ging fort.

Der Kleinrusse schritt lange und müde im Zimmer auf und ab, mit seinen dünnen Spinnenbeinen leise schorrend. Die Stiefel hatte er wie immer ausgezogen, um keinen Lärm zu machen und die Wlassowa nicht zu stören. Aber sie schlief nicht, und als Nikolai fort war, sagte sie unruhig:

„Ich habe Angst vor ihm!"

„Ja—a!" erwiderte der Kleinrusse gedehnt. „Ein aufgeregter Junge. Sie sollten nicht mit ihm über Issai reden, Mütterlein . . . Der spioniert tatsächlich!"

„Was Wunder! Sein Gevatter ist ja Gendarm!" bemerkte die Mutter.

„Ich fürchte, Nikolai prügelt ihn noch mal durch", gab der Kleinrusse seiner Befürchtung Ausdruck. „Da sehen Sie, welche Gefühle die Herren Kommandanten unseres Lebens in den unteren Chargen großgezogen haben. Wenn Menschen wie Nikolai das erlittene Unrecht einmal empfinden und ihre Geduld reißt, was kommt dabei heraus? Blut spritzt gen Himmel und die Erde schäumt davon wie Seife."

„Das ist entsetzlich, Andrej!" rief die Mutter leise.

„Aber Fliegen schluckt, muß sich erbrechen!" sagte Andrej nach kurzem Schweigen. „Und dennoch, Mütterlein, ist jeder Tropfen von ihrem Blut in Meeren von Volkstränen [illegible] abgewaschen . . ."

Er lachte plötzlich leise und setzte hinzu:

„Richtig . . . aber nicht tröstlich."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192808O2-14/fragment/page=0003

Schuhe
Eröffnungs-Angebote
von beispielloser Billigkeit!
UNSER NEUES HAUS
das größte Schuh-Spezialgeschäft in Halle
ist heute eröffnet worden. Aus diesem
Anlasse bringen wir eine Reihe besonders
preiswert eingekaufter Schuhwaren in
den modernsten Ausführungen zu
ungewöhnlich billigen Preisen.
Einige Beispiele vermittelt Ihnen diese Anzeige;
unsere Fenster zeigen Ihnen mehr.
14.50
beige Kalbleder
14.50
dunkelbraun Nubuk
11.90
Melange Chevrette
18.-
hellbraun Kalbleder
14.50
hellgrau Nubuk
19.50
braun Lack und beige
14.50
taupe Boxkalf
16.50
hellbraun Kalbleder
19.50
grau Boxkalf
Friedrich
Oehlschläger
nur Leipzigerstr. 3.

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

„Heldentod" auf hoher See

(Arbeiterkorrespondenz)

Kriegsjahr 1917. Die Frühjahrsstürme fegten über die See. Gischtkämme tanzten auf den hochgehenden Wellen. Wir konnten lachen, denn wir lagen in Wilhelmshaven, in dreistündiger Bereitschaft. Unsere Torpedobootsflottille hatte also Ruhe. Doch was man so Ruhe nennt. Am Tage Exerzieren und des Nachts Wache. Plötzlich Befehl: Am andern Morgen 7 Uhr auslaufen und eine andere Halbflottille Helgoland ablösen. Auf Schilligreede gingen wir als Vorposten vor Anker. Die Maschinen blieben bei dem Sturm bereit zum Anlaufen, wenn die Ankerkette reißen sollte. Von uns dachte sich ein jeder, wenn wir bloß bei dem Wetter in Helgoland nicht ablösen brauchen. Doch von der Führung kam Befehl zum sofortigen Auslaufen. Die brauchten sa nicht raus. Ob da Boote zum Teufel gehen oder nicht, war egal. Es wurde ja Kriegsanleihe gezeichnet und auf die 90 bis 100 Menschenleben kam es schon gar nicht an.

Am Vormittag gings Anker auf. Fürs Vaterland. Die Sperre ist passiert. Der Rotesand-Leuchtturm bleibt rechts liegen. Am Rotesand-Feuerschiff geht es Kurs Helgoland. Auf der Brücke sind der Kommandant, der Wachtoffizier, ein Bootsmaat, der Rudergänger, Maschinentelegraph und zwei Signalgäste. Unter den letzteren meine Wenigkeit. An Deck sich aufhalten, war unmöglich. Die andern Boote sahen wir nicht mehr, so hoch ging die See. Ein Durchkommen schier zwecklos, wenn nicht Boot und Mannschaft Schlimmes passieren sollte. Die in Helgoland konnten bei dem Wetter ja auch nicht auslaufen. So machte jedes Boot ohne Befehl kehrt, und wir liefen nach Schilligreede zurück. Das Halbflottillenboot machte Meldung an das Führerschiff: „Kann wegen hohen Seegangs nicht ablösen".

Am Nachmittag mußten wir wieder trotz des schweren Wetters auslaufen. Wir machten uns auf das Schlimmste gefaßt. Mein Kamerad Kraus e und ich hatten Wache als Signalgäste. Lachend sagt er noch beim Auslaufen zu mir: „Und wenn der Jossen (Boot) Kopf steht, Hauptsache, ich fahre bald auf Urlaub". Er war nämlich dran, wenn wir das nächste Mal in den Hafen kamen. Nach dem Passieren des Feuerschiffs zogen sich die Boote auseinander, um bei dem schweren Wetter nicht miteinander zu kollidieren. Fest klammerten wir uns auf der Kommandobrücke an. Wie mit Eimern schoß das Wasser über uns hinweg. Bang schauten wir uns an, denn sprechen war fast unmöglich. Die Seitenwände der Brücke tauchten ins Wasser, die Schrauben wirbelten in der Luft, wenn die Spitze des Bootes vorn von den Wellen begraben wurde. Unsere Oelsachen konnten uns wenig Dienste leisten.

Auf einmal schaute der Alte nach hinten und sieht, daß sich ein paar Holzbalken losgerissen haben von den Bechern, die über Deck gingen. Um diese toten Sachen nicht zu verlieren, brüllte er uns an, diese Balken festzuzurren (binden). Alles runter dazu. Als erster ging der Bootsmaat, dann der Steuermann, Krause, Westphal und ich. Um nicht ganz durchweicht zu werden, zog ich noch eine Oelhose an, deshalb war ich auch zuletzt unten. Dafür bekam ich noch eine dicke Zigarre (Anschnauzer) vom Alten. Wir kämpften uns nun mühsam nach hinten. Gemeinsam legten wir die Balken übereinander und versuchten, sie am Geländer festzuzurren, was uns nicht gelang, denn wir hatten genug zu tun, um uns selbst festzuhalten. Die See drohte, uns über Bord zu spülen. Hören und Sehen war nicht möglich. Plötzlich eine Sturzsee. Ich mußte loslassen, jedenfalls alle anderen auch. Ich fand mich unter dem Geschütz wieder, hinter dem der Steuermann in Deckung stand, und schnappte nach Luft. Das Deck war leer.

Die Holzbalken und die andern Kameraden waren im Wasser verschwunden. Der Steuermann brüllte aus Leibeskräften: „Mann über Bord!"

Die Sirenen heulten, Wimpel flogen hoch, um die anderen Boote auf das Unglück aufmerksam zu machen. Drei Mann lagen in der hochgehenden See. Einer wurde lebend herausgeholt. Der Bootsmaat schwamm auf dem Wasser. Das Gesicht nach unten, die Arme hinterrücks emporgehoben. Er hat jedenfalls versucht, den Ueberzieher im Wasser auszuziehen und ist dabei in den Schultern hängen geblieben. Weißer Schaum stand ihm vorm Munde, als sie ihn herauszogen. Er war erstickt, den anderen, Krause, fand man Wochen danach bei Amrum Bank. Fischer hatten ihn im Netz. An der Uhr erkannte man ihn, seine Adresse war im Deckel eingraviert. Keiner sagte, wen die Schuld traf, aber Gedanken sind ja zollfrei. Und die Balken waren sowieso fort. Mit der Leiche liefen wir nun Helgoland an, wo die anderen Boote lagen. Die hatten unter dem Sturme auch gelitten. Die abzulösende Halbflottille lief dann erst am anderen Tage aus, da hatte sich der Sturm gelegt. Also alles umsonst.

Am selben Auend ging unser Boot wieder zurück nach Wilhelmshaven, die Leiche abzuliefern. An der Mole standen schon zwei Mann Ersatz. Menschen waren ja billig. Uebliche Ansprache vom Kommandanten. Stillgestanden! Weggetreten! Dann gings wieder hinaus zur Halbflottille. Und der Maschinenmeister schrieb an die Eltern nach Breslau: „Bei einem Vorstoß gegen den Feind starb Ihr Sohn den Heldentod fürs Vaterland!"

Ihr Eltern, so ist es! Anstatt das Stück Holz zum Teufel gehen zu lassen, starben die zwei für Deutschlands „Herrlichkeit".

A. B., Weißenfels.

Neues aus aller Welt

Verzweiflungstat eines entlassenen Angestellten

In den Räumen des Frankfurter Warenhauses in Frankfurt am Main erschoß gestern mittag der Geschäftsführer Schmidt nach einem vorausgegangenen Wortwechsel im Beisein eines Bücherrevisors den Mitinhaber der Firma, Dr. Hamel, der gleichzeitig Direktor der Getreidebank war. Darauf verletzte er dessen Bruder, den Prokuristen Hamel, sowie einen anderen Angestellten der Firma, namens Grünebaum, schwer. Nach der Tat unternahm Schmidt einen Selbstmordversuch und verletzte sich durch einen Schuß ebenfalls schwer.

Der Geschäftsführer Schmidt ist den Verletzungen, die er sich nach dem Attentat auf seine Direktoren selbst beibrachte, erlegen.

*

Wie aus einem Ausspruch des verletzten Ferdinand Grünebaum hervorgeht, handelte es sich darum, daß die Firma „mit Herrn Schmidt in dem Sinne verhandelt (!) habe, daß er aus dem Geschäft ausscheidet, aber noch ein Monatsgehalt für die Ferien beziehen sollte". Diese Angabe läßt unbedingt darauf schließen, daß auch die Verzweiflungstat des Schmidt ihre Ursache in der Entlassung von der Firma zu suchen ist. Man sieht, die „Lektion an das Unternehmertum", von der die SPD.-Presse anläßlich des Falles Lachmann begeistert schrieb, treibt herrliche Blüten.

Was alles in der Elbe schwimmt

Im Flußbett der Elbe befinden sich viele alte Baumstämme, hauptsächlich Eichen, die wegen ihrer Größe und Stärke bei niedrigem Wasserstand zu einer Gefahr für die Schiffahrt werden. Bemerkenswert ist, daß im Bezirk des Wasserbauamtes Magdeburg jährlich etwa 100 solcher Stämme zum Vorschein kommen, die durch Schiffsanker emporgerissen werden. Die Stämme werden meist sofort nach ihrer Bergung zerkleinert, da sie nach ihrer Austrocknung steinhart werden.

Ein Einwohner von Wittenberge fand in der Elbe eine chinesische Wollhandkrabbe. Die Wollhandkrabbe gehört zu den kurzschwänzigen Krebsen und ist an unseren Küsten vorkommenden Krabben durchaus ähnlich. Ihre Heimat ist China und Japan. Von dort ist sie wahrscheinlich durch Schiffe in das Elbe- und Weserzebiet eingeschleppt worden. In letzter Zeit sind verschiedene Exemplare in der Elbe gefunden worden, so bei Wittenberge, Tangermünde, Rogätz und Magdeburg. In ihrer Heimat wird das Fleisch der Krabbe gegessen.

Drei Personen durch Gas vergiftet

In einem Hause in Elberfeld bemerkten gestern vormittag Hausbewohner einen auffallenden Gasgeruch, der aus der Wohnung des Elektro-Ingenieurs Johannes Wilke kam. Beim Eindringen in die Wohnung fand man die Ehefrau, den achtjährigen Sohn und die fünfzehnjährige Tochter in ihren Betten tot auf. Sie waren durch Gas vergiftet. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Anscheinend war beim Heißmachen von Wasser der Gasschlauch vom Hahn abgefallen, ohne daß dies bemerkt wurde. Der Ehemann befindet sich auf einer Geschäftsreise.

Blutige Familientragödie in Kaiserslautern

Gestern nacht hat der Schneidermeister Friedrich Braun in seiner Wohnung in der Kerststraße seiner Frau im Bett den Schädel eingeschlagen. Seinem elfjährigen Sohn hat Braun eine schwere Kopfverletzung beigebracht. Darauf hat er sich im gleichen Zimmer am Bettpfosten erhängt. Braun hatte seit langem gedroht, seine Frau, der er eheliche Untreue nachsagte, und seinen Sohn zu erschlagen und sich selbst zu erhängen. Das Kind wurde in bedenklichem Zustande dem Krankenhause zugeführt.

Erdstöße in Turkestan

In der Stadt Namangan in Turkestan ereigneten sich gestern **mehrere starke Erdstöße. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt.**

Seltsamer Unglücksfall in einem belgischen Schloß

Ein Klempner, der in einem Brunnenschacht des Schlosses Centry bei Grez-Doiceau Arbeiten ausführte, wurde von giftigen Gasen betäubt und kam nicht wieder zum Vorschein. Ein Student, der seine Ferien im Schlosse verbrachte, stieg in den Schacht hinunter, um den Arbeiter zu retten, und erlitt dasselbe Schicksal. Ein Maurer wurde als Dritter von dem gleichen Tod ereilt. Den ganzen Morgen versuchte man vergebens, die Leichen der Verunglückten zu bergen.

Zugzusammenstoß bei Chalons sur Marne

Gestern morgen zwischen 5 und 6 Uhr ist in der Nähe von Chalons sur Marne (Frankreich) ein Personenzug der Strecke Calais—Basel mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Truppentransportzug zusammengestoßen, wobei ein Wagen des Transportzuges entgleiste. Von den Reisenden erlitten neun Personen unerhebliche Verletzungen und 20 Soldaten aus dem Militärzuge wurden leicht verletzt.

Zugentgleisung bei Turin

Aus noch unbekannten Gründen stürzte bei Turin eine elektrische Kleinbahn um. Der Zugführer und der Maschinist wurden getötet. Von den Passagieren wurden einige leicht verletzt.

Schwerer Bauunfall im Staate Ontario. Neun Tote

Beim Emporziehen eines stählernen Schleusentores in Catherines (Ontario) durch einen Kran am Ufer des Newelland-Kanals versagte plötzlich ein Kranhebel, und das 500 Tonnen schwere Tor stürzte in die Tiefe. Neun Arbeiter wurden erschlagen.

Großfeuer in Kalabrien

Nach dem „Gironale d'Italia" brach in einer Ortschaft in Kalabrien ein Großfeuer aus, das 100 Häuser und Schuppen vernichtete. Ein Mann wurde dabei getötet und mehrere verwundet.

Die Dorpmüller-Aktiengesellschaft will ihre Schuld vertuschen

Darum erzählt sie der Oeffentlichkeit, wie sehr sie auf die Sicherheit der Fahrgäste bedacht ist und deshalb die automatische Signalgebung einzuführen beabsichtigt. Die Erzählungen von der automatischen Streckenverriegelung und anderen schönen Dingen können nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Nationalisierungsunwesen gegenüber dem Personal und dem Material die wirkliche verbrecherische Ursache der sich häufenden Eisenbahnunglücke ist. Unser Bild zeigt eine Stellwerksanlage.

Etappe Gent

und

Erotik und Spionage in der Etappe Gent

Von Heinrich Wandt

2| Copyright by Agis-Verlag Berlin-Wien

Die Mobilisation der belgischen Truppen, die zur Aufrechterhaltung der Neutralität an die deutsche und an die französische Grenze geworfen werden — genau wie im Sommer 1870 — geht in aller Ruhe vonstatten. Noch denkt keiner der zahlreichen Zuschauer auch nur im Schlafe daran, daß die braven „Piotjes"*), die mit Sack und Pack lustig und lärmend zur Zuid- oder Sint-Pieter-Statie oder zum Bahnhof Dampoort marschieren, gegen irgendeinen Feind ihrer Haut sich wehren müssen.

Etwas ganz anderes ist es mit den abreisenden deutschen und französischen Gestellungspflichtigen. Von ihnen weiß man: sie müssen in einen mörderischen Krieg ziehen, und ihre Genter Freunde nehmen von ihnen auf Tod und Leben Abschied.

Am 4. August abends. Die Kunde des Unerhörten, des Unfaßbaren ist auf Windesflügeln durch die Stadt geflogen: die Truppen der Deutschen, die hier im Herzen Flanderns eben noch viel mehr Sympathie genossen als ihre Gegner, haben die belgische Grenze überschritten und sind im Vormarsch auf Lüttich.

Die zahlreichen Deutschenfreunde verhüllen ihr Haupt, ein einzigster Schrei heiligster Entrüstung hallt durch ganz Gent, und die Verwirrung der Gemüter nutzen mit Blitzesschnelle die Provokateure aus, die auch hier überall gleich zur Hand sind.

Ein wüster Haufen rottet sich zusammen und zieht pfeifend und johlend nach dem Zentrum und beginnt — die paar Schutzleute sind schnell überrannt — die Geschäfte der Deutschen auszuplündern.

Die Hotels „Telegraaf", „Klaus" und „Kulmbach" an der Zuidstatie, das Bierhaus „Zu den drei Schweizern" auf dem Koornmarkt und das große Warenhaus „A l' Innovation" in der Veldstraat müssen am meisten daran glauben.

Aber ein Totschlag von Deutschen kommt Gott sei Dank nirgends vor. Und die schauerliche Füsilierung der Gebrüder Heinrich und Wilhelm Stenger vom Hotel Ganda in der Vlaandernstraat, die sich heute noch ihres Lebens freuen, erweist sich bald darauf als eine ebenso glatte Erfindung der alldeutschen Hetzpresse wie die schreckliche Geschichte von dem wackeren deutschen Schlächtermeister vom Boulevard Anspach in Brüssel.

Der wird am gleichen Abend auf dem dortigen Hauptbahnhofe „von einer entmenschten Menge lebendig in Stücke gerissen", und wie ich im Sommer 1916 als Feldgrauer in seinen Brüsseler Laden trete und er mir höchstselbst für teures Geld ein halbes Pfund Schwartenmagen abwiegt, da vertut er sich fast zu meinen Gunsten im Gewicht, als ich ihm den Zeitungsausschnitt unter die Nase halte, in dem es so ergreifend zu lesen steht, unter welchen entsetzlichen Qualen er bereits zwei Jahre zuvor seinen Geist aufgab.

Der Mordbericht des General-Gouverneurs

Die Genter Polizei greift scharf durch und setzt fünfunddreißig Plünderer, die sie erwischt, unbarmherzig hinter Schloß und Riegel. Und dabei zeigt es sich, daß die Festgenommenen durchweg alte Bekannte von ihr und der Gendarmerie sind.

Die Genter Presse aller Richtungen verurteilt die Ereignisse vom Vorabend auf das schärfste, „weil sie die Ehre Belgiens beflecken", und der sozialdemokratische „Vooruit"**) appellierte bei dieser Gelegenheit nochmals an die ruhige Besonnenheit der Gentenaars.

„Keine Gewalttätigkeiten!" schließt er seine Mahnung. „Sie kehren sich gegen uns!"

Der stellvertretende deutsche Konsul Vogt gibt öffentlich bekannt, daß er als Zeichen seines Protestes gegen die Verletzung der belgischen Neutralität durch die kaiserlichen Truppen sein Amt niederlegte.

Die meisten Reichsdeutschen verlassen nunmehr in aller Hast das ihnen so lieb und über Nacht für sie plötzlich so ungastlich gewordene Gent, um über das nahe Holland schleunigst in das deutsche Vaterland zurückzukehren, das jetzt, gemäß Wilhelms Versprechen, in einem immer rascheren Tempo „herrlichen Zeiten" in den Rachen läuft.

Dem Herrn Schaich, der sein Eck Koornmarkt und Veldstraat gelegenes Hotel „Concordia" vor der Plünderung bewahrte, indem er auf die großen Glasscheiben des Restaurants mit weißen Riesenbuchstaben schrieb: „Ich bin ein Schweizer! Nieder mit Deutschland! Es lebe Belgien!", legt die Genter Polizei nahe, schleunigst gleichfalls den Staub der Arteveldestadt von seinen Füßen zu schütteln.

Das kleine Belgien, das nur ein paar, auf keinen modernen Feldzug vorbereitete Divisionen besitzt, setzt sich verzweifelt und mit unerhörtem Heldenmute zur Wehr. Die radikalen Sozialdemokraten stimmen ein in den Ruf: „Rettet das Vaterland!"

Jetzt erklingt plötzlich allerorts die Brabançonne und nun flattern auf einmal überall die Fahnen in den Landesfarben aus den Fenstern.

Erregte, von der Kriegs- und Haßpsychose ergriffene Menschenmassen stauen sich auf den Fußsteigen der Innenstadt und feuern das abrückende Militär an, das durch die inzwischen anbefohlene Vollmobilmachung aufgeboten ist.

Generalmajor Lauwers wird zum Kommandanten von Gent ernannt, und Baron de Kerkhove de Exaerde zieht als Militärgouverneur der Provinz Ostflandern in den Palazt am Laurentplein ein.

Die ganze Bürgerwacht: Infanterie-Kompagnien und Artillerie-Batterien, ist alarmiert, und rasch wird zur Organisation der Kriegswohlfahrtseinrichtungen geschritten. Das Militärhospital am Akkergemlaan und die Bijlokte, das über sechshundert Jahre alte, berühmte Bürgerkrankenhaus der Gentenaars, werden schnell zur Aufnahme von Tausenden von Verwundeten eingerichtet. Und das zur Weltausstellung von 1913 erbaute, erst Welthauptstadt würdige, sehr imposante Flandria-Palace-Hotel an der Sint-Pieter-Statie und das am Kouter, dem vornehm und vormärzlich anmutenden Promenadenplatz der Stadt, sich erhebende erstrangige Post-Hotel, zwei im sonst so stillen Gent verlässig noch völlig deplacierte Etablissements, die vor dem sicheren Bankrott stehen, stellen ihre eleganten, aber verödeten Räume für den gleichen Zweck zur Verfügung.

(Fortsetzung folgt)

*) Belgische Infanteristen.

**) „Vorwärts".

Stärkt die Rote-Hilfe-Spende

für die amnestierten proletarischen Gefangenen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192808O2-14/fragment/page=0005

Stadt Halle

2. August 1928.

Aufmarschplan
zur Hoelz-Kundgebung am 4. August 1928

Die Arbeiterschaft Halles sammelt sich stadtteilweise auf folgenden Plätzen:

Osten: 18.30 Uhr in der Freiimfelder Straße (vor dem Schlachthof).
Süden: 18.45 Uhr in der Posadowskystraße.
Westen: 18.45 Uhr Weingärtenplatz.
Norden: 18 Uhr Wettiner Platz.
Zentrum: 18.15 Uhr Paradeplatz.
Kommunistischer Jugendverband: 18.15 Uhr Hallmarkt.

Hier warten, und im Anschluß an das Zentrum Marsch zum Johannisplatz.

Empfangs-Kundgebung

Beginn 19.30 Uhr Johannesplatz.

Aufstellung: Johannesplatz mit beiden um diesen führenden Straßen Liebenauer Straße und Südstraße. (Gegend Johanneskirche.)

Marsch durch Südstraße, Pfännerhöhe, Merseburger Straße, Lauchstädter Straße, Liebenauer Straße, Nickel-Hoffmann-Straße, Beesener Straße, Cansteinstraße, Ludwigstraße, Böllberger Weg, Torstraße, Lerchenfeldstraße, Jakobstraße, Glauchaer Straße, Hallorenring, Hallmarkt.

Rote Fahnen heraus in den Aufmarschstraßen!

Kundgebung auf dem Hallmarkt:

Es spricht: Genosse Max Hoelz.

Vertreter der Kommunistischen Partei und des Kommunistischen Jugendverbandes.

Einleitung: Arbeiter-Sänger.

Nach der Rede des Genossen Hoelz allgemeiner Gesang der „Internationale", erste und letzte Strophe.

*

Kleine rote Fahnen sind in den Buchhandlungen Lerchenfeldstraße und Harz zu haben.

*

Roter Frauen- und Mädchenbund

Alle proletarischen Frauen treten bei den oben angeführten Sammelplätzen der Stadtteile mit an. Hauptsammelplatz des RFMB. Johannesplatz an der Schule.

*

Achtung, Arbeitersänger! Zum Empfang von Max Hoelz und zur Antikriegs-Kundgebung treffen sich alle Arbeiter-Gesangvereine von Halle am Sonnabend, dem 4. August, abend 7¼ Uhr, an der Liebenauer Schule (gegenüber Johannesplatz).

KJVD. Halle und Rote Jungfront Halle: Jungarbeiter von Halle!

Freitag, den 3. August, 20 Uhr, finden in folgenden Lokalen **öffentliche Gruppenabende des KJVD.** statt. Thema: Unsere Stellungnahme zum Kriege.

Westen: Produktiv-Genossenschaft.
Süden: „Thüringer Schlößchen".
Zentrum: Gesellenheim, Klosterstraße.
Norden: „Volkspark".

Wir laden zu diesen öffentlichen Gruppenabenden alle jungen Arbeiter und Arbeiterinnen ein.

Radfahrer-Falle auf dem Flugplatz

In der Boelckestraße herrschen seit einiger Zeit „bilbische" Zustände. Da ist es höchste Zeit, daß sich der tüchtige hallische Magistrat und der Dezernent der Städtischen Werke (A.-G.) um die Abhilfe der Mißstände bekümmern. Die fragliche Straße wird seit mehr als sechs Wochen auf nur etwa 250 Metern neu gepflastert. Da die Straße in ihrer ganzen Breite gesperrt ist, hat man sich die redlichste Mühe gegeben, die beiden Radfahrwege rechts und links der Straße durch Anhäufung von Schuttmassen unbefahrbar zu machen. Da der wohlweise Magistrat den Radfahrweg durch Betonsäulen vom Fußweg getrennt hat, ist es unmöglich, den Radfahrweg in der vorgeschriebenen Richtung zu befahren.

Seit Jahresfrist ist die Straße mit elektrischer Nacht- und Tagbeleuchtung versehen. Das heißt: Die Glühbirnen (16kerzigen) brennen von abends 10.35 Uhr bis morgens 9 Uhr in den hellen Tag hinein. Von den 10 bis 12 Funzeln brennen im Durchschnitt 5 bis 6 hintereinander überhaupt nicht. Die noch brennenden Glühbirnen sind so vorteilhaft angebracht, daß man bei mitternächtlicher Beleuchtung wohl das kümmerliche Obst auf den Bäumen sehen kann, aber nicht die Steine auf dem Fußweg. Fährt nun ein Radfahrer, um sich vor Schaden zu bewahren, auf den Fußweg, so kann er sicher sein, daß ein Schupo seiner wartet. Motorradfahrer dagegen scheinen Vorrechte zu haben, indem sie ungehindert in vollem Tempo den Fußweg benutzen.

Was gedenkt der Magistrat zu tun?

Ein mehrfach verunglückter Passant.

Ein hallischer Gelegenheitsdichter gestorben. Reinhold Hoyer, der in Halle durch seine Gedichte in heimischer Mundart, durch Parodien auf die Werke der Großen allgemein bekannt ist, erlitt am Dienstag auf der Straße einen Herzschlag. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Hoyer hätte am 18. Oktober seinen 82. Geburtstag feiern können.

Panzerkreuzer Potemkin

Regie Eisenstein

gelangt ungekürzt in der russischen Urfassung ab Freitag, den 3. August, zur Aufführung in der

Schauburg

Werktätige, besucht mit Euren Frauen diesen herrlichen russischen Großfilm. IAH., Ortsgruppe Halle.

Giftgasfabrikation auch in Halle?

Ekelerregende Gerüche auf dem Flugplatz

Ein Herr Heinrich Kühn, Inhaber eines Kohlengeschäfts, der seine Villa auf der Kuralee hat, betreibt auf dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes, mitten in einer stark bewohnten Gegend, die fabrikmäßige Herstellung von

Kaliumxanthogenat.

Die äußerst primitive Anlage umfaßt außerdem noch ein chemisches Rührwerk. Das Gasprodukt wird nach den Angaben des Besitzers für Reinigungszwecke von Kupfer und Silber nach Südamerika (!) exportiert.

Ein unheimlicher Gestank verbreitet sich über die dichtbewohnte Flugplatzkolonie. Es riecht nach verfaulten Eiern und verwesten Leichen. Wenn man sich der Gegend des Gertrauden-Friedhofes nähert, meint man, sich in der Nähe von Sümpfen oder Schlammgräben zu befinden.

Hustenreiz und Kopfweh, ja Erbrechen bei den Flugplatzbewohnern sind an der Tagesordnung.

Das Skandalöseste an der stinkigen Angelegenheit ist, daß sich keine Regierungsbehörde, keine städtische Institution um diese Saucrzustände ernsthaft kümmert. Trotz mehrerer Besuche von Regierungsbehörden, Besichtigungen am Orte — selbst Herr Grützner ist schon in höchsteigener Person am Orte gewesen — ist bis auf den heutigen Tag nichts unternommen worden. Das schlimmste aber ist, und das zeigt die wahre Bedeutung der Gewerbeaufsichtsbehörden im rechten Licht,

Kühn arbeitet ohne Konzession.

Keine Polizei, kein Teufel kümmert sich um diese Gasfabrik. Herr Kühn produziert ruhig weiter, trotz Verweigerung und Verbots der nicht genehmigten Anlage. Alle Beschwerden der von diesen giftigen, ekelhaften Gasgerüchen betroffenen Anwohnerschaft der Flugplatzkolonie sind ohne Erfolg geblieben.

Die Leute werden krank, kotzen sich den Magen leer, können nicht schlafen vor Gestank. Jeder Atemzug ist eine unerträgliche Qual.

Die Kinder erbrechen sich in einem fort.

Einige Meter von dieser Gasbude wohnt ein hundertprozentiger Kriegsinvalid mit Frau und neugeborenem Kind in seiner elenden Baracke. Die Gasschwaden sitzen über der ganzen Gegend. Die Schwefelkohlenstoff enthaltenden Gase sind schwerer als die Luft und lagern deshalb in niedrigster Höhe, jedem Menschen, der auf dem Gelände verweilt, zum Einatmen aufgedrängt.

Herr Kühn macht sich aus den Beschwerden und Verweigerungen der Konzession nichts — sie sind ihm Luft. Er produziert und verdient. Als chemischer Fachmann fungiert sein Herr Sohn, der angeblich einige Semester Chemie hinter sich hat. Diese und noch zwei Männeken, von denen der eine noch den Titel eines Vorarbeiters führt, bilden die „Belegschaft" dieses „Werkes".

Die Flugplatzbewohner sind verständlicherweise in hellster Empörung. Besonders die Frauen haben dem Giftgaserzeuger schon öfters gedroht, daß sie ihm noch einmal auf die Bude rücken.

Vor einigen Tagen war auf Betreiben des Mieterrats der Einwohner ein Polizeibeamter vom zuständigen Revier 9 zu einer Kontrolle auf dem Flugplatze. Aber auch der konnte nichts weiter machen, als sich die Nase zuzuhalten und mit dem Bemerken, daß er über die Angelegenheit einen Bericht an seine vorgesetzte Behörde machen wolle, zu verduften.

Indem wir diese, im wahrsten Sinne des Wortes zum Himmel stinkende Angelegenheit öffentlich brandmarken, fragen wir hiermit an:

Was sagt die Baupolizei? Was sagt das Stadtgesundheitsamt zu diesen Zuständen? Wo bleibt der Bezirksausschuß zu Merseburg mit seinen Maßnahmen?

Wir fordern, daß diese Giftbude, die Menschenleben gefährdet, Krankheiten schafft, die eine Gefahr für das öffentliche Leben bedeutet, sofort dicht gemacht wird.

Selbst der Direktor des städtischen Ernährungsamtes, Dr. Hartwig, welcher als Vertreter der Stadt Halle an der Besichtigung seinerzeit teilnahm, protestierte gegen das Bestehen einer solchen Anlage in einer bewohnten Gegend. Dr. Hartwig erklärte damals, das Gas wäre zweimal so schwer wie Luft und hätte die gefährlichste Wirkung bei warmer Witterung. Der Geruch wäre im ersten Moment der Wahrnehmung wie verfaulte Eier, später aber der richtige Leichengeruch.

Herr Kühn baute die Anlage, fing an zu produzieren, um dann erst, nach geraumer Zeit um Konzession nachzusuchen. Diese wurde abgelehnt mit der Begründung, die wir nachfolgend abdrucken.

Beglaubigte Abschrift!

Beschluß:

Die beantragte Genehmigung wird versagt.

Die Kosten des Verfahrens fallen dem Antragsteller zur Last.

Gründe:

Der Antragsteller hatte die Genehmigung zur Errichtung einer Anlage zur fabrikmäßigen Herstellung von Kaliumxanthogenat und eines chemischen Rührwerks auf dem ehemaligen Flugplatzgelände an der Boelckestraße in Halle a. S. bei der Polizeiverwaltung in Halle beantragt. Nach Bekanntmachung des Unternehmens gingen zahlreiche Einsprüche ein. Vor allem der Magistrat der Stadt Halle, sportliche Vereinigungen, Schrebergarten- und sonstige Interessenten beschwerten sich über den unausstehlichen Geruch, den der Probebetrieb des Unternehmens in der Umgebung insbesondere in der Wohnkolonie des Flugplatzes von Halle verursacht hatte. Auch befürchteten die Einsprechenden erhebliche Explosionskatastrophen.

Nach der ersten mündlichen Verhandlung vor dem Bezirksausschuß reichte der Antragsteller von neuem Pläne und eine neue Baubeschreibung ein, die gegenüber den ersten Plänen erhebliche Verbesserungen enthielten. Vor allem sollte hiernach das Wohnhaus durch eine feuersichere Wand vollkommen von dem eigentlichen Arbeitsraum abgetrennt werden. Der für das Unternehmen erforderliche Schwefelkohlenstoff sollte künftig nicht mehr durch Arbeiter von oben in den Kessel hineingefüllt, sondern in einer außerhalb des Gebäudes befindlichen Schwefelkohlenstoffgrube angesammelt und mittels Sickstoffs in luftdicht abgeschlossene Rohrleitungen in die Kessel befördert werden.

Auch sollte das Unternehmen von einem Chemiker ständig überwacht werden.

Der Antragsteller hatte diese geplanten Verbesserungen auch bereits durchgeführt, als er den Probebetrieb wieder aufnahm.

Unter dem 31. Mai 1928 ging darauf ein von vielen angeblichen Anwohnern der Umgebung des früheren Flugplatzes unterzeichnetes Schreiben beim Bezirksausschuß ein, wonach die Benutzung der Boelckestraße in Halle durch den von der Fabrik des Antragstellers ausgehenden unerträglichen Gestank unmöglich gemacht würde. Die Flugplatzkolonie sowie die an der Boelckestraße belegenen Ausflugslokale von Halle sollten durch diesen Gestank derart leiden, daß sie für Wohn- und Ausflugszwecke unbenutzbar seien.

Nach § 18 der Reichsgewerbeordnung war die nachgesuchte Erlaubnis zu versagen, wenn die geplante Anlage erhebliche Gefahren, Nachteile oder Belästigungen des Publikums herbeiführen kann und diese Gefahren pp. durch Auflagen an den Unternehmer nicht beseitigt werden können. Nun ist zuzugeben, daß die vom Unternehmer neuerdings geplanten und durchgeführten Vervollkommnungen seines Unternehmens die Feuers- und Explosionsgefahr, die zunächst zweifellos in hohem Maße bestand, bis auf ein Minimum verringert haben. Anders aber verhält es sich mit der durch das Unternehmen herbeigeführten Geruchsbelästigung der näheren und weiteren Umgebung. Auch diese Geruchsbelästigung mag beseitigt sein, soweit sie vom Schwefelkohlenstoff und der primitiven Art seiner Behandlung ausging. Nicht beseitigt ist die Geruchsbelästigung aber, soweit sie vom gewonnenen Endprodukt sich in die Umgebung verbreitet.

Der hiervon ausgehende Geruch ist derart intensiv und auf die Dauer widerlich und unerträglich, daß man ihn in der unmittelbar angrenzenden Wohnkolonie kaum aushalten kann. Nach Ansicht des Bezirksausschusses ist es auch nicht möglich, diesen Geruch, der namentlich vom Trocknen des Kaliumxanthogenats ausgehen scheint, derart zu unterdrücken, daß er ein erträgliches Maß erreicht. Denn ein völliger luftdichter Abschluß der Räume, in denen diese Trocknung vor sich geht, ist nach der Art des Betriebes des Unternehmers nicht möglich.

Im übrigen handelt es sich jetzt nur um einen Versuchsbetrieb, der auf Vergrößerung zugeschnitten ist. Ein vergrößerter Betrieb, dessen Genehmigung, wenn der jetzige kleinere Betrieb genehmigt würde, naheliegt, würde die Geruchsbelästigungen noch vermehren.

Zwar wird vom Unternehmer eingewandt, daß der von seinem Unternehmen ausgehende Geruch nicht stärker ist als andere chemische Gerüche, die in Industriestädten eben ertragen werden müßten. Dem ist zu erwidern, daß die Stadt Halle nach dem Bauplan in Wohngebiete, Fabrikgebiete, gemischte Gebiete vorherrschend für Wohnzwecke und gemischte Gebiete überwiegend für Gewerbebetriebe eingeteilt ist, daß das hier fragliche Gebiet aber zum gemischten Gebiet vorherrschend für Wohnzwecke gehört. Daß es hierzu erst zu einer Zeit erklärt worden ist, als der Antragsteller seinen ersten Versuchsbetrieb eröffnete, darauf kann sich der Antragsteller nicht berufen, da die baulichen Verhältnisse zur Zeit der Erteilung der Genehmigung maßgebend sind, und der Antragsteller den bisherigen Probebetrieb auf sein Risiko eröffnet hat.

Der Bezirksausschuß sah sich also vor die Notwendigkeit gestellt, wenn er das Unternehmen genehmigen wollte, zugleich von der Bestimmung des § 7 B 3 der hallischen Bauordnung, wonach in gemischten Gebieten Anlagen, die unter § 16 GO. fallen, nicht errichtet werden dürfen, Dispens erteilen zu müssen. Wenn nun vielleicht auch für Fabrikgebiete ein solches Unternehmen wie das des Antragstellers nicht verhindert werden könnte, so gehört es wegen der unerträglichen Einwirkung auf die Geruchsnerven nicht in die gemischten Gebiete und einen Dispens konnte der Bezirksausschuß jedenfalls nicht erteilen: war dies unmöglich, so war die Genehmigung zu versagen. Die Kosten des Verfahrens trägt der Unternehmer nach § 22 der Gewerbeordnung.

Merseburg, den 20. Juni 1928.

(L. S.) gez.: Dr. Knoll. gez.: Lohmeyer. gez.: von Podewils.

Beglaubigt:

Degler

Regierungsinspektionsleiseksekretär.

G. W. 32/26.
27

Trotz dieser Ablehnung der Konzessionsgenehmigung und ihrer ausführlichen Begründung hat der Unternehmer Kühn seine Produktion aufgenommen und setzt sie weiter fort. Er besaß sogar die Unverfrorenheit, an dem Tage, als die Kommission bei ihm eintraf, nicht zu produzieren, obwohl er ausdrücklich angewiesen worden war, an diesem Tage zu produzieren. Die behördlichen Besucher haben also nicht den Geruch in seiner „vollen Schönheit" genießen können, einen Geruch, gegen den die Crêmwitzer Düfte Parfüm sind.

Hier hilft kein Abwehr-Verein. Hier muß sofort von den Behörden eingegriffen werden.

Aber warum hat man das bisher nicht getan? Stecken vielleicht hinter den unscheinbaren Buden mächtige Trustherren, die das Gas für bestimmte Zwecke benötigen? Man munkelt unter der Flugplatzbewohnerschaft etwas von Leuna-Einflüssen.

Und dann diese mysteriösen Beziehungen zu Südamerika. So ein bißchen Giftgasexport im Zeichen des neudeutschen Imperialismus gehört ja heute zum guten Ton eines Unternehmers. Die muß gehört ja heute zum guten Ton eines Unternehmers. Die mus gehört ja heute zum guten Ton eines Unternehmers. Die mus gehört ja heute zum guten Ton eines Unternehmers. Die mus

Erhöhung der Braunkohlenpreise beschlossen

mit Zustimmung der SPD.-Führer — Bergarbeiter, erkämpft Euch höhere Löhne!

Eine Preiserhöhung folgt der anderen! Am 26. Juli tagte der große Ausschuß des Reichskohlenrates und wieder diktierte er eine Kohlenpreiserhöhung. Einstimmig hat er beschlossen, für Industriebriketts die Preise für Mitteldeutschland auf 14 Mark und für Ostelbien auf 15 Mark zu erhöhen. Für diese Preiserhöhung haben also auch die sozialdemokratischen Führer gestimmt, die im Reichskohlenrat, dieser Körperschaft der „Wirtschaftsdemokratie", sitzen.

Mit Mehrheit wurde ferner beschlossen, für Hausbrandbriketts die Preise für beide Syndikate für August auf 14 Mark und für September auf 15 Mark festzusetzen. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums hat die Verteuerung der Industriebriketts genehmigt. Nur gegen die Verteuerung der Hausbrandbriketts hat er Einspruch erhoben. Aber man weiß, wie schnell ein solcher Einspruch zurückgezogen wird. Auch gegen die Preiserhöhung für Steinkohlen hatte der Reichswirtschaftsminister zuerst Einspruch erhoben, um sie wenige Wochen später zu genehmigen. Es wird diesmal nicht anders sein.

Nach der Preiserhöhung für Steinkohlen und Kali ist nun mit einer Erhöhung der Bahntarife und der Verteuerung der Braunkohle zu rechnen. Das wird die allgemeine Preiswelle mächtig anschwellen lassen und den Arbeitern den niedrigen Reallohn immer tiefer senken. Die Koalitionsregierung Müller-Hilferding ermöglicht es, daß die kapitalistischen Haifische einen gewaltigen Raubzug auf die Taschen der arbeitenden Bevölkerung machen können.

Sozialdemokratische Gewerkschaftsführer stimmen für die Verteuerung der Industriebriketts! Sie wissen ganz genau, daß diese Preiserhöhung von den Industriellen auf die Verbraucher abgewälzt werden wird und die Verbrauchsartikel verteuert. Sie wissen auch ganz genau, daß eine Verteuerung der Industriebriketts die Verteuerung der Hausbrandbriketts nach sich ziehen muß. Als Dank für die Ministersessel spielen die SPD.-Führer den Kapitalisten ungeheure Wucherprofite in die Tasche! Das ist die Politik der Großen Koalition!

Die Arbeiter sollen bluten. Wenn die Arbeiter höhere Löhne verlangen, haben sie die Schlichtungsmaschinerie des Sozialdemokraten Wissell und den ganzen kapitalistischen Staatsapparat gegen sich. Die sozialdemokratischen Lügner, die vor den Wahlen niedrige Warenpreise und höhere Löhne versprachen, unterstützen jetzt den Preiswucher der Kapitalisten und verhindern die Erhöhung der Löhne und der Erwerbslosenunterstützung.

Soweit uns bekannt wurde, findet am Sonntag in Halle eine Konferenz der Funktionäre und Vertrauensleute der für den mitteldeutschen Bergbau zuständigen Gewerkschaften statt. In dieser Konferenz soll endgültig Stellung genommen werden zu der Frage der Arbeitszeit und der Lohnverhältnisse im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Nach den bisher abgehaltenen Versammlungen und Konferenzen zu urteilen, ist damit zu rechnen, daß die Gewerkschaften auch in Halle sich dafür einsetzen werden, die Kündigung der Lohntafel nicht zu beschließen. Angesichts der jammervollen Lebenslage der Bergarbeiter, die durch die steigende Teuerung nur noch verschlimmert wird, ist schon allein dieser Versuch, es zu seiner Lohnbewegung kommen zu lassen, ein Verbrechen an den Bergleuten. In einer ganzen Reihe von Zahlstellen wurde darum auch entgegen dem Willen der Verbandsleitungen gefordert und beschlossen,

nicht nur das Mehrarbeitszeitabkommen zu kündigen, sondern auch die Lohntafel und den Manteltarif, um endlich das schändliche Lohnklassensystem zu beseitigen.

In diesem Sinne muß auch die Konferenz der Bergarbeiter und Maschinisten und Heizer am Sonntag beschließen. Tut sie das nicht, dann untergräbt sie sich das Vertrauen bei den Bergarbeitern in den Betrieben und Gruben.

Unerträgliche Lohn- und Arbeitsbedingungen im Bergbau

Das Urteil eines Mansfelder Arbeiters über den Schwindel von der Lohnsteuersenkung

AK. Es gibt wohl keinen Unternehmer, der so raffiniert arbeitet, wie das die Mansfeld AG. tut. Auf Grund besonderer Manöver war es derselben schon 1924 möglich, den Staat um etliche Millionen Mark zu prellen. Damals drohte die Werksleitung, wenn sie diese Subventionen nicht erhält, sämtliche Betriebe wegen Unrentabilität stillzulegen. Die Unternehmer der Mansfeld AG. haben aus ihrer damaligen eine dauernde Drohung gemacht. Im Jahre 1925 hat das Unternehmen trotz alledem wieder 6 Prozent Dividende ausgeschüttet. Die Mansfeld AG. macht es sich scheinbar zum Prinzip, jedesmal dann, wenn die Bergarbeiter neue Lohnforderungen stellen, mit dieser fingierten Betriebsstillegung drohen zu gehen. Tatsächlich ist es den Unternehmern auf Grund dieser Tatsachen gelungen, bei den letzten Lohnverhandlungen mit einer dem Unternehmen sehr angenehmen Lohnregelung wegzukommen. Die meisten der dort beschäftigten Arbeiter haben jetzt einen schlechteren Lohn als vordem. Die Bergarbeiter beginnen wiederum rebellisch zu werden. Sie wollen ihrem Elendsdasein ein Ende machen. Zur selben Zeit, da ihre Stimmen nach Verbesserung der Lebenslage laut wurden, kommt die Betriebsleitung des Vitzthum-Schachtes plötzlich und erklärt, 40 000 bis 50 000 Mark Verluste gehabt zu haben. Wenn es nicht besser wird, dann sehe sich die Direktion gezwungen, den Betrieb ganz zu schließen.

Wer erinnert sich nicht der Manöver aus früheren Jahren? Spekulieren der Vitzthum-Schacht vielleicht wieder einmal auf eine Staatshilfe, oder will die Werksleitung mit dieser Erzählerei erreichen, daß die Arbeiter von ihrer Forderung nach Lohnerhöhung ablassen. Wir sind schon der Ueberzeugung, daß der Vitzthum-Schacht selbst dann, wenn an die Arbeiter 40 000 bis 50 000 Mark Sonderzulagen ausgereicht würden, noch einen genügend hohen Profit hat, um eine riesige Dividende auszuwerfen.

Wozu Geld da ist!

Vor kurzem hat in Wien ein nationalistischer Rummel stattgefunden. Damit die Mansfeld AG. ihre Knappen dort in voller Uniform zur Schau stellen konnte, sind Tausende von Geldern ausgeworfen worden. So sollen jedem „Entsandten" ungefähr 60 Mk. gegeben worden sein. Außerdem ist ihnen der Urlaub im voraus erteilt worden. Wenn aber ein Familienvater einmal wegen eines Krankheitsfalles in der Familie seinen Urlaub im voraus haben will, bekommt er natürlich keinen. Selbstverständlich waren es zumeist Angestellte, die nach Wien geschickt wurden, denn die abgehärmten Gesichter der Bergknappen könnten dort unmöglich die Firma vertreten. Vielleicht, so sagten sich die Grubengewaltigen, könnte dort in Wien an die Delegierten die Frage gestellt werden: „Wo arbeitet Ihr?" Dann aber wäre das „Ansehen" der Mansfeld AG. untergraben worden, denn das Urteil der Oeffentlichkeit hätte doch sicher die ausgehungerten Körper der Bergkumpels zur Grundlage gehabt.

Nun einiges zur Frage der Lohnsteuersenkung.

Viele Kameraden sind durch die phrasenreichen Worte der SPD. der Meinung, daß für sie nunmehr eine Lohnsteuersenkung eintreten wird. Bei einem Teil der Kameraden hat die Verlogenheit der SPD.-Presse tatsächlich auch Boden gefunden. Denen, die sich vorgaukeln ließen, die Kommunistische Partei gehe mit den rechten Parteien Arm in Arm und habe gegen eine Lohnsteuersenkung gestimmt, möchten wir nur sagen, daß sie nicht nur das „Volksblatt" lesen sollen, sondern auch einmal den „Klassenkampf". Daraus hätten sie bestimmt erfahren, was für einen Schwindel die SPD. in der Frage der Lohnsteuersenkung getrieben hat und noch treibt. Damit aber die Bergarbeiter die Wahrheit erfahren, ist es tatsam, die betreffenden Artikel aus dem „Klassenkampf" diesen Irregeführten zum Lesen zu geben. Eine Diskussion mit den „Volksblatt"-lesern gerade über diese Frage ist von ungeheurer Wichtigkeit. Wir wollen hier nur ganz kurz auf dieses Betrugsmanöver der SPD. gegenüber den Arbeitern hinweisen. Die sogenannte Lohnsteuersenkung von 40 bis 60 Pfennig monatlich tritt einmal erst im Oktober in Kraft. Daß in der Zwischenzeit diese „Senkung" durch eine Erhöhung der Knappschaftsbeiträge und die allgemeinen Preiserhöhung schon längst wieder wettgemacht ist, ist vollkommen klar. Daß die Kommunistische Partei im Reichstage gegen diese Rasiathung der Werktätigen stimmte, ist durchaus verständlich.

Arbeiter aus den Mansfelder Betrieben! Vor kurzem hat der Bergarbeiterverband seine Generalversammlung abgehalten. Dort wurde zu den wichtigsten Fragen entweder keine oder nur eine ungenügende Stellung genommen. Statt praktischer Arbeitsleistung wurde gegen die Opposition gehetzt und vom Verband wurden alte verdiente Kollegen ausgeschlossen. Die Delegierten werden von dieser Sitzung in den nächsten Tagen Bericht geben. Gebt ihnen dann in den Versammlungen die richtige Antwort. Den außenstehenden Kameraden aber rufen wir zu:

Hinein in die Verbände, unterstützt die Opposition, damit die Gewerkschaften zu wirklichen Klassenkampforganisationen ausgebaut werden. Nur dadurch kann der verräterischen SPD. das Handwerk gelegt werden. Eine weitere wirksame Waffe der Bergkumpels in der Vertretung ihrer Klassengenossen ist der „Klassenkampf". Kollegen, abonniert ihn, denn je mehr Leser, um so leichter ist es, den Sieg über unsere Gegner davonzutragen.

Gaukonferenz der Fabrikarbeiter (Gau 2)

am 29. Juli im Quedlinburger Gewerkschaftshaus im schwarzrotgelben Saale eröffnet

Tagesordnung der Konferenz:

1. Tätigkeitsbericht des Gauvorstandes. Referenten: Tolski und Blank.
2. Bericht vom 16. Verbandstag in Hamburg. Referenten: Frenzel, Magdeburg, und Hille, Staßfurt.
3. Wahl der Delegierten zum Verbandsbeirat.
4. Referat eines Vertreters des Hauptvorstandes: „Unsere finanzielle Rüstung." Referent: Rößler, Hannover.
5. Verschiedenes.

Unter den Lieblingsfarben der deutschen Trustbourgeoisie, unter schwarzrotgoldener Dekoration des Saales des Gewerkschaftshauses, nahm die Gaukonferenz des Gaues Magdeburg vom FAV. ihren Verlauf. Tatsächlich paßt sich die Gewerkschaftsbureaukratie immer offener den Erfordernissen der deutschen Gummiknüppel-Demokratie an. Selbst der offiziellen Delegiertenmappe hat man ein schwarzrotgelbes Wappen aufgedruckt. Als mein Blick rechts von der Bühne in Plakatschrift einen Werberuf der Wassersportler entdeckt, auf dem es in bezug auf einen Ertrinkenden heißt: „Rette Dich!", muß ich unwillkürlich daran denken, daß man diesen Ruf der gesamten Arbeiterschaft entgegenschleudern müßte. Er könnte speziell für diese Tagung symbolisch sein und den Versammelten entgegenschreien:

„Rettet Euch aus dem Sumpfe des schwarzrotgelben reformistischen Klassenverrates! Zurück zum Klassenkampf und zur roten Fahne der Revolution!"

Mit einer halben Stunde Verspätung wird die Konferenz durch Tolski eröffnet. Es folgen dann einige kurze Ansprachen von örtlichen Vertretern des Verbandes, die u. a. auf die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten von Quedlinburg und Umgegend hinwiesen, dem Kongreß vollen Erfolg wünschen und die üblichen Begrüßungsfanfaren blasen.

Dann wird die Geschäftsordnung von Tolski erläutert, Tagungsdauer und die Redezeit festgesetzt. Danach beginnt man mit dem **Bericht des Gauvorstandes**, dessen zweiter Teil durch Blank fortgesetzt wird.

Eine wesentliche Diskussion entwickelt sich nicht. Es tritt nur ein Diskussionsredner auf, der aber nichts Grundsätzliches vorbrachte.

Der Tätigkeitsbericht gab an und für sich im allgemeinen das im gedruckten Bericht vorliegende Material wieder. Dort heißt es an einer Stelle, wo zu den Arbeitszeit- und Lohnbedingungen Stellung genommen wird, u. a.: „In allen Versammlungen kam zum Ausdruck, daß die Lohnverträge möglichst kurzfristig abgeschlossen werden sollen. Ja, es wurden wiederholt Anträge gestellt, daß die Tarife so abgeschlossen werden sollen, daß sie alle Tage gekündigt werden können."

Was sagt nun dazu die Gauleitung? In selbstherrlicher Weise wird einige Zeilen weiter geschrieben:

„Wir (die Gauleitung des Fabrikarbeiterverbandes. D. Red.. halten es für zwecklos, über solche Probleme in Betriebsversammlungen zu sprechen."

In diesen Worten liegt eine derartige Selbstherrlichkeit der Bureaukratie, ein so offensichtliches Verlangen, die Gewerkschaftsfragen zu einer Angelegenheit ausschließlich des grünen Tisches zu machen, daß man sich nur wundern muß, woher diese Leute dann noch den Mut nehmen, vor die Betriebsarbeiter zu treten. Die Kollegen des FAV. werden sich diese Worte merken und daraus nur die Schlußfolgerung ziehen, daß sie noch mehr als bisher zu den Problemen des Gewerkschaftskampfes Stellung nehmen und für die Durchführung ihres Willens Sorge tragen.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung:

„Bericht vom Verbandstag",

nimmt als erster Referent Hille das Wort. Redner führte aus: „Verbandstage sind Marksteine in der Geschichte der Verbände. In Anbetracht der kurzen Zeit, die uns zur Verfügung steht, können wir nur in kurzen Zügen den Verlauf des Verbandstages streifen. Es ist auch nicht nötig, all das zu wiederholen, was bereits im „Proletarier" über den Verbandstag geschrieben wurde.

Einen größeren Teil der Beratungen nahm das Problem der Anpassung der Organisationsformen an die veränderten Wirtschaftsbedingungen, die Vertrustung und ungeheure Konzentration des Kapitals, ein.

Es ist bekannt, daß eine Zeitlang bei großen Teilen der Mitgliedschaft die Theorie von Dißmann zur Zusammenfassung der Berufsverbände zu Industrieverbänden als Allheilmittel betrachtet wurde.

Inzwischen sind allerdings die Freunde und Anhänger dieser Theorien sehr zusammengeschrumpft und ziemlich still geworden. (?) Der FAV. gehörte von vornherein zu den Organisationen, die in ihren verantwortlichen Instanzen die Dißmannschen Prinzipien ablehnen, nicht aus Selbsterhaltungstrieb, sondern weil sich von seiten sämtlicher anderen Verbände unübersteigbare Hindernisse in den Weg stellten. Ein Verband wünscht die Zusammenfassung der Kollegen von der Utproduktion bis zum Fertigprodukt und andere wieder möchten nur bestimmte Gruppen in einen Industrieverband einfügen. Es zeigen sich also dieselben Streitigkeiten, wie bei den Berufsverbänden, wenn die Bildung von Industrieverbänden zur Debatte steht.

Alle diese Erwägungen haben die Freunde und Anhänger der Dißmannschen Theorie der Industrieverbände zum größten Teil wieder zum Schweigen gebracht.

Ueber die Schreibweise der Verbandsorgane hat sich eine breite Diskussion entwickelt.

Ein großer Teil von Anträgen warf dem Vorstand und der Redaktion des „Proletarier" eine einseitige Stellungnahme zugunsten der sozialdemokratischen Partei und gegen die kommunistischen Kollegen und die ganze Opposition vor. Hille betont, solange diese „gewerbsmäßige" Opposition im Verbande zutage trete, die nach bestimmten Richtlinien auftrete, sei die Schreibweise des „Proletarier" berechtigt (!). Wir kommen auf diese Quacksalberei des Reformisten Hille weiter unten noch zurück.

Nach Hille's Referat beantragt Tolski, gleich noch das Referat Frenzel entgegenzunehmen. Widerspruch erfolgt dagegen nicht und es wird dementsprechend verfahren. (Fortsetzung folgt.)

Betriebsbelegschaften!

Am Sonnabend, dem 4. August, abends ½8 Uhr, findet der Empfang des aus dem Zuchthaus zurückgekehrten Freiheitskämpfers Max Hoelz statt. Die Belegschaft jedes einzelnen Betriebes

marschiert geschlossen

zu dieser Kundgebung, die zu einem gewaltigen Aufmarsch des hallischen Proletariats gegen Kriegsrüstung und Klassenjustiz werden muß,

nach dem Johannesplatz.

An diesem Tage wird der Massenschritt der Arbeiterbataillone die hallischen Straßen erzittern lassen. Kein Arbeiter darf sich abhalten lassen,

zur Antikriegs-Kundgebung

auf dem Platz zu erscheinen. Darum werden die Belegschaften der hallischen Betriebe den Beschluß fassen, sich an dieser Demonstration geschlossen zu beteiligen und rote Fahnen mit im Zuge zu tragen.

Proletarier! Auf die Straße!

Der Streik der Zimmerer bei der Firma Sommerfeld in Merseburg abgebrochen

Wir berichteten, daß am 28. Juli 1928 die 140 Mann starke Zimmererbelegschaft der Firma Sommerfeld, Merseburg, in den Streik getreten ist. Die Belegschaft forderte die Abschaffung der Prämien und Akkordarbeit und eine Ausgleichszulage von 0,15 Mark pro Stunde. Die Firma lehnte unter Hinweis darauf, daß eine Vertragsperiode bestehe, Verhandlungen mit einer Kommission sowie mit der Organisationsleitung ab. In allen Tageszeitungen wurden Zimmerer für den bestreikten Betrieb gesucht. Mit Hilfe von Zimmerern aus dem Schneidemühler Betrieb der Firma Sommerfeld wurden einige Zimmererkolonnen aufgestellt. Da der Kampf nicht die volle Unterstützung der Organisationsleitung fand, setzte die Belegschaft einmütig den Beschluß, denselben abzubrechen und zu gegebener Zeit mit verstärkten Kräften gegen die im Betrieb herrschenden Mißstände den Kampf zu führen. Die Arbeit wurde am Mittwoch, dem 2. August, wieder aufgenommen.

Unterstützt die chinesische Arbeiterbewegung!

Auf dem IV. Kongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale wurde für die Zeit vom 5. bis 11. August eine besondere Unterstützungsaktion für die von der einheimischen und internationalen Bourgeoisie unterdrückten chinesischen Arbeiterbewegung beschlossen. Das Vollzugsbureau der RGI. wendet sich an die revolutionäre Arbeiterschaft aller Länder mit einem Aufruf mit folgenden Hauptlosungen:

1. Fordert das Existenzrecht für die Gewerkschaften in China!

2. Unterstützt den Kampf der chinesischen Arbeiter gegen die brutale Ausbeutung der Arbeiterinnen, Jugendlichen und Kinder!

3. Helft den chinesischen Bauern in ihrem Kampf um die Freiheit ihrer Organisationen!

4. Nieder mit den Kuomintang-Generalen, den Henkern der chinesischen Arbeiter und Bauern, den Verrätern der chinesischen Revolution!

5. Arbeiter Englands, Amerikas, Frankreichs, Werktätige Japans, kämpft gegen die Interventionen Eurer Regierungen in China!

6. Fordert die Zurückziehung der Truppen und der Kriegsschiffe! Durch die Verteidigung Chinas kämpft Ihr gegen die Kriegsgefahr.

7. Soldaten und Matrosen, keinen Schuß gegen Eure im Kampf um die Freiheit stehenden chinesischen Brüder! Verbrüdert Euch mit den revolutionären Werktätigen Chinas!

8. Arbeiter aller Länder, erhebt flammenden Protest gegen die Absicht der japanischen Regierung, die Propaganda gegen die Intervention mit dem Tod zu bestrafen!

9. Es lebe das enge Bündnis der Werktätigen Chinas mit den Werktätigen der ganzen Welt!

Du mußt zur Versammlung gehen

Verkehrsbund Naumburg

Am Sonnabend, dem 4. August, 20 Uhr, findet im Versammlungslokal „Goldener Hahn" eine **außerordentliche Versammlung** statt. Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Eingänge. 3. Kassenabrechnung vom 2. Quartal 1928. 4. Wahl eines Kassierers. 5. Wirtschaftsfragen und Stellungnahme zu den Maßregelungen von seiten der Firma Jähnert. 6. Verschiedenes. Zu dieser sehr wichtigen Versammlung ist der Gauleiter geladen worden. Es ist Pflicht eines jeden oppositionellen Gewerkschaftlers, dortselbst zu erscheinen.

An die Funktionäre!

Am Freitag, dem 3. August, findet eine Vorstandssitzung sowie Kassenprüfung statt, wozu auch der Unterkassierer geladen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192808O2-14/fragment/page=0007

Das kann nur Mettner

Eine Spitzenleistung sind unsere

Serien-Tage

vom 3.–18. August

trotz Teilzahlung

zu derartig billigen Preisen verkaufen

Wir haben einen Posten unserer enorm großen Anzuglager in Serien eingeteilt und bringen unsere Qualitätswaren zu nebenstehenden Serien-Preisen zum Verkauf

Jeder Preis ein Triumph der Verkaufskunst

Jedem Geschmack ist Rechnung getragen
Besuchen Sie uns
Unsere Schaufenster zeigen Ihnen die Angebote

2531

Franz Mettner G M B H

am Leipziger Turm — Leipzigerstr. 85

Nur noch einige Tage

bieten sich Ihnen diese Vorteile!

Reste in allen Stoffarten

besonders billig:

Voile, 70 cm breit	0,50
Waschseide	0,65
Woll-Musseline	1,50

Fertige Betten: 2536

	rot-rosa-gestr.,	echt rot,	echt rot		
Deckbett	I. 14,50	II. 20,50	III. 27,—	IV. 40,—	V. 55,—
Unterbett	14,—	16,50	24,—	35,—	50,—
Kissen	4,—	6,—	8,—	2 R. 17,—	2 R. 20,—
Voiln. Bett	36,50	49,—	67,—	92,—	125,—

Geschw. Wolff

Leipziger Str. 37, gegenüber Rotes Roß

Auf Kredit

Lieferung frei Haus

Möbel ohne Anzahlung aller Art

2534

Herren- u. Damen-**Garderobe** Kleine Anzahlung

Lieferung frei Haus

Herm. Liebau

Merseburger Straße 22

Billige gute Naturbutter

Marke Drei Linden

mild gesalzen

2536

Stück **95** Pf.

Was ich brauche, kaufe ich bei

J. H. Krause

Gewissenhafter

Zeitungsträger

für **Burgliebenau** gesucht.
Meldungen sind an den Genossen Max Kunze zu richten

Wanzen alles Ungeziefer vertilgt sof. nur „Riesolda", Steinweg 10

Spende! f. d. „Rote Hilfe"

Zeitungsträger

für **Kemberg** gesucht
Meldungen sind beim Genossen **Galander**, Schmiedeberger Straße 12 b, abzugeben

---

Sobel's billiges Angebot

in weißem u. buntem Porzellan

Kaffeekanne weiß, groß	0,89
Tasse mit Untertasse Schalenform	0,18
Eierbecher weiß	0,06
Kaffeebecher groß, weiß	0,12
Speiseteller tief und flach, mit Zackenrand	0,28
Abendbrotteller mit Zackenrand	0,19
Kaffeebecher bunt	0,18
Tasse u. Untertasse mit breitem Goldrand	0,38
Abendbrotteller mit breitem Zackengoldrand und Linie	0,28
Eierbecher mit Goldrand	0,10
Butterdose mit breitem Goldrand, Linie u. Schrift	0,95
Tasse und Untertasse mit schöner Kante	0,28
Teller chinablau, 19 cm	0,50
Kaffeekanne chinablau	0,95
Zuckerdose chinablau	0,50
Gießer chinablau	0,50
Tasse mit Untertasse chinablau	0,50
Butterkühler ohne Eis	0,95
Bohnen-Schneidemaschine	von 1,95 an
Speiseservice 23teilig, mit breitem Goldrand	19,85

Porz.-Kaffeeservice 6tlg., m. schön. Dekore 1,95
Porz.-Kaffeeservice 9tlg., m. schön. Kante 3,50

Ansatzflaschen zur Weinbereitung in allen Größen

Porz.-Speiseteller mit breit. Zackengoldrand und Linie, tief u. flach 0,45

Porz.-Küchengarnitur 22teilig, mit schöner Dekore 13,85

Einkochapparat, kompl. mit Thermometer und 6 Spangen 4,85

Einkochgläser, engzform ½ Liter 0,30 | ¼ Liter 0,32 | 1 Liter 0,35

Steinweg 45 und Gr. Ulrichstr. 9

Donnerwetter!

EIN EREIGNIS AN BILLIGKEIT —!

Das sind Preise!

Damen-Leder-Spangenschuhe	5.90
Sandaletten (unerhört preiswert)	7.90
Damen-Crepe-Spangenschuhe (feinfarbig)	8.90
Damen-Leder-Niedertreter Reisemuster mit kleinen Fehlern	2.95

Herren-Lack-Halbschuhe vornehme Form 8.90

Zum Schulanfang **Sonder-Angebote** für die Kinder!!

Jedes Kind erhält einen Ballon!

Schuhwarenhaus Miebach

NUR KLEINE ULRICHSTRASSE 1/2

Die Mitgliedschaft protestiert gegen die Ausschlüsse im Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung

(Eig. Bericht.) **Leipzig**, 31. Juli.

1200 Arbeiterinnen und Arbeiter füllten den großen Saal im Zoo zu Leipzig. Sie alle waren dem Rufe der Ausgeschlossenen gefolgt, die als Delegierte nur auf diese Art den Mitgliedern von den Vorgängen auf der Generalversammlung in Frankfurt a. M. Kenntnis geben konnten. Gleich bei der Eröffnung der Versammlung wies der Genosse Austel, Leipzig, darauf hin, daß es nicht angängig sei, für die Ausgeschlossenen zu sprechen, wenn man nicht die Ausschlußmaschinerie erneut in Gang setzen wolle.

Als Referenten sprachen die Genossen Lindner, Leipzig, und Römer, Halle. Anhaltender Beifall lohnte ihre rückhaltslos aufdeckenden Ausführungen, die in der nachfolgend abgedruckten, einstimmig angenommenen Resolution gipfelten:

„Die am 27. Juli 1928 im Zoo zu Leipzig erschienenen Freidenker-Arbeiterinnen und -Arbeiter haben mit größter Empörung davon Kenntnis genommen, daß im Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, der größten Organisation in Deutschland, durch erneute Ausschlüsse führender oppositioneller Mitglieder dieselben Methoden und Praktiken Anwendung finden, die in anderen Arbeiter-Kulturorganisationen dazu führten, mühsam aufgebaute Verbände der Gesamtarbeiterschaft in Trümmer zu schlagen. Die Versammelten protestieren auf das schärfste gegen dieses frivole Spiel; denn sie erkennen auch hinter diesem neuesten Schandstreich einer engstirnigen Verwaltungsbureaukratie die politischen Kräfte, die am Werke sind, den großen Freidenkerverband, ebenso wie früher andere Arbeiterorganisationen, auszunutzen — nicht zum Wohle des kämpfenden Proletariats, sondern einseitig für die Machenschaften einer entarteten Führerclique. Um den Verkauf proletarischer Interessen an das Bürgertum hemmungsloser ausführen zu können, um unliebsame Kritiker aus den Reihen der Werktätigen mundtot zu machen, hat jetzt der Verband, der angeblich nicht nur eine Feuerbestattungskasse, sondern eine weit wichtigere Organisation des Freidenkertums sein will, den geistigen Kampf der Opposition zur Aktivierung und Revolutionierung der Mitglieder gegen Reichsschulgesetz und Kulturreaktion des Bürgerblockes durch das Faustrecht zu beenden versucht. Die Frankfurter Generalversammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung mit der Tagesordnung: Ausschlüsse und Hausnachtsordnung, ist ein schwarzes Blatt in der Geschichte der freigeistigen Bewegung und läßt die traurige geistige Oede ahnen, die heute innerhalb der Verbandsleitung vorherrscht. Die trostlose Haltung der Frankfurter Versammlung kann nur wettgemacht werden durch die stärkste Aktivität der Arbeiterschaft selbst. Deshalb versprechen die im Zoo versammelten Freidenker und auch die, die der Bewegung noch fernstehen: Daß sie der freigeistigen Entwicklung, besonders im größten Verband, noch mehr Aufmerksamkeit schenken werden als bisher. Daß sie alle Kräfte anspannen werden, trotz der Frankfurter Beschlüsse und der Verbandsbureaukratie, die freigeistige Bewegung als einen wesentlichen Teil in den Klassenkampf der revolutionären Arbeiterschaft einzugliedern, daß sie nach Ausschluß ihrer Führer die Arbeit fortsetzen werden in ruheloser Kleinarbeit von Mann zu Mann und von Frau zu Frau!

Sie werden sich durch die unerhörte Beitragserhöhung, die weder sachlich gerechtfertigt, noch im Vertrauen auf die Kulturleistung der derzeitigen Verbandsleitung gefordert werden konnte, nicht irremachen lassen an den Aufgaben, die ihnen als revolutionäre Klassenkämpfer auf dem Gebiete der Kulturpolitik innerhalb des Verbandes gestellt sind. Deshalb betrachten die Versammelten diese Versammlung als Protest gegen die spaltetische Tendenz seitens des Hauptvorstandes des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung. Zugleich ist ihnen diese Versammlung der Ausdruck weitester Schichten der Arbeiterschaft für einen kompromißlosen, auf marxistischer Grundlage geführten Kampf im Gebiete der Kulturpolitik, der jede Preisgabe proletarischer Forderungen zugunsten des Bürgertums ausschließt, für die Geschlossenheit der proletarischen Freidenkerbewegung!"

Zum Bundestag der Arbeiter-Radfahrer

Der Bundestag des Deutschen Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität" findet vom 4. bis 7. August in Hamburg statt. „Solidarität" ist mit seinen 250 000 Mitgliedern die zweitgrößte Arbeitersportorganisation und die größte Radfahrerorganisation überhaupt. Sein politisches Gewicht ist bedeutend geringer als das des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes (ATSB.). Während der ATSB. eine Organisation ist, die durch ihre jungen Sportarten, wie Fußball- und Handballspiele und anderer mannigfacher Pflege von Sport, Spiel und Gymnastik, große Massen jugendlicher Arbeiter erzieht, ist der ARB. eine Organisation von ganz anderem Typus und anderer Struktur. Im ARB. ist der Sport im Sinne des Wettkampfes ganz jungen Datums. Das Rennfahren ist ein noch stark umstrittenes Problem, wenn auch die Bundesführung aus geschäftlichen und propagandistischen Gründen für den Bund sich damit abzufinden weiß. Eine klare Linie der Bundesleitung zum Rennfahren fehlt, daher die starke Zerklüftung zwischen den Renn- und Tourenfahrern in der gesamten Organisation, die sehr oft zu starken Zerwürfnissen in den Ortsgruppen geführt hat.

Die Entwicklungsmöglichkeiten für den ARB. sind außerordentlich günstig. Wenn auch der Autoverkehr kolossal zunimmt, so muß sich der Arbeiter doch mit dem Fahrrad begnügen. Hunderttausende von Arbeitern sind gezwungen, für den oft weiten Weg vom Wohnort zur Fabrik, zur Arbeitsstätte, ein Fahrrad anzuschaffen. Für alle Rennfahrer, Saalsporttreibende, Tourenfahrer, wie auch für alle diejenigen, deren „Sport" nur darin besteht, das Fahrrad viele Kilometer täglich im Beruf als Verkehrsmittel zu benutzen, bietet der ARB. eine Unfallunterstützung. Dazu kommt noch die Eigenproduktion an „Frisch-Auf"-Fahrrädern. So ist der ARB. aus der „Roten Kavallerie" im Wesen zu einer Sport- und Unterstützungsorganisation geworden, in der das geschäftliche Interesse stark in den Vordergrund getreten ist.

Aber auch politisch sind die Geschäftsleute von Offenbach a. M. nicht untätig. Sie glaubten durch die Aufnahme der Reichsbanner-Sportabteilungen in den Bund größere Absatzgebiete für ihre Eigenproduktion zu erhalten. Da entstand plötzlich ein neuer Konkurrent im eigenen reformistischen Lager: der ADGB. hat die Lindcar-Werke aufgekauft und macht eine kolossale Reklame und errichtet im ganzen Reiche Verkaufsstellen. Der ADGB. war bereit, die Offenbacher Werke aufzufressen. Die Offenbacher wußten aber sehr genau, daß eine Verschmelzung der „Frisch-Auf"-Werke mit den Lindcar-Werken bedeutet, daß die Offenbacher damit in eine finanzielle und auch politische Abhängigkeit vom ADGB. kommen. Die Masse der Mitgliedschaft hatte einen guten Instinkt, als sie gegen die Politik des ADGB. grundsätzlich Stellung nahm. Die Fahrradproduktion gehört auch nicht zu den Aufgaben des ADGB., während sich die Eigenproduktion an Fahrrädern durch den ARB. noch rechtfertigen läßt. Mit Recht steht die Mitgliedschaft auf dem Standpunkt, daß das Fahrradgeschäft in Offenbach nur ein Werkzeug des Bundes sein kann, die Organisation aber niemals der Sklave des Unternehmens werden darf. Auch dann nicht, wenn es sich um „Treuländer der Organisation" handelt.

Ein Teil des Bundesvorstandes scheint geneigt zu sein, mit dem ADGB. gemeinsame Sache zu machen. Die Mitglieder werden nun, ihren Delegierten mit auf den Weg zu geben, doch sie auf diesen Leim der Veräußerung ihrer Organisation an die Lindcar-Werke nicht kriechen.

Neben diesen Fragen stehen vor dem Bundestag noch bedeutend wichtigere: Die Vertreter des ARB. in der Zentralkommission haben für die Auflösung der Karlelle in Berlin und Halle gestimmt. Sie gehören zu den Spaltern und Zerstörern der deutschen Arbeitersportbewegung. Sie tragen damit die Verantwortung für die Spaltungsaktionen der SPD. in Halle, Berlin und anderen Orten.

Die Delegierten müssen sich klar sein, daß, wenn sie diesem Kurs keinen Einhalt gebieten, der Hamburger Bundestag für die „Rote Kavallerie" ein Jena werden wird. Die sozialdemokratischen Delegierten, die durch ein famoses Wahlsystem im ARB. in der großen Mehrheit die Delegation des Bundestages ausmachen, stehen vor der ernsten Frage, ob sie den Spaltungskurs decken wollen, ja, noch mehr, sie stehen auch vor der Entscheidung, ob sie die von der Bundesführung eingegangene Arbeitsgemeinschaft mit den bürgerlichen Radsportorganisationen billigen oder verurteilen.

Für jeden klassenbewußten Delegierten kann die Antwort nur lauten:

Kampf jeder Arbeitsgemeinschaftspolitik des ARB. mit den bürgerlichen Verbänden!

Auflösung der Arbeitsgemeinschaft mit den bürgerlichen Radsportorganisationen!

Schärfster politischer Kampf der bürgerlichen Sportbewegung!

Wiederherstellung des Klassencharakters der Arbeiter-Radfahrer-Bewegung!

Aufnahme sportlicher Beziehungen zur Sowjetunion!

Und Kampf zur Herstellung der Einheit in Deutschland und international!

Warnung vor dem Trunksuchtmittelschwindel

In Tageszeitungen, Zeitschriften und Familienkalendern sind häufig Anzeigen zu finden, in denen Heilmittel gegen die Trunksucht angepriesen werden, bisweilen unter Zusicherung scheinbar weitgehender Garantie. Jeder, der in der Fürsorge für Alkoholkranke tätig ist, weiß, daß es ein wirksames Mittel gegen die Trunksucht nicht gibt. Derartige Anzeigen sind ausnahmslos als Schwindel zu bezeichnen, vor dem wir die Angehörigen Alkoholkranker nicht eindringlich genug warnen können. Die öffentliche Anpreisung von Trunksuchtsmitteln ist verboten und unter Strafe gestellt. Trunksucht ist eine Krankheit wie jede andere, nur daß hier die Ursachen ungleich komplizierter und schwerer erkennbar sind (weil häufig im Körperlichen und Seelischen liegend), als zum Beispiel bei der Tuberkulose. Trunksucht ist heilbar, aber nicht durch Geheimmittel. Voraussetzung der Heilung ist in jedem Falle Enthaltsamkeit von berauschenden Getränken, die, wenn anders nicht möglich, in einer Heilanstalt erreicht werden muß. Angehörige von Trunksüchtigen erhalten am besten Rat und Hilfe in den Beratungsstellen und Gesundheitsämtern, Wohlfahrtsämtern oder der alkoholgegnerischen Vereine.

Neuer Frachtbrief am 1. Oktober 1928

Die jetzt zugelassenen Frachtbriefe und Frachtbriefduplikate können noch bis 31. März 1929 verwendet werden. Nach dem 30. September 1928 dürfen jedoch nur solche Frachtbriefe und Frachtbriefduplikate hergestellt werden, die den Bestimmungen der am 1. Oktober 1928 in Kraft tretenden neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung vom 16. Mai 1928 entsprechen. Nach dieser Verordnung dürfen vom 1. April 1929 an nur noch Frachtbriefe aus Normalpapier 4a in den Verkehr gebracht werden, die den Mustern der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung entsprechen. Die Herstellung von verkleinerten Frachtbriefduplikaten ist ab 1. Oktober d. J. nicht mehr zulässig. Dagegen können Frachtbriefduplikate, wenn sie durch diesen Aufdruck zu Originalfrachtbriefen unbenutzbar gemacht sind, nach wie vor aus beliebigem Schreibpapier (nicht nur 4a-Papier) hergestellt werden.

Aus dem Saalkreis

Heraus zur Antikriegs-Kundgebung und zum Empfang des Genossen Hoelz in Ammendorf!

Ammendorf, 2. August.

Am Sonntag, dem 5. August, beteiligen sich die proletarischen Organisationen von Ammendorf, Döllnitz, Lochau, Brucdorf, Dieskau, Zwintschöna an der Antikriegs-Kundgebung sowie am Empfang des Genossen Hoelz.

Antreten für sämtliche Organisationen ½11 Uhr am Dreierhaus.

Die auswärtigen Organisationen werden ½11 Uhr am Dreierhaus erwartet.

Angesichts der politischen Lage, der verstärkten Rüstungen des Imperialismus gegen die Sowjetunion, muß jeder Werktätige am Sonntag auf Kampfposten stehen.

Genossen, rote Frontkämpfer, Arbeitersportler, Frauen: wir demonstrieren am Sonntag unter den Losungen:

Krieg dem imperialistischen Kriege!

Für den Schutz der Sowjetunion!

Für proletarischen Klassenkampf!

Gegen die Sozialchauvinisten und Kriegshetzer!

Für eine Arbeiter- und Bauernregierung in Deutschland als Sicherung zur Verhinderung eines neuen imperialistischen Krieges!

UBV. der KPD. Halle-Saalkreis.
UGV. des RFB. Halle-Saalkreis.

Ammendorf. Das Kinderfest. Am Sonntag, dem 29. Juli, fand unter starker Beteiligung der Arbeiterschaft das Fest der Kinder statt. Dieses erweist sich immer mehr als volkstümliches Fest. Wochenlang vorher arbeitete alt und jung an dem Ausbau. Helfer und Helferinnen stellten sich unermüdlich zur Verfügung zum Einüben der Kinderspiele. Obgleich so manche gegnerische Organisation, nachdem sie die verschiedenen Jahre hindurch gesehen hat, daß das proletarische Kinderfest von Jahr zu Jahr mehr zunimmt, versuchte unter unserem Namen „Volkskinderfest". Kinderfeste zu veranstalten und dabei Dumme zu fangen, scheiterte es an dem festen Willen der Arbeiterschaft. Wenn auch der Himmel am Morgen ein trübes Gicht zeigte, so konnte er all die hilfsbereiten Geister nicht verscheuchen. Um 2 Uhr trafen alle Kinderzüge auf dem Eierplatz ein unter Vorantritt der RFB.-Kapelle Kötzschen-

Die Hermannshöhle im Harz

wurde im Jahre 1866 durch einen Wegewärter entdeckt. Die Gesamtlänge beträgt bis jetzt 1200 Meter. Die Hermannshöhle ist die größte Tropfsteinhöhle Deutschlands. Tausende von Naturfreunden besuchen sie jährlich. Sie liegt direkt an der Verkehrsstraße vom Brocken und der Nord-Südstraße Nordhausen—Wernigerode und ist daher leicht zu erreichen. Vielen Proletariern ist jedoch der Anblick des Naturwunders nicht vergönnt, da sie kein Geld zu Erholungszwecken besitzen, um in den Harz zu fahren.

Beuna, der Ammendorfer Kapelle und des Spielmannszuges. Hierbei wurde der Turnerspielmannszug vermißt und es löste so manche Empörung aus, als man hörte, daß dieser auswärts zu spielen vorgezogen hatte, anstatt örtlich mitzuwirken. Auf der Festwiese angekommen, entwickelte sich bald ein lustiges Treiben. Der Tag gehörte den Kindern, und so zeigten sie dort, was sie von den Spielleitern, Helfern und Helferinnen gelernt hatten. Groß war die Freude der Kinder über all die überreichen Geschenke. Auch für die Rote Hilfe war auf dem Festplatze gesorgt. Der Abend-Lampionumzug war leider durch den gegen 7 Uhr einsetzenden Regenschauer stark beeinflußt worden und wirkte deshalb nicht so stark wie andere Jahre.

Ammendorf. Die dramatische Abteilung veranstaltet am Sonnabend, dem 4. August, in Helms Lokal und am Sonntag, dem 5. August, bei Schunke im „Deutschen Haus" zwei Theaterabende als Antikriegskundgebung. Zur Aufführung kommt „Der Traum des Generals", dramatische Bilder gegen den imperialistischen Krieg, von Willi Ost, und „Das Totenschiff", Antikriegsspiel in einem Aufzug und einem Vor- und einem Nachspiel. Programme hierzu sind in allen Konsumverkaufsstellen, in der Volksbuchhandlung, in den Zigarrengeschäften der Herren Ziegra, Otto Kaß, Albert Rothe und bei den Mitgliedern der Dramatischen Abteilung zu haben. Wir ersuchen die Ammendorfer Arbeiterschaft, auf Grund der am Sonntag stattfindenden Antikriegskundgebung diese Abendveranstaltungen zu besuchen.

Ammendorf. Arbeiter-Sport- und Kulturkartell. Umstände halber findet unsere Kartellsitzung erst am 8. August, 20 Uhr, in der „Eiche" in Radewell statt. Tagesordnung wird dort bekanntgegeben.

Mötzlich. Schlüsselbund mit drei kleinen Lochschlüsseln, einem Sicherheitsschlüssel und großem Vierkantschlüssel in Schlopau gefunden. Diese sind abzuholen in der Volksbuchhandlung Ammendorf, Hallesche Straße 9.

Mötzlich. Aktive Solidarität. Der Arbeiterbildungs-Verein Mötzlich sammelte für die Rote Hilfe 12,80 Mk. anläßlich eines Vergnügens.

Könnern. Eine Feststellung. In unserem Artikel vom 28. Juli war die Rede davon, daß ein Stahlhelmer in dem Armenhaus eine Wohnung hat ausbauen lassen. Dabei hieß es, daß es sich um einen Stahlhelmer aus Halle handelt. Dies ist insofern nicht ganz richtig, als es sich in Wirklichkeit um einen Stahlhelmer aus Könnern handelt, der auf diese Weise dafür sorgt, daß die Wohnungsnot in Könnern noch mehr verschärft wird, als sie bisher schon ist.

Merseburg-Querfurt

Merseburg. Zur Durchführung der Antikriegskampagne und zum Hoelz-Empfang machen sich noch allerlei organisatorische Arbeiten notwendig. Es wird darum für Freitag, den 3. August, 20 Uhr, eine kombinierte Versammlung von RFB., KPD., Rote Hilfe und IAH. einberufen. Die Mitglieder der genannten Organisationen müssen restlos erscheinen, wenn die Kundgebung entsprechend ausgenutzt werden soll. Die Versammlung findet in der „Funkenburg" statt. Es spricht die Genossin Traute Hoelz.

Schkeuditz. Auf, nach Merseburg zum Hoelz-Empfang! Alle Partei-, Jugend- und RFB.-Mitglieder, die nach Merseburg zur Antikriegs-Kundgebung und Begrüßung des Genossen Max Hoelz fahren, benutzen den Zug 6.39 Uhr ab Schkeuditz. Radfahrer treffen sich um 7 Uhr am Lokal „Weiße Taube". Starke Beteiligung wird erwartet.

Schkeuditz. Schwere Folgen durch Motorradraserei. Am Montagabend überholte auf der Chaussee Großzugel—Schkeuditz ein in rasendem Tempo fahrender Motorradfahrer in Richtung Halle zwei Autos und kehrte sofort wieder um. Dabei geriet er von der Fahrbahn ab in den Sand und fuhr mit ziemlicher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Das Motorrad überschlug sich mehrere Male und wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer stürzte über seine Maschine auf die Straße und zog sich erhebliche **Verletzungen zu.**

Gatterstedt. Tödlicher Sturz vom Neubau. Am Montagnachmittag ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall, dem der Landwirt Otto Michaelis zum Opfer fiel. Er stieg mit einem Wassereimer auf das Gerüst seines Neubaues. Aus bisher noch völlig ungeklärten Gründen stürzte er aus einer Höhe von etwa vier Meter ab und schlug mit dem Kopf gegen einen Bordstein. Er erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Zeugen des Unglücksfalles sind nicht vorhanden.

Roßleben. Tod bei einem Dachstuhlbrand. Nachts geriet hier aus bisher unbekannter Ursache ein Dachstuhl in Brand. Nachdem das Feuer gelöscht war, fand man unter dem zusammengestürzten Gebälk die Leiche des Glasergehilfen Mann aus Bad Kösen. Mann hatte sich an der Löschung des Feuer beteiligt und ist dann anscheinend nochmals in das brennende Haus gegangen, **dabei erstickt und von den fallenden Balken erschlagen worden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192808O2-14/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Werktätige von Weißenfels!
Heraus zur Antikriegs-Kundgebung!

In diesen Tagen sind 14 Jahre vergangen, seit das große Völkermorden begann. Unzählige Opfer hat das Proletariat den wahnwitzigen imperialistischen Weltenroberern bringen müssen. Die Sozialdemokraten haben in diesen Tagen sich in die Front der Imperialisten gestellt. Auch heute ist die Kriegsgefahr wieder sehr ernst. Nachdem in allen Staaten nach dem Weltkriege diese Gefahr nicht gewichen ist, ist man heute drauf und dran, einen neuen Krieg gegen die Sowjetunion, den einzigen Arbeiterstaat der Welt, zu inszenieren. Man verfolge nur das Wirken des Völkerbundes und die Schreibweise der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse. Die revolutionäre Arbeiterschaft muß diesem Treiben geschlossen gegenübertreten. Deshalb ist es notwendig, sich zahlreich an der Antikriegs-Kundgebung zu beteiligen.

In Weißenfels findet die

Antikriegs-Kundgebung am Freitag, dem 3. August, abends 8 Uhr, im „Stadttheater" statt.

Es sprechen dort:

Genosse Kobas (Tschechoslowakei) und Genosse Ziaja, Gauführer des RFB.

Weiterhin folgen Sprechchöre, Rezitationen und Gesänge.

Klassengenossen, Mitglieder unterzeichneter Organisationen, heraus gegen die drohende Kriegsgefahr!

Intern. Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit.
Kommunistische Partei.
Kommunistischer Jugendverband.
Roter Frontkämpfer-Bund.
Gewerkschaftskartell.
Arbeiter-Sport- und Kultur-Kartell.

25-Jahrfeier des „Volkschor Liederhain" in Zipsendorf

Am 28. und 29. Juli feierte der „Volkschor" sein 25jähriges Bestehen. Die Anteilnahme der Arbeiterschaft war eine außerordentlich gute.

Am Sonnabend wurde das Fest eingeleitet mit einem Kommers im Gasthof „Seiferth". Der erste Teil des Programmes war dem bekannten Komponisten Richard Wagner gewidmet. Hier wirkten Mitglieder des Zeitzer Städtischen Orchesters, „Volkschor Liederhain" Zipsendorf und „Volkschor Konkordia Waldhorn" Zeitz mit. Der vollbesetzte Saal nahm die sehr gut zum Vortrag gebrachten Stücke mit starkem Beifall auf. Im zweiten Teil traten einzelne Vereine zu friedlichem Wettstreit an. Besonders fiel hier die sehr gute Schulung des Zeitzer Volkschors auf. Aber auch die Zipsendorfer Sänger zeigten gute Leistungen. Auffallend trat auch der kleine Chor von Monstab hervor. Von diesem ländlichen Verein hatten wohl die wenigsten derartige Leistungen erwartet.

Sonntag früh war Weckruf, dem um 11 Uhr ein Platzkonzert folgte. Auch hier zeigte sich der Zeitzer Chor, unter Leitung des Herrn Trautmann, von seiner besten Seite. Ebenso ernteten aber auch die Zipsendorfer unter Herrn Oswald Kröbers Leitung reichen Beifall. Am Nachmittag formierte sich ein Zug von etwa 500 Sängern und Sportlern, um den Sportplatz aufzusuchen. Daselbst erfolgten wieder Gesangsvorträge. Dazwischen hielten Vertreter des Bezirks Ansprachen. Bereits am Morgen waren die Gründer des Vereins bedacht worden, gleichzeitig auch die verstorbenen Mitglieder. Zum Schluß vereinigte man sich auf beiden Sälen.

Ist auch der „Volkschor Liederhain" gesanglich auf der Höhe, so hat der Vorstand trotzdem kein Recht, einseitige Parteipolitik zu treiben und Andersdenkende, welche auch Mitglieder und Gründer des Vereins sind, zu beschimpfen. Dies tut er aber in seinem „Fest-Buch". Dem Gemeindevorsteher Riedel war der Auftrag erteilt worden, einen historischen Rückblick über den Ort zu schreiben. Dies war natürlich für ihn ein gefundenes Fressen, um wieder einmal über die verhaßten Kommunisten herzufallen. Er schreibt in dem Festbuch: „Leider hat auch hier die für deutsche Verhältnisse nur unfruchtbare Idee des Bolschewismus etlichen Anhang gefunden, der aber, wie das letzte Ergebnis zeigt, wieder stark im Abflauen (?) begriffen ist. Hoffen wir für die Zukunft, daß die Sozialdemokratie am Ruder bleibt." (?)

Hiermit zeigt eindeutig der Volkschorvorstand seine sozialdemokratische Politik im Verein. Er ergänzt dieselbe noch durch zwei Inserate für die SPD. in der Festschrift. Dies ist jedenfalls die parteipolitische „Neutralität" des Volkschors. Arbeitersänger, protestiert dagegen!

Theißen. Durch giftige Gase betäubt. Drei Personen kamen hier beim Ausschachten eines neun Meter tiefen Schachtes in Lebensgefahr. Der Häuer Friedrich Musan hatte sich bei Schichtbeginn auf die Sohle des im Kraftwerk Theißen abgeteuften Schachtes begeben, fiel aber durch Einatmen giftiger Gase augenblicklich um. Der Häuer Sporber, der über Tage am Schachtausgang arbeitete, eilte unverzüglich zu Hilfe, erlag aber ebenfalls den giftigen Ausströmungen. Nur dadurch, daß ein dritter Arbeiter noch rechtzeitig einen Sauerstoffbehälter und einen langen Schlauch herbeischaffen konnte, wodurch er der Schachtsohle Sauerstoff zuführen konnte, wurden die Verunglückten gerettet. Der Bandwärter Werner kletterte hinab und seilte sie an. Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich, doch wurden die Vergletzte dem Knappschaftskrankenhause zugeführt. — Wie leicht konnten hier einige Arbeiter den Gastod erleiden. Die Unternehmer sorgen nie für die notwendigen Schutzmaßnahmen.

Zeitz. Die Verstaatlichung der Polizei erstreckt sich nicht auf alle Polizeizweige. Für die nicht verstaatlichten Polizeizweige bleibt eine „Städtische Polizeiverwaltung" bestehen. Bei Anschriften an die Polizeiverwaltung ist im Interesse eines reibungslosen Geschäftsverkehrs zwischen „Städtischer Polizeiverwaltung" und „Verwaltungsstelle der staatlichen Polizeiverwaltung Weißenfels in Zeitz" zu unterscheiden. Die Bureaus der städtischen Polizeiverwaltung befinden sich in Zimmer 9, 10 und 19 des Rathauses (Fernsprecher Nr. 142, 143), die Baupolizei wird wie bisher im Stadtbauamt bearbeitet. Dezernent für die städtische Polizeiverwaltung ist Stadtrat Dr. Hartwig (Fernsprecher 77). Die hiesige Verwaltungsstelle der staatlichen Polizeiverwaltung erhält die Fernsprechnummer 266.

Zeitz. Die Sperrung der Hospitalstraße ist ab heute, Donnerstag, der 2. August, aufgehoben. Die Liebknecht-Straße wird wegen Kanalarbeiten von der Altenburger Straße bis zur August-Bebel-Straße vom 2. August an für den Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres gesperrt.

Zeitz. Verpachtung von städtischem Kleingarten- und Kleinpachtland. Die Kündigungen von Gärten und Feldparzellen zum 1. Oktober 1928 und die Anträge auf Pachtung von Gärten und Feldparzellen zum 1. Oktober 1928 sind spätestens bis zum 18. August 1928 im Stadtbauamt, Zimmer 31 des Rathauses, anzubringen.

Mansfeld-Sangerhausen

Antikriegs-Kundgebung und Hoelz-Empfang in Hettstedt

Ein neuer imperialistischer Krieg ist in Aussicht. Die Kapitalisten aller Staaten rüsten fieberhaft. Die deutsche Bourgeoisie ist an diesen Rüstungen mitbeteiligt. Millionen von Mark werden jährlich für Reichswehr, Marine und Schutzpolizei ausgeworfen. Das Proletariat muß dafür die Kosten tragen. Ein kommender imperialistischer Krieg wird grauenhafter wie der vergangene Weltkrieg werden. Die Kriegstechnik hat sich rasend entwickelt. Gas und Flugzeuge werden die unheimlichsten Vernichtungen herbeiführen. Das Proletariat leidet heute mehr denn je an den Auswirkungen des Krieges. Deshalb muß es einig und geschlossen unter der Losung:

„Krieg dem Kriege!"

sich an der Antikriegs-Kundgebung am Sonntag, dem 5. August, beteiligen.

Genosse Max Hoelz ist durch die Protestaktionen des Proletariats freigekommen. Er wird in Hettstedt sprechen. Die Vollamnestie aller proletarischen politischen Gefangenen muß erkämpft

werden. Zur Kundgebung wird angetreten abends ½6 Uhr am Bahnhof beim Gasthof Dürr.

Arbeiter und Arbeiterinnen von Hettstedt und Umgegend, beteiligt Euch restlos an der Demonstration.

KPD. und RFB.
Hettstedt — Burgörner — Molmeck.

Macht's nach, Genossen!

Der Genosse Brosowsky aus Gerbstedt sammelte für die proletarischen amnestierten Gefangenen 8 Mk. im Betrieb, 2,70 Mk. beim Kirschenpflücken und 18,60 Mk. in Gerbstedt.

29,30 Mark

hat ein Genosse somit allein gesammelt. Zehntausende von Mark könnten an einem Lohntag oder Sonntag im Reiche zusammenkommen, wenn jeder Genosse seine Pflicht tut.

Helft unseren amnestierten Kämpfern!

Eisleben. 4. Abonnements-Konzert im „Volkshaus". Morgen, Freitag abend 8 Uhr findet im „Volkshaus" das 4. Abonnements-Konzert statt. (Nichtabonnenten zahlen 40 Pfennig Eintritt.) Der Abend bringt wieder ein auserwähltes Programm. Der Besuch des Konzertes kann nur bestens empfohlen werden.

Unglaubliche Zustände in Stedten

Amtsvorsteher Boblenz bestraft Kinder — ohne einen Beweis zu haben.

Was sonst kein Mensch fertig bringt, der Amtsvorsteher Boblenz macht alles möglich. Er ist ein reiner Wunderknabe. Der Oebster März erstattete Anzeige über zwei Kinder. Diese sollen Kirschen bei ihm gestohlen haben. Dafür wurden sie auf das Amtsvorsteherbureau geladen und jedes Kind mit drei Mark Strafe und eine Mark Schreibgebühr bestraft. Nach weiteren Angaben von März sollen es noch mehr Kinder gewesen sein.

Der Amtsvorsteher Boblenz bestrafte auch noch drei Kinder zu derselben Strafe,

ohne festzustellen, ob sie auch tatsächlich Kirschen gepflückt haben. Was angegeben wird, das stimmt und es wird bestraft. Wer trägt nun an diesem System die Schuld? Nur die Sozialdemokraten, die ihre Stimmen für Boblenz abgaben. Wir werden diesen Vorfall noch dem Landtag überweisen. Denn Boblenz ist gar nicht berechtigt, jemand zu bestrafen, ohne festzustellen, ob die Angaben auf Wahrheit beruhen.

Werktätige Bevölkerung von Stedten, bei den Kommunalwahlen im Dezember aufgepaßt. Wenn die Arbeiterschaft einig und geschlossen zusammensteht, dann wird Boblenz mit seinem Anhang zum Teufel gejagt.

Gerbstedter Arbeiterinnen und Arbeiter, auf nach Hettstedt zur Antikriegs-Kundgebung und zum Empfang des Genossen Max Hoelz!

Das revolutionäre Proletariat von Gerbstedt und Umgegend tritt Sonntag, den 5. August, 15 Uhr, bei Lohmnezers zum Abmarsch nach Hettstedt an, um an der Antikriegskundgebung und an dem Empfang des Genossen Max Hoelz teilzunehmen.

Genossen, RFB.-Kameraden, Frauen und Männer von Gerbstedt und Umgegend, sorgt dafür, daß die Kundgebung ein gewaltiger Aufmarsch des revolutionären Proletariats wird. Alle proletarischen Vereine müssen an dem Tage ihre Veranstaltungen absagen.

Parole lautet: Auf nach Hettstedt!

Werktätige von Sangerhausen, heraus zur Antikriegs-Kundgebung!

Am Sonnabend, dem 4. August,

demonstriert die revolutionäre Arbeiterschaft Sangerhausens unter revolutionären Losungen

gegen einen neuen imperialistischen Krieg,
für die Verteidigung der Sowjetunion,
für eine Arbeiter- und Bauern-Regierung!

Alle Klassengenossen und -genossinnen sammeln sich um 7 Uhr abends am „Herrentrug" zur Demonstration. Anschließend Kundgebung im Saale des „Herrentrugs".

Werktätige, erscheint in Massen!

KPD. RFB. RFMB.

Schraplau. Vom Kirschbaum abgestürzt. Der hallische Schüler Schmidt, der sich in Schraplau zu Besuch aufhielt, erkletterte einen Kirschbaum. Er stürzte so unglücklich ab, daß er außer dem Bruch beider Hände noch innere Verletzungen erlitt.

Sangerhausen. Die Höhe des diesjährigen Kirschenexports vom benachbarten Wallhausen war wieder ganz enorm. Es wurden in den Monaten Juni und Juli rund 885 000 Kilo oder rund 8000 Doppelzentner Kirschen als Großsendungen verladen, die meist ihren Weg nach dem Rheinland und Westfalen nahmen. Eingerechnet noch die in dieser Ziffer zunächst nicht enthaltenen Expreßgut- und Einzelsendungen ergibt, daß in dieser Zeit etwa 10 000 Doppelzentner Kirschen vom Bahnhof Wallhausen aus zur Versendung gelangten.

Artern. Vom Zuge überfahren. Am Montag wurde an der Strecke Sangerhausen—Erfurt zwischen Artern und Voigtstedt eine weibliche Leiche gefunden, der der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich um die ledige 56jährige Martha Henze aus Artern, die in einem Anfall geistiger Depression Selbstmord begangen haben dürfte.

Nammelburg. Schweres Autounglück. In der scharfen Kurve an der Straße nach Friesdorf-Wippra verunglückte am Dienstagnachmittag ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen. Der Wagen überschlug sich, kam aber glücklicherweise vor dem steilen Abhang der Kurve noch zum Stehen, so daß ein Absturz auf die Bahnlinie nach Wippra vermieden wurde. Drei Insassen wurden so schwer verletzt, daß sich ihre Ueberführung in das Krankenhaus Hettstedt notwendig machte.

Kelbra. Ein Sägewerk niedergebrannt. In der Nacht zum Mittwoch gegen zwei Uhr entstand aus bisher unaufgeklärter Ursache in dem Sägewerk Forjonell am Bahnhof Kelbra ein Schadenfeuer, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Das gesamte Gebäude, in dem sich außerdem eine Holzabfallfabrik befindet, brannte vollständig nieder, zumal die umfangreichen Holzvorräte dem Feuer reichlich Nahrung boten. Die in der Nähe der Fabrik lagernden Holzvorräte konnten von der Feuerwehr geschützt werden. Sämtliche in dem Gebäude befindlichen Fabrikationsmaschinen wurden ebenfalls durch den Brand vernichtet. Der Schaden ist erheblich. Eine Untersuchung über die Entstehung des Brandes ist im Gange.

Kelbra. Glück im Unglück. Am Dienstagabend gegen 7 Uhr kam ein Reisender von einer Firma in Nordhausen an der Ecke Lange- und Bergstraße infolge falschen Ueberholens auf der rechten Seite unter einen Erntewagen zu liegen. Das Fahrrad wurde zertrümmert, der Fahrer selbst hatte so viel Geistesgegenwart, sich unter den Wagen zu werfen, so daß er ohne jegliche Verletzung davon kam. Ein warnendes Beispiel für alle, kein Fuhrwerk auf der rechten Seite zu überholen. Der Reisende hatte die Lacher auf seiner Seite.

Bittgang Weißenfelser Industrieller zum Minister

Die Sünden der Bürgerblock-Kommunalpolitik beginnen sich auszuwirken
Ueber ½ Million Mark städtische Schulden — Kampf dem bürgerlichen Rumpfparlament

In der Sonnabend-Nummer bringt das „Tageblatt" einen zweiseitigen Salm über die Gestaltung der Weißenfelser Kommunal- und Finanzpolitik. Der neue „junge Mann" der Diktatoren von Weißenfels — die im Industrie- und Arbeitgeberverband zusammengefaßt sind — namens Barwasser, versucht das ziemlich leck gewordene Schiff des Bürgerblocks wieder ins richtige „Fahrwasser" zu bringen. Dabei passiert ihm einiges Malheur.

Er gibt in seiner Einleitung wohl ein Bild über die Bevölkerungsschichtung und -bewegung,

aber die Sünden der Steuerdrückeberger aus der Dreiklassenherrschaft hat er vergessen zu schildern.

Ein Beispiel: Fast alle Städte, die eine industrielle Entwicklung voraussahen, sicherten sich Kraftquellen. Weißenfels aber, wo die Möglichkeiten auf der Hand lagen, baute sein Elektrizitätswerk erst aus nach unsäglichen Schwierigkeiten, Mißerfolgen und unter Schröpfung der Allgemeinheit. Die „Sparpolitik" der ehemaligen Stadtväter hatte die Stadt beinahe in große Kalamitäten bringen können, bezüglich des Wasserwerkes. Der Kanalisationsfrage hat man bisher niemals Beachtung geschenkt, da die hiesige Industrie in der Hauptsache ohne diese auskommen konnte. Wie die übrige Bevölkerung damit auskam, beschwerte die Industriegewaltigen nicht. Nun türmen sich zwingend und haushoch die Aufgaben der Gemeinde auf und es wird den Leutchen himmelangst.

Einmal haben sie durch ihre Lohnpolitik die Arbeiterschaft auf ein erbärmliches Lebensniveau herabgedrückt,

zum anderen sind sie aber selbst nicht willens, nun endlich einmal ernsthaft in die Taschen zu greifen. Von der Arbeiterschaft ist beim besten Willen nichts zu holen, das sieht man ein, aber selber zahlen, keine Spur! So wenden die Bürgerlichen sich an den „sehr geehrten Herrn Minister". Sie machen „Gott" und das Leuna-Werk verantwortlich für die hiesigen Zustände.

Wir haben wiederholt zu all diesen Dingen Stellung genommen, können uns also Wiederholungen ersparen. Aber auf einiges wollen wir zurückkommen. Als unsere Genossen im Stadtparlament auf die finanzpolitischen Gefahren, hervorgerufen durch das Leuna-Werk, hinwiesen, sagte man von der bürgerlichen Seite, wir sollten froh sein, daß dies Werk da sei, würden doch dadurch die Arbeitslosen untergebracht, die die hiesige Industrie nicht auffangen könnte! Und jetzt jammert sie. Weiter! Als einmal die Tarifpolitik von uns kritisiert wurde, unter Hinweis auf die vielen fremden Arbeitskräfte, durch die zweifellos die Lebenshaltung verteuert würde, sagte man seitens der Bürgerblöckler, das sei nur eine vorübergehende Erscheinung! Und jetzt jammern sie über den „anhaltenden Zuzug" von Arbeitskräften. All diese Tatsachen kann natürlich Herr Barwasser nicht wissen. Aber wenn einer die bekannte Stufenleiter Syndikus, Stadtverordneter, Stadtkämmerer erklimmen will, muß er in Weißenfels ein wenig vorsichtiger sein — oder Protektion haben! Fragen Sie bitte Herrn Dr. Geiger!

Noch einige Bemerkungen zum Artikel des Herrn Barwasser selbst. Auf die Frage des Finanzausgleichs will er nicht eingehen, das will der Magistrat selbst tun! Hat man sich die Arbeit vorher schon geteilt?

Prachtvoll hat er das Jammern über die hohen Löhne illustriert. Im Artikel steht: Eine Fabrik mit 424 Beschäftigten hat nur 151,95 RM. Lohnsteuerabzug vornehmen können. Was bedeutet das?

Nun, die Mehrzahl der Arbeiter verdient nicht einmal das Existenzminimum!

Die Lohnsumme betrug 10 641,99 Mark, also pro Nase 25,09 Mark. Dieses Beispiel wird er sich gut merken müssen! Interessant ist, daß die Industriellen sich mit dem Gedanken tragen, Betriebe wegen der Steuerbelastung nach auswärts zu verlegen, eine oft und überall zu bemerkende Erscheinung. Aber dann jetzern die „Nationalen" über mangelnden Heimatsinn der Arbeiter! Es kommt immer wieder der Schrei gegen die tschechische Konkurrenz der Schuhindustrie! Die aus der Tschechei eingeführten Schuhwaren sind hauptsächlich leichtere, besonders Damenartikel. Am hiesigen Orte wurde dagegen durchweg mittleres und schweres Straßen- und Arbeitsschuhwerk hergestellt. Also eine Konkurrenz käme hier gar nicht in Frage. Was die tatsächlichen Ursachen sind, die zum Untergang der Weißenfelser Schuhindustrie führen, auch darüber haben wir öfter schreiben können. Man lese nur mal die Inserate des „Schuhmarkt" der Vorkriegszeit, wo bei Angebot von Partiewaren der Zusatz in Fettdruck stand

„Kein Weißenfelser Artikel!"

Hier sind die Ursachen zu suchen. Wenn einer schon geschichtliche Studien der Vergangenheit treiben will, dann aber gründlich, verehrter Herr Barwasser! Und dann der schmalzige Schluß! Auf gut Deutsch: Gebt uns Geld aus dem großen Topf und Möglichkeiten, die Allgemeinheit zu schröpfen, damit wir verschont werden.

Alles in allem, wir betrachten den Artikel als eine noch nie dagewesene Vergewaltigung einer Gemeindebehörde durch eine Industriellengruppe. Noch nie ist so nackt und brutal zugegeben worden, daß das ganze Gemeinwesen abhängig ist von dem Willen einer Handvoll Menschen mit krassen, egoistischen Zielen. Der Artikel des Arbeitgeberverbandes muß ein Signal für die Werktätigen sein, sich zum Abwehrkampf gegen die Ausplünderungsversuche in einer geschlossenen roten Front zusammenzufinden! Im Wahlkampf sprechen wir uns wieder!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280802-14/fragment/page=0010

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Delitzscher Arbeiter, heraus zum Protest gegen Krieg und Kriegsgefahr

Am Sonnabend, dem 4. August, dem 14. Jahrestag des Kriegsausbruches, veranstaltet der Internationale Bund der Kriegsbeschädigten eine

Antikriegs-Kundgebung.

Sämtliche proletarischen Organisationen, KPD., AfB., Gewerkschaften, Sportler, Arbeitersängerchor usw., beteiligen sich an der Kundgebung. Als Referent erscheint ein dem Internationalen Bund der Kriegsopfer angehörender französischer Kriegsteilnehmer.

Sammeln am Sonnabend, dem 4. August, abends 8 Uhr, auf dem Schützenhausplatz.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit
Ortsgruppe Delitzsch

Sämtliche Gewerkschaftskollegen werden aufgefordert, sich restlos an der Kundgebung zu beteiligen.

Ortsausschuß des ADGB. Delitzsch.

Antikriegs-Kundgebungen im Kreise Torgau-Liebenwerda

Elsterwerda. Sonntag, den 5. August, 3 Uhr, Sammeln ab 2 Uhr im „Gesellschaftshaus". Es spricht Genosse Benkwitz.
Torgau Sonntag den 5. August, 3 Uhr, Sammeln ab 2 Uhr in der „Waldschenke". Es spricht Genosse Lessig.

UBL. der KPD., Torgau-Liebenwerda.

Die finanzielle Lage der Allgemeinen Ortskrankenkasse
für den Kreis Liebenwerda

hat sich innerhalb der letzten Jahre sehr verschlechtert. Hat die 15 000 Mitglieder zählende Kasse bis jetzt auf allen sozialen Gebieten eine führende Stelle eingenommen, sei es in Gewährung der Barleistungen von 66⅔ Prozent an Krankengeld, sehr ausgebaute Mehrleistungen, sonstige soziale und vorbeugende Fürsorge, so ist die Kasse nunmehr gezwungen, den Weg des sozialen Abbaues zu beschreiten. Ueber eine Million Mark schließt der Etat ab. Das letzte Geschäftsjahr bereits mit 45 000 Mark Fehlbetrag ab. Geht die Sache so weiter, dann werden mehrere 100 000 Mark Fehlbetrag im laufenden Jahre entstehen. Der gesetzlich höchste Beitragssatz von 7½ Prozent ist erreicht. Eine darüberhinausgehende Erhöhung des Beitrages muß von Arbeitnehmer- und Arbeitgebergruppen mit Mehrheit beschlossen werden. Hier war durch die Arbeitgebervertreter jeder Weg versperrt.

Nachdem sich der Gesamtvorstand ausgiebig mit der Sanierungsfrage befaßt hatte, wurde in einer besonderen Ausschußsitzung dazu Stellung genommen und die Ursachen des Finanzelendes recht gründlich beleuchtet. Viele falsche und richtige Auffassungen kamen zum Vortrag. Die gutausgebaute Familienhilfe trägt wesentlich zum Abbau der Barleistungen bei. Durch die eingeführten technischen Betriebsmethoden werden die Versicherten wirtschaftlich in ihrer Existenz entwurzelt. Die freie Arztwahl hat ja auch ihre „Schönheiten", was im Ausschuß besonders zum Ausdruck kam. Andere Kassen haben bereits vor Jahren die Leistungen abgebaut und ihre Finanzen in Ordnung gebracht. Die AOK. Liebenwerda versuchte mit allen Mitteln, sich finanziell ohne jeden Abbau zu halten.

Durch die fortschreitende Wirtschaftskrise war dies nicht möglich. Immer größere Massen gingen in ärztliche Behandlung, und die Belastung der Kasse wurde täglich größer. Keine Mittel konnten für vorbeugende Maßnahmen ausgegeben werden, um den sozialen Gedanken der Krankenversicherung „von der Schadenvergütung zur Schadenverhütung" gerecht werden zu können.

Nach langer Aussprache nahm der Ausschuß mit 17 gegen 12 Stimmen den Abbau der Leistungen von 66⅔ auf 50 Prozent vom Grundlohn an. Die Arbeitgebervertreter lehnten geschlossen jede weitere Beitragserhöhung ab. Der Beschluß trat mit dem 30. Juli d. J. in Kraft.

Dieser Leistungsabbau ist eine klare Illustration der gegenwärtigen Lage. Trotz Linkswahlen weiterer sozialer Abbau. Interessant war, was der anwesende Vorsitzende des Aerztlichen Kreisverbandes, Dr. Sch., in seinen Ausführungen über Sowjet-Rußland sagte, was den offenen und versteckten Gegnern des heutigen Rußlands wenig angenehm war. Dr. Sch. zog soziale Vergleiche zwischen Deutschland und Rußland und meinte: „Ich bin kein Freund der Sowjets, was aber das heutige Rußland gerade auf diesem Gebiete geleistet hat, das kann kein Staat der Welt aufweisen".

Schwarzweißrot ist Trumpf

Am 22. Juli war in **Clöden** Schulfest, besser gesagt Kriechervereinsfest. Erfinderisch, das muß man sagen, sind die Leute. Um nicht gleichzeitig die Weimarer Koalitionsfahne neben der schwarzweißroten Fahne durch die Gemeinde zu tragen beim Umzug, hatte man sich die Geschichte leicht gemacht. Man hatte die Severing-Fahne fein säuberlich zusammengerollt unter Ausschluß der Oeffentlichkeit nach dem Festplatz getragen. Prompt, wie beim Anmarsch, war auch die Fahne des Herrn Severing wieder spurlos verschwunden, und zwar hatte man sie zwischen die leeren Bierfässer verstaut. Lehrer **Wallgrün** wurde zur Rede gestellt. In schnoddrigem Tone sagte er: „Das geht Ihnen gar nichts an. Im übrigen ist die schwarzrotgoldene Fahne so schwer, daß sie keiner tragen kann." Nun, Herr Wallgrün, Herr Grützner wird wohl nun verfügen, daß die Republikfahne leichter gemacht wird, und hätten sie das vorher gemeldet, daß die Fahne nur wegen der Schwere nicht mitgenommen werden könnte, hätten sie wahrscheinlich noch eine Belobigung bekommen.

Warum sollen sich denn die beiden Fahnen nicht eignen zum Festzug, Herr Wallgrün. Sitzen doch Stahlhelmer und Reichsbanner in der Regierung. Versuchen Sie es nur am 11. August und hängen Sie alle beide heraus, dann eckt sie bestimmt auf keiner Seite an. Daß Herr Lehrer **Förster** sich so entrüstet hat über unsere Wahlplakate, nehmen wir ihm nicht übel, denn nach der neuen Besoldungsordnung wird er sich wohl nicht mehr unter die Ausgebeuteten zählen. Aber energisch verbitten wir uns, daß Herr Förster wegen unseres Wahlerfolges die Schulstunden zu Ausfällen gegen den Kindern gegenüber benutzt. Jedes Ding hat seine Grenzen und so auch die Geduld mit Ihnen, Herr Förster.

Hoffentlich genügen diese Zeilen, um Sie in Ihr Tätigkeitsbereich in den Schulstunden zu verweisen. Auch mit der Gemeindeverwaltung werden wir uns im Laufe der Zeit beschäftigen müssen. Vorläufig verlangen wir, daß mit den Repressalien gegen den in der Schule untergebrachten **Flüchtling** Schluß gemacht wird. Es ist widersinnig, gegen den Mann in so rigoroser Weise vorzugehen. Er schuftet von früh bis spät. Verbittert diesem Manne das Leben nicht noch mehr. Er hat sowieso schon genug zu leiden. Für heute genug: Bessert Euch!

Liebenwerda. Motorradzusammenstoß. Bei der Ausfahrt aus Liebenwerda stießen Dienstag vormittag zwei Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen. Während der eine von ihnen, ein Schwerkriegsbeschädigter mit leichten Verletzungen davonkam, blieb der zweite, Geschäftsführer einer hiesigen Firma, mit einer lebensgefährlichen Schädelzertrümmerung besinnungslos liegen.

Der „Klassenkampf" voran!

Gute Werbe-Erfolge im Landgebiet von Torgau

Zwei Genossen warben in Zeckzitz-Zschackau 21 Abonnenten. Unser alter Parteiveteran Genosse Leisching hat allein 16 Abonnenten gewonnen. Genosse Theile 5 Abonnenten.
Wieder ein Zeichen dafür, daß bei intensiver Arbeit der Erfolg nicht ausbleibt.

Auch in Roitzsch

ist der Bann gelöst. Vier Genossen meldeten sich in die Partei. Sechs Jungarbeiter ließen sich in den KJV. aufnehmen. Der Grundstein ist gelegt. Heran an die Arbeit, es lohnt sich.

Unterstützt die Spartakiade-Delegation des Ländchens!

Die Sammellisten für die Spartakiade müssen bis spätestens am Sonnabend, dem 4. August, nachmittags, abgerechnet sein. Am Freitag ist Hauptsammeltag. Unterstützt die Delegation!

Am Sonntag, 13 Uhr Abschiedskundgebung für die Spartakiadefahrer in Bockwitz

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Weißenfels gegen Ausschlüsse und Spaltungsmaßnahmen

„Wir sehen im Betriebskartell immer noch die Vertretung unserer Interessen!"

In der Sitzung am 30. Juli wurde folgende Tagesordnung besprochen: Stellungnahme zum Verhalten des Bundestags des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und der Zentralkommission, Kinderfest, Anträge und Verschiedenes. Punkt 1 der Tagesordnung wurde vom Sportgenossen Darstein in ausführlichen Worten klar erläutert. Da die Ausschlußfrage Halle-Merseburg auch eine Angelegenheit des Sport- und Kultur-Kartells Weißenfels ist, mußte dasselbe unbedingt dazu Stellung nehmen, und es wurde folgende Resolution angenommen:

„Die am Montag, dem 30. Juli, stattgefundene Sitzung des Arbeiter-Sport- und Kultur-Kartells Weißenfels erhebt schärfsten Einspruch gegen die Spaltungsmaßnahmen des Bundesvorstandes vom Arbeiter-Turn- und Sportbund, sowie der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege. Wir sehen in diesem Vorgehen eine Schwächung der gesamten Arbeiter-Sport- und Kultur-Bewegung. Wir erwarten Zurücknahme der bisherigen Ausschlüsse und Untersagung aller noch kommenden Ausschlüsse. Wir sehen im Bezirkskartell Halle und seinem bisherigen Vorsitzenden Oertel nach wie vor die Vertreter unserer Interessen. Wir fordern von der Zentralkommission Einberufung einer Bezirksversammlung aller Kartelle, in der die Meinung der Mitglieder einmütig zum Ausdruck kommen wird. Dem Willen der Mitglieder hat die ZK. unbedingt Rechnung zu tragen.

Nieder mit der Spaltungstaktik der Bundesvorstände und der Zentralkommission!

Es lebe die revolutionäre Einheit der Arbeiter-Sport- und Kultur-Bewegung!"

Zum Kinderfest wurden hier verschiedene Mängel festgestellt, welche in Zukunft vermieden werden müssen. Die Abrechnung ergab: Einnahme 610,25 Mk., Ausgabe 754,35 Mk., Ueberschuß 155,90 Mk. — Unter Anträge wurde bewilligt: Allgemeiner Turnverein 200 Mk., T.-B. „Naturfreunde" 100 Mk., Kraftsport 1893 90 Mk., Arbeiter-Turn- und Sportvereinigung 1895 500 Mk. Unter Eingänge lag ein Schreiben vom Magistrat vor: Entschädigung bei Hausmeister in den Schulen wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. Als Ergänzungsmitglieder in das Stadtamt für Leibesübung wurden die Sportgenossen Thuran und Schade bestimmt. Sportgenosse Horad gab nochmals die Preise für das Schwimmbad bekannt und ersucht die Kartellmitglieder, regen Gebrauch davon zu machen. Sportgenosse Darstein regte an, die Differenz im Arbeiter-Schützenklub zu regeln. Dies soll durch den Kartellvorstand geschehen, ebenfalls bei den Keglern. Nach Erledigung einiger intimer Fragen schloß Sportgenosse Darstein die Sitzung.

Handballspielausschuß 2. Kreis, 6. Bezirk

Wärmitz 2. ist vom Spielbetrieb abgemeldet.

Vereine, die am 5. August anläßlich des Spieles Wien — Halle eine 10×100-Meter-Staffette laufen wollen, melden dies bis 2. August an den Sportgenossen A. Molebach, Körnerstraße 30. In Eisdorf ist am Sonntag, dem 29. Juli, eine schwarze Hose liegengeblieben. Selbige ist in der Geschäftsstunde abzuholen. Adresse Spielleiter Naundorf bei Neidebung lautet Willi Mäschke, Kleintugel bei Neidebung Nr. 13. Das Spiel am 5. August, Queis 1. — Schraplau 1., leitet Abetzold, Canena. Linienrichter hierzu stellt Sportlust.

Zum Wiener Spiel fungieren als Torrichter K. Göricke, P. Michael, Queis. Als Linienrichter Nopens und Otto, Schraplau. Sportlust 3 Mk. Strafe und 2 Mk. Fahrgeld vom Spiel 29. Juli wegen Nichtantretens. Wenstedt 3 Mk. Strafe Spiel 29. Juli, kein Schiedsrichter gestellt. Merseburg 3 Mk. Strafe Spiel 22. Juli, kein Schiedsrichter gestellt. Aschitzes 3 Mk. Strafe wegen Nichtantretens Spiel 29. Juli.

Die Wiener Genossen treffen Sonnabend, 4. August, 8 Uhr abends, in Halle ein. Wir ersuchen die Spieler, recht zahlreich zum Empfang zu erscheinen (Theaterplatz). Spielausschuß trifft sich 7 Uhr abends Vorplatz Hauptbahnhof. Anschließend im Kartellzimmer „Volkspark" gemütliches Beisammensein. Die Bezirksmannschaft hat pünktlich zu erscheinen. Die Quartiergeber werden ersucht, ihre Gäste pünktlich in Empfang zu nehmen. Sonntag vormittag 8 Uhr, Treffpunkt „Volkspark", Besichtigung des Zoo. Abends ab 7 Uhr geselliges Beisammensein im „Landhaus", Merseburger Straße, mit Tanz. Montag vormittag 9 Uhr Treffpunkt Marktplatz zur Saalenarie. Abschied der Wiener Genossen Montag 6. August, 15,40 Uhr. Die Vorverkaufskarten sind am Montag, dem 6. August, in der Geschäftsstunde abzurechnen. Die Kopfsteuern müssen bis Montag 6 August, einhältig bezahlt werden. Die Dresser für das Wiener Spiel müssen um 13 Uhr im Stadion bei Förster sein. Berichterstatter R. Albig, Fichte, übernimmt das Spiel Queis — Schraplau.

Zum

Zuban-Superia Werbe-Wettkampf

Nebenstehend die programmgemäße Veröffentlichung der glücklichen Gewinner

Unseren nochmaligen Dank allen Zuban-Freunden, die sich am Werbe-Wettkampf beteiligten! Der Absatz unserer SUPERIA entwickelt sich so erfreulich, daß er einen Großteil der nicht geringen Leistungsfähigkeit unserer Fabrik in Anspruch nimmt und uns schon in nächster Zeit Veranlassung sein wird, unsere PRODUKTION zu beschränken auf die

Den 1. Preis v. Mk. 2500 in bar erhielt Scheidler Joh., Gfr. d. Rhsw., München
„ 2. „ „ Mk. 1500 „ „ „ Frau Hofrat Dr. Graetz, Schweinfurt
„ 3. „ „ Mk. 500 „ „ „ Pauli Franz, Dortmund, Münsterstr. 32
„ 4. „ „ Mk. 200 „ „ „ Pfister Anton jun., Frankenthall Pfz.
„ 5. „ „ Mk. 200 „ „ „ Gerb Josef, Kassel, Philosophenweg 65
„ 6. „ „ Mk. 200 „ „ „ Probst Anny, Regensburg
„ 7. „ „ Mk. 200 „ „ „ Konstantin Heinrich, Schongau a. Lech
„ 8. „ „ Mk. 200 „ „ „ Beyerlein M., Nürnberg, Welserstr. 35

Die Preise 9 bis 78 im Gesamtwerte von Mk. 2000.— erhielten:

Otto Albin, Zwickau. Mössner Martin, Augsburg. Plak H., Augsburg. Oierke Gustav, Berlin. Strauss M., Augsburg. Friedl Adolf, München. Vogel Willy, Schweinfurt. Schönbuchner Heinrich, München. Frank Karl, Garching b/München. Dosch Karl, Marktheidenfeld. Binne Vt., Oberwachtms., Kassel. Sich Wilhelm, Altona. Hälmlein Gottlob, Schopfloch. Lettner Max Augsburg. Ritter Paul, Augsburg. Ruppredt Th., Parsberg/Opf. Vogel Heinrich, Augsburg. Wolf Georg, Schweinfurt-Oberaudorf. Fleischmann W., Marktheidenfeld/Ufr. Kraus M. b/Goeb, Würzburg. Maghus Anerie, Wiesbaden. Volk Hans, Hohenpeissenberg. Kleming Martin, München. Ugler M. Unterhaching. Hill Otto, Schweinfurt. Gegner Jakob, Pärth. Ehricht Fritz, Ammendorf b. H. Winkler Hans, Magdeburg. Lauer Nikol. Michelau. Windschuh Karl, Bayreuth. Vetter Karl, Heidelberg. Brodwolf Wilh., Nürnberg. Wagner Anton, Holzkirchen. Drechsler Willi, Würzburg. Kopp Adolf, München. Gottlieb Franz, München. Bernet Friedrich, Rollhofen b. Lauf. Wöller Erich, Altenburg Thür. Ehe Jos., Erlangen. Härtl Georg, München. Lehner Johann, Nürnberg. Meier H., Kassel. Kramer Lorenz, Schweinfurt. Schlothauer Erna, Erfurt. Erfort Herm., Kaiserslautern. Essbaumer Lorenz, München. Koch Willi, Rostock. Dollinger Josef, Schweinfurt. Maier Fritz, Herzogenaurach. Kunze Adolf, Halle. Gaberdan Adam, Nürnberg. Jüngst Lia, Frankfurt a. M. Zeh Robert, Dortmund. Eberhardt Konrad, Esslingen a/N. Rebhann Ludwig, Gerolzhofen/Ufr. Pfaff Karl Wwe. Frankofen/Pf. Höchner Fritz, München. Brunner Josef, Aalen. Resch Josef, München. Sieben Jos., Heddernheim. Rosse A., Leipzig. Kresse Herb., München. Alles Lud., Würzburg. Falke Oskar, Horka. Bayerl Lorenz, Fichtelberg/Ofr. Fischer Hans, München. Hupfer Gg., München. Eikmeyer E., Halle. Mandl Gg., Wasserburg. Körner Gg. Bayreuth.

Es wurden ferner 1000 Trostpreise von je 50 Superia Zigaretten verteilt

4 GROSSEN ZUBAN-MARKEN

Zuban №6 * Lucy Doraine * Superia * Wappenschau
zu 4 Pfg. zu 5 Pfg. zu 5 Pfg. zu 6 Pfg.

Diese Vereinfachung unseres Sortiments wird unsere Leistungsfähigkeit weiter steigern!

G. Zuban-Zigarettenfabrik-Akt.-Ges. München

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192808O2-14/fragment/page=0011

Bitterfeld-Wittenberg

Aus dem Bitterfelder Stadtparlament

In der Stadtverordnetensitzung, die am Dienstag in Bitterfeld stattfand, wurden unter anderem sechs Vertreter zur Hauptversammlung des Städtetages gewählt. Dabei fiel auf die Kommunistische Fraktion unberücksichtigt, wogegen unser Genosse Petermann Protest einlegte. In der allgemeinen Debatte wurde von den Kommunisten die schlechte Beschaffenheit der städtischen Radfahrwege gerügt. Beim Bericht über die Bevölkerungsbewegung des zweiten Vierteljahres von 1928 in Bitterfeld trat in Erscheinung, daß in der Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni 1047 Personen zugezogen, 1089 verzogen und 522 Personen umgezogen sind. Am 31. März betrug die Einwohnerzahl unserer Stadt 20 773, am 30. Juni 20 731, so daß diese sich um 42 Einwohner verringert hat. Wir kommen im übrigen noch auf diese Stadtverordnetensitzung zurück.

Durchgehende Pferde in Göttnitz

In dem nahe liegenden Göttnitz wollte ein Landwirt den Erntewagen rückwärts aus dem Gehöft bringen. Da der „notleidende" Bauer keinen Knecht halten kann, gibt man die jungen Tiere einem Mädchen in die Hände, während er selber an der Stange lenkte. Die Pferde scheuten aus irgendeinem Anlaß. Das junge Mädchen kann sie begreiflicherweise nicht halten, quetschen den siebenjährigen Jungen eines Schweizers tot, beschädigen ein Auto eines Geschäftsmannes, eine Frau kann sich nur durch schleunige Flucht retten.

Welch unübersehbare Folgen dieser Profitwirtschaft haben konnte, da doch sämtliche Proletenkinder, die den ganzen Tag auf sich angewiesen sind, auf dem Dorfplatze spielten, ist gar nicht zu verantworten. Die Geschichte wird wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Wir sind gespannt, was dabei rauskommt.

Zörbig. Heraus zur Antikriegskundgebung. Die Ortsgruppen Zörbig der KPD. und des RFB. veranstalten am 12. August eine Antikriegskundgebung. Als Redner ist der amnestierte Genosse Benkwitz vorgesehen. Am Nachmittag findet im „Schützenhaus" ein von beiden Organisationen gemeinsam arrangiertes Sommer- und Kinderfest statt. Der Demonstrationszug beginnt um 7 Uhr abends im „Schützenhaus" und endet auf dem Marktplatze. Die Parteigenossen und die mit uns sympathisierende Bevölkerung Zörbigs und der Umgebung sind verpflichtet, sich an den Veranstaltungen zu beteiligen.

Spören. Zur Notlandung gezwungen wurde am Dienstagmorgen ein aus der Richtung Dessau kommendes Flugzeug. Die Notlandung wurde auf einem Stoppelfelde vorgenommen. Das Flugzeug, das glatt zwischen Döbbelsdorf und Spören zu Boden ging, nahm die Hilfe eines Monteurs in Anspruch, tankte Benzin und fuhr nach 11 Uhr mit seinen vier Insassen nach Fürth weiter. Es schien aus Gleiwitz zu kommen und nicht genügend Benzin mitgeführt zu haben.

Düben a. M. Vorsicht gegen Autos. Der Dübener Händler K. fuhr als Beifahrer im Auto des Schmiedeberger Baltz über Land. Vor einer Ortschaft versuchte ein Eisenbahner eine Herde Gänse, die sich zufällig auf dem Wege tummelte, zu vertreiben. Der hilfsbereite Mann hatte sein Rad an einen Baum gelehnt. Er wurde von einem Kotflügel des Autos gefaßt und auf der Stelle getötet. Wo die Schuld liegt, wird sicherlich bald festgestellt werden.

Wittenberg. Den Freidenkermitgliedern zur Kenntnis, daß am Sonnabendnachmittag 6 Uhr eine große Antikriegs-Demonstration stattfindet. Alle Mitglieder werden aufgefordert, sich daran zu beteiligen. Sammelpunkt ist Tauenzienplatz. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß ab 1. September die Beiträge erhöht werden und die Mitglieder werden aufgefordert, bis dahin ihre Beiträge in Ordnung zu bringen. Zahltag ist der 12. August im Gewerkschaftshaus.

Blumberg. Der Bienenschwarm unter der Hausdiele. Bei dem Hausbesitzer Schönberner war ein Bienenschwarm unter die Diele einer Schlafstube gedrungen. Die Tiere hatten dort bereits einige Pfund Honig angesammelt, als ihr fortwährendes Summen die Aufmerksamkeit auf sich zog.

Arbeiter-Sport

Giebichenstein 1. — Auswahlmannschaft 3:2 (2:1) abgebrochen

Das Auswahlspiel, das gestern abend auf dem Stadion ausgetragen wurde, endete mit einem Siege der Vereinsmannschaft. Die Auswahlmannschaft spielte mit zehn Mann, da drei aufgestellte Sportgenossen fehlten.

Das Spiel war flott und fair. Nach einer Ueberlegenheit von G. macht sich die A. frei. Beiderseitig werden zwei Ecken erzielt. Durch eine feine Vorlage, die der Torwart durch Herauslaufen nicht meistern konnte, erzielt G. die Führung. Eine Ecke erzielt den Ausgleich, um durch Selbstor wieder G. die Führung zu überlassen.

Sportplatz Brandberge Endstation der Linie 8

Freitag, den 3. August, abends 6 Uhr

Großer Fußballwettkampf

Cröllwitz I. — Lettin I.

Nach Halbzeit war die A. überlegen und erzielte auch bald den Ausgleich durch Elfmeter, der leicht in die Ecke geschossen wurde. Bald stellt G. durch gute Kombination den alten Stand wieder her. Nach einigen ergebnislosen Ecken mußte das Spiel wegen Dunkelheit abgebrochen werden.

An die Vereine des 8. Bezirks

Unsere Vereinsvorsitzendenkonferenz in Gräfenheinichen kann Umstände halber am 12. August nicht stattfinden. Dieselbe findet erst am 19. August dortselbst statt.

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis 6. Bezirk

Mitteilungen des Hauptspielausschusses

Montag, 6. August, 20½ Uhr, findet im „Volkspark" eine Sitzung statt. Dazu sind alle Mitglieder des Ausschusses eingeladen. Ferner haben zu erscheinen die Sportgenossen Wilhelm und Otto Henze (Cröllwitz) und Fröhe (Reideburg). Die genannte Sportgenossen sind ab heute für ihre Vereinsmannschaft gesperrt. Die Auffstellung der Städtemannschaft wird Montag in der Geschäftsstunde bekanntgegeben.

Arno Hezold, Obmann.

Es finden folgende Gesellschaftsspiele statt.

Freitag, den 3. August

219	½19 Uhr	Cröllwitz 1. — Lettin 1.	136
220	½19 Uhr	Trotha 1. — Wörmlitz 1.	147
221	19 Uhr	Reideburg Jugend — MSC. Jugend	65

Wettstreit des Kraft-Sportklubs Roland, Querfurt

Sonntag, den 5. August, findet im Saalbau „Zur Laune" in Querfurt ein Wettstreit im Ringen, Heben und Boxen von vormittags 10 Uhr an statt.

MSC. (Fußball). Sonntag, 5. August, spielt 1. — Giebichenstein 1. 4 Uhr Peißnitz. 2. — Merseburg 2. in Merseburg 4.30 Uhr. 1. Jugend — Minerva 1. Jugend 3 Uhr Peißnitz. 2. Schüler — Minerva 1. Schüler 2 Uhr Peißnitz. Treffpunkt 1. Jugend und Schüler eine Stunde vor Anfang im „Weißer Schießgraben". Die 2. trifft sich 1.30 Uhr Haltestelle Fernbahn Halle-Merseburg. — Freitag spielt Jugend — Reideburg Jugend 7 Uhr in Reideburg. Treffpunkt 6 Uhr Frankestraße, Ecke Riebeckplatz.

Der Spielleiter.

BfB. 07 Lettin. Diemitz und Giebichenstein 3. zur Kenntnis, daß die Spiele am Sonntag in Lettin wie folgt stattfinden: BfB. 1. — Diemitz 1. 1.30 bis 3 Uhr; BfB. 2. — Diemitz 2. 12 bis 1.30 Uhr; BfB. 3. — Giebichenstein 3. 10.30 bis 12 Uhr; BfB. Jugend — Diemitz Jugend 9.30 bis 10.30 Uhr. Den Schiedsrichtern dies zur Kenntnis.

Fußballabteilung Fichte Ammendorf sucht für Sonntag, den 5. August, zum Stiftungsfest eine 2. Mannschaft sowie eine Jugendmannschaft. Wir bitten, da uns auswärtige Gegner absagten, die Brudervereine, die noch Mannschaften frei haben, Spiele mit uns abzuschließen. Spielangebote unter „Eilpost" an Sportgenossen Kurt Deutsch, Ammendorf, Regensburger Straße 83. Porto wird zurückerstattet.

MSC. Freitag, 3. August, wichtige Mitgliederversammlung. Erscheinen ist Pflicht. Sonnabend, den 4. August, Treffpunkt zur Antikriegs-Kundgebung Johannesplatz 19.30 Uhr. [758]

Sportklub Adler von 1895, Hlp. Morgen, Freitag, 3. August, 21 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schwarzen Bär". Da wichtige Tagesordnung, ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. **Der Vorstand.** [759]

Germania-Festfenstfest. Freitag Versammlung. Anfang pünktlich 8.30 Uhr. [760]

Sportbrüder. Sonnabend, 4. August, abends 9 Uhr, fällige Mitgliederversammlung, wozu jedes Mitglied bestimmt infolge der Wichtigkeit zu erscheinen hat. [761]

HJC. Minerva. Am Sonnabend, 4. August, findet eine Schülerversammlung statt. Anfang ¼4 Uhr (Minerva-Platz). Alles hat bestimmt zu erscheinen. [762]

HJC. Minerva 09. Breyna zur Kenntnis, daß wir das Spiel unserer 3. Mannschaft wegen Krankheit und unpassenden Arbeitsverhältnissen von Spielern absagen müssen.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Gau 17, 6. Bezirk. Die Saalmaschinenweise, welche am 5. August stattfinden soll, findet nicht statt wegen Saalumbaus. [764]

Ortsgruppe Bischdorf.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 2. August

Obst und Gemüse:

Gläpfel	1 Pfd.	0,20—0,40 Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,15—0,25 „
Birnen	1 Pfd.	0,20—0,30 „
Bananen	1 Stck.	0,10—0,15 „
Kirschen, süß	1 Pfd.	0,35—0,45 „
Kirschen, sauer	1 Pfd.	0,25—0,30 „
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,20—0,25 „
Tomaten	1 Pfd.	0,20—0,35 „
Aprikosen	1 Pfd.	0,50—0,60 „
Heidelbeeren	1 Pfd.	0,65 „
Johannisbeeren	1 Pfd.	0,25—0,35 „
Grüne Bohnen	1 Pfd.	0,35 „
Wachsbohnen	1 Pfd.	0,40 „
Radieschen	1 Bd.	0,08—0,10 „
Salatgurken	1 Stck.	0,10—0,20 „
Rhabarber	1 Pfd.	0,08 „
Meerrettich	1 Schock	2,50—3,00 „
Pfeffergurken	1 Pfd.	0,50 „
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,18—0,25 „
Weißkohl	1 Pfd.	0,15—0,20 „
Rotkohl	1 Pfd.	0,25—0,30 „
Blumenkohl	1 Kopf	0,15—0,60 „
Salat	1 Kopf	0,05—0,08 „

Fische

Hechte	1 Pfd.	1,50 „
Aabeljau	1 Pfd.	0,45 „
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60 „
Fr. Aal	1 Pfd.	2,50 „
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00 „

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,30—1,60 „
Gänse	1 Pfd.	1,30—1,70 „
Hühner	1 Pfd.	1,20—1,80 „
Tauben	1 Stck.	0,60—1,00 „
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—2,25 „
Kaninchen, Stall	1 Pfd.	1,00 „
Wilde Enten	1 Stck.	1,00—2,25 „

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	1,05—1,10 „
Butter, Bauern	1 Stck.	0,90—1,00 „
Quark	1 Pfd.	0,20 „
Käse	1 Stck.	0,10—0,20 „
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,50 „
Kartoffeln, Nieren	1 Pfd.	0,10—0,15 „
Kartoffeln, neue	1 Pfd.	0,08—0,09 „
Kartoffeln, ausl.	1 Pfd.	„15 „
Eier	1 Stck.	0,13—0,13 „
Zitronen	1 Stck.	0,08—0,10 „
Meerrettich	1 Stck.	0,30—0,50 „
Petersilie	1 Pfd.	0,50—0,60 „
Schoten	1 Pfd.	0,20 „

Fleisch- und Wurstwaren Je Pfund

Rindfleisch:

Hochfleisch	1,00—1,10 Mk.
Bratenfleisch	1,20—1,30 „
Gefrierfleisch	0,70—1,00 „

Kalbfleisch:

Hochfleisch	1,10—1,20 „
Bratenfleisch	1,30—1,40 „

Hammelfleisch:

Hochfleisch	1,00—1,10 „
Bratenfleisch	1,20—1,30 „

Schweinefleisch:

Kamm und Koteletten	1,20—1,30 „
Bauch und festes Fleisch	0,80—1,00 „
Ziegenfleisch	0,60—0,80 Mk.
Roßfleisch	0,60 „

Wurstwaren:

Schlackwurst	2,00—2,40 „
Knackwurst	1,40—1,60 „
Mettwurst	1,40—1,60 „
Zervelatwurst	2,40—2,60 „
Schwartenmagen	0,80—1,00 „
Rotwurst, frisch	1,00 „
Rotwurst, geräuch.	1,20—1,30 „
Leberwurst, frisch	1,00 „
Leberwurst, geräuch.	1,20—1,30 „
Schinken, roh	1,80—2,40 „
Schinken, geräuch.	2,40—2,80 „
Speck, fett, geräuch.	1,10—1,30 „
Speck, mager, geräuch.	1,00—1,10 „

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise heiter, am Tage etwas wärmer.

Für das übrige Deutschland: Im äußersten Osten noch strichweise Regen, sonst allgemeine Besserung und auch in Nordwest wärmer.

Verantwortlich: Erich Behnke, Halle a. d. S., für Politik, Wirtschaft und Feuilleton; Kurt Kühn, Merseburg, für Provinzielles und Sport; Marianne Gundermann, Halle a. d. S., für Gewerkschaften, Betriebe und Lokales; Fritz Krob, Halle a. d. S., für den Verlag und Anzeigenteil.

Briefkasten

Ergebnisse vom Bezirksfest des 5. Kreises, 4. Bezirks, können jetzt noch so langer Zeit nicht mehr veröffentlicht werden.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001
Neue Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Stadtorganisation Halle

Die Stadtteile Norden und Zentrum haben sofort bei der WZ., Zimmer 5, das Material abzuholen.

Stadtteil Osten, Zelle Flugplatz. Mitgliederversammlung Freitag, 3. August, 20 Uhr, im „Flugplatzkasino". Referent Genosse Gutjahr.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Arbeitsgebiet Seeben. Arbeitsgebietsversammlung Freitag, 3. August, 20 Uhr, im Lokal Papst, Sennewitz. Referent Genosse Gutjahr. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein.

Wettin. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 3. August, 20 Uhr, im „Kleinen Schwetzerling". Thema: „Was erlebte ich in Sowjet-Rußland." Referent Genosse Wiebach, Berlin.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Freitag, 3. August, 20 Uhr, konspirative Mitgliederversammlung von KPD., RFB., JVS. und Roter Hilfe in der „Funkenburg". Referentin Genossin Trautz Boeli.

Rattmannsdorf. Sonnabend, 4. August, wichtige Mitgliederversammlung. Alles hat zu erscheinen. Referent zur Stelle.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Granschütz. Mitgliederversammlung nebst RFB.-Funktionären am Freitag, 3. August, 20 Uhr, im Parteilokal. Alle Genossen haben zu erscheinen.

Weißenfels. Antikriegskundgebung am Freitag, 3. August, 20 Uhr im Stadttheater. Referent Genosse Zlaja.

Zeitzling. Sympathisierendenversammlung am Freitag, 3. August, 20 Uhr, bei Grunert. Referent Genosse Kung.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bretzna. Mitgliederversammlung Freitag, 3. August, 20 Uhr, in der „Erholung". **Greifenhainichen.** Antikriegs-Kundgebung am Sonnabend, 4. August, 20 Uhr, im Lokal Eger. Referent Genosse Radarczyk.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Sangerhausen. Antikriegs-Kundgebung am Sonnabend, 4. August, 19 Uhr, im „Herrenkrug". Referent Genosse Leiß.

Nordhausen. Antikriegs-Kundgebung am Sonnabend, 4. August, 18 Uhr. Referent Genosse Schlag, M. d. L.

Nordhausen. Alle Genossen und Kameraden treffen sich am Freitag, 3. August, 18 Uhr, bei Ludwig, Frauenbergerstiege 12, zum Empfang und Verteilen des Antikriegs-Materials.

Unterbezirk Mansfeld

Hettstedt. Die Ortsgruppen des Arbeitsgebiets Hettstedt beteiligen sich mit Fahnen beim Empfang des Genossen Max Hoelz. Antreten 17 Uhr im „Hohenzollernpark". Desgleichen nehmen sich sämtliche Parteimitglieder und RFB.-Kameraden von Hettstedt sowie die Jugend um 17 Uhr am „Hohenzollernpark".

Unterbezirk Delitzsch

Gießen. Antikriegsdemonstration am Freitag, 3. August, 20 Uhr.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Jessen. Mitgliederversammlung am Donnerstag, 2. August, 20 Uhr, im Parteilokal. Referent Genosse Holzweißig.

Mietzenitz. Mitgliederversammlung am Freitag, 3. August, 20 Uhr, im Parteilokal. Referent Genosse Holzweißig.

Belgern. Komb. Versammlung am Sonnabend, 4. August, 20 Uhr, im Lokal Richter. Referent Genosse Holzweißig.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Plännerhöhe 2, 3 Tr. Telephonnummer 239 95. Postscheckkonto: Reik Brückner, Leipzig Nr. 14 971.

Warenvertriebsstelle des RFB. Wilhelm Stöhel, Halle, Trödel 1.

Mitteilung der Gauführung. Kameraden, erkundigt Euch sofort bei Euren Vorsitzenden und Kassierern, ob die Abrechnung schon für Juni und Juli an die Gauführung eingesandt ist. **Die Gauführung.**

Untergau Halle-Saalkreis

Alle Ortsgruppen des Untergaues beteiligen sich geschlossen an Mitteldeutschen Treffen in Leipzig. Wir fordern die Ortsgruppen und Werbebezirke auf, die Fahrt per Auto zu organisieren. Die Teilnehmerzahl muß bis spätestens Donnerstag, 9. August, der Untergauführung gemeldet sein. Nähere Anweisungen folgen noch.

Halle. Am Sonntag, dem 19. August, beteiligt sich die Ortsgruppe an dem Mitteldeutschen Treffen in Leipzig. Fahrt per Auto. Preis ungefähr 1,50 Mk. Meldungen bis 4. August bei den zuständigen Funktionären.

Halle. Funktionäre Donnerstag, 2. August, 20 Uhr, im „Volkspark" außerordentliche Sitzung. Kein Funktionär darf fehlen.

Halle. Abt. 5 (Zentrum), 3. Kameradschaft. Freitag, 3. August, 20 Uhr, wichtige Kameradschaftsversammlung in der „Goldenen Kette". Gruppenführer haben einzuladen. Funktionäre eine halbe Stunde früher.

Zu der am Sonnabend, 4. August, stattfindenden Antikriegs- und Hoelz-Kundgebung treten sämtliche Mitglieder in Bundeskleidung wie folgt an:

Abt. 1 (Osten) 18.30 Uhr in der Freiimfelder Straße (Schlachthof).
Abt. 2 (Süden) 18.45 Uhr Rosadowstraße.
Abt. 3 (Westen) 18.45 Uhr Weißenfelserplatz.
Abt. 4 (Norden) 18 Uhr Wettiner Platz.
Abt. 5 (Zentrum) 18.15 Uhr Paradeplatz.
Rote Jungfront 18.45 Uhr Rosadowstraße.
Spielleute bei den Abteilungen, ab Johannesplatz (Kirche sammeln) geschlossen.
Musikkapelle 19 Uhr Johannesstraße.

Werbebezirk Seeben. Sonnabend, 4. August, Antreten zum Empfang des Genossen Hoelz 18 Uhr Ecke Brandt, Trotha.

Ammendorf. Freitag, 3. August, 20 Uhr, im „Burgschlößchen" wichtige Mitgliederversammlung. Kameradschaftsführer haben einzuladen.

Schule zur Hoelz-Kundgebung. Kameraden, alles zur Stelle, zeigt eine gute Beteiligung.

Wölberg-Wörmlitz. Sonnabend, 4. August, 18.30 Uhr, Antreten an der Wölberger Schule zur Hoelz-Kundgebung. Kameraden, alles zur Stelle, zeigt eine gute Beteiligung.

Unterbezirk Merseburg

Leuna! Dürrenberg, Gobbula und Lützen. Freitag 20 Uhr ist Abteilungsversammlung in Dürrenberg bei Mennicke. Regelung der Fahrt nach Merseburg zum Hoelz-Empfang. Alles hat zu erscheinen.

Merseburg. Freitag 20 Uhr Vollversammlung in der „Funkenburg". Referent Zlaja.

Untergau Schkeuditz

Papitz. Sonntag, 5. August, 8 Uhr, sammeln sich alle Kameraden zur Abfahrt nach Merseburg (per Fahrrad) in Bundeskleidung. Instrumente sind mitzubringen. Stellplatz Schkeuditz Schule. Es ist Pflicht, daß alle Kameraden, die Zeit haben, sich daran zu beteiligen. Parteigenossen und Sympathisierende können sich anschließen.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Gerbstedt. Sonntag, 5. August, 13 Uhr, Uebungsstunde der Spielleute und Schalmeienkapellen des Untergaues an der Siedlung in Gerbstedt. ½15 Uhr Antreten bei Lohmeyers zum Abmarsch nach Hettstedt zur Hoelz-Kundgebung. Alle Kameraden in Bundeskleidung.

Untergau Sangerhausen

Alle Ortsgruppen haben sofort die Teilnehmerzahl nach Leipzig festzustellen und dies der Untergauführung mitzuteilen. Fragebogen für Zuni einsenden.

Sangerhausen. Sonnabend, 4. August, Antikriegs-Kundgebung. Die gesamte Ortsgruppe tritt 19 Uhr mit Fahnen am „Herrenkrug" an. Erscheinen in Bundeskleidung ist Pflicht.

Untergau Nordhausen

Nordhausen. Sonnabend, 4. August, 18 Uhr, Antreten Frauenbergstiege bei Mieth zur Antikriegs-Kundgebung. Das Erscheinen aller ist unbedingt Pflicht.

Nordhausen. Sonnabend, 4. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Mieth, Frauenbergstiege. Tagesordnung: Mitteldeutsches Treffen.

Untergau Bitterfeld

Greppin. Freitag, 3. August, 20 Uhr, Generalversammlung. Funktionäre haben eine Stunde früher zu erscheinen. Gruppenführer haben nochmals einzuladen.

Untergau Wittenberg

Wittenberg-Piesteritz-Reinsdorf. Freitag, 3. August, 20 Uhr, im „Schützenhaus" Kleinmühlenberg Ortsgruppenmitgliederversammlung. Sämtliche Kameraden von Wittenberg, Piesteritz und Reinsdorf müssen anwesend sein. Vertreter der Gauführung ist anwesend.

Bei Wittenberg ½19 Uhr im Gewerkschaftshaus antreten.

Annaburg. Sonntag, 4. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Vertreter der Untergauführung ist anwesend.

Kemberg. Sonntag, 5. August, 10 Uhr, Mitgliederversammlung. Vertreter der Untergauführung ist anwesend.

Bad Schmiedeberg. Sonntag, 5. August, 15 Uhr, Mitgliederversammlung. Vertreter der Untergauführung ist anwesend.

Jahna. Sonnabend, 4. August, 20 Uhr, im Lokal Haberland Mitgliederversammlung.

Untergau Delitzsch

Gießen. Freitag ½20 Uhr tritt die Ortsgruppe mit Spielmannszug geschlossen am Gasthof Raue an zur Antikriegskundgebung.

Rote Jungfront Halle-Merseburg

Halle. Freitag, 3. August, 20 Uhr, finden in allen Abteilungen gemeinsam mit dem KJVD. Mitgliederversammlungen statt. Thema: Der neue Krieg und unsere Aufgaben (Vorbereitung der antimilitaristischen Woche der RJ.) Alle Kameraden müssen erscheinen.

Abt. 2 (Süden) „Thüringer Schlößchen".
Abt. 3 (Westen) in der Produkto-Genossenschaft.
Abt. 4 (Norden) im „Volkspark".
Abt. 5 (Zentrum) im „Gesellenheim" (Klosterstraße).

Lungendorf. Freitag, 3. August, 20 Uhr, Abteilungsversammlung im Lokal Lorbeer. Referent Kamerad Dietrich.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Teuchern. Donnerstag, 2. August, im üblichen Lokal Mitgliederversammlung. Eine Genossin der Gauleitung wird Bericht von der letzten Gauleitungssitzung erstatten.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg

Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Donnerstag, 2. August, 20 Uhr, im „Volkspark" Zusammenkunft der gesamten Mitgliedschaft. Genossin T. Hoelz spricht. Alles hat zu erscheinen.

Halle. Am 19. August fährt die gesamte Organisation per Auto nach Leipzig. Teilnehmerpreis wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Halle. Gruppe Norden. Freitag, 3. August, 20 Uhr, im „Volkspark" öffentlicher Gruppenabend. Thema: Unsere Stellungnahme zum Krieg. Ref. Heinrich.

Halle. Gruppe Süden. Freitag, 3. August, 20 Uhr, im „Thüringer Schlößchen" öffentlicher Gruppenabend. Thema: Unsere Stellungnahme zum Krieg. Referent Walter.

Halle. Gruppe Zentrum. Freitag, 3. August, 20 Uhr, im „Gesellenheim" (Klosterstraße) öffentlicher Gruppenabend. Thema: Unsere Stellungnahme zum Krieg. Referent Fritz.

Halle. Gruppe Westen. Freitag, 3. August, 20 Uhr, in der Produktio, öffentlicher Gruppenabend. Thema: Unsere Stellung zum Krieg. Referent Arthur.

Halle. Die Teilnehmergebühr beträgt per Auto nach Leipzig 1,50 Mk. Das Fahrgeld kann bereits am Freitag in den Gruppenabenden bei den Gruppenleitern bezahlt werden.

Halle. Sonnabend, 4. August, Treffpunkt aller Genossen um ½19 Uhr Hallmarkt zur Antikriegs-Kundgebung.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung i. Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Halle. Freitag Sandanger Spielen.

Halle. Sonnabend, 18½ Uhr, auf dem Hallmarkt im Pionierkittel und Tuch.

Halle. Sonntag vormittag 7 Uhr Hallmarkt, Tageswanderung. Die Roten Bomben müssen antreten.

Bund der Freunde der JAH

e.V. Halle/Merseburg

Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16. Telephon 29150

Postscheckkonto: Leipzig 163,79 Joh. Höcker

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags 3½ bis 6½ Uhr.

Ortsgruppenangelegenheiten werden nur bei der Genossin Emma Bullmann, Georgstraße 11 Montags, Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr entgegengenommen.

Halle. Alle Unterkassierer haben sofort beim Stadtteilkassierer abzurechnen und die Stadtteilkassierer beim Genossen Stock. Zeitungen für August abholen.

Bitterfeld. Donnerstag, 2. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Gesellschaftshaus".

Zschornewitz. Freitag, 3. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Kasse Sport.

Wittenberg. Sonnabend, 4. August, Mennong-Abend im „Gewerkschaftshaus".

Jahna. Sonntag, 5. August, 17 Uhr, Mitgliederversammlung.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Gauleitung Mitteldeutschland: Erfurt, Schwerin-Straße 7. Ortsgruppe Halle a. S.: Geschäftszimmer 15. Rechtsauskunft jeden Dienstag und Freitag von 17—19 Uhr.

Halle. Unsere Mitglieder nehmen restlos an der Demonstration am Sonnabend, 4. August, teil. Die umliegenden Ortsgruppen desgleichen.

Halle. Unser Kinderfest findet am 5. August, 15 Uhr, im „Lindenhof" Cröllwitz statt. Gäste willkommen.

Gisleben. Versammlung Freitag nach dem 1. jeden Monats. Rechtsberatung jeden Montag von 6 bis 7 Uhr in Schlobachs Restaurant.

Braunsdorf. Unsere Versammlungen finden jeden Sonntag nach dem 1., nachmittags 4 Uhr, im Lokal „Felsblick, Braunsdorf, statt.

Löbejün. Unsere Versammlungen finden jeden Sonntag nach dem 1. statt. Jeden Mittwoch 20 bis 21 Uhr Rechtsauskunft im „Schwarzen Adler".

Reideburg. Unsere Versammlung findet jeden Sonnabend nach dem 1., abends 8 Uhr, im Lokal „Zur Nachtigall" statt.

Die „Klassenkampf"-Rechtsauskunftstelle ist bis Ende August geschlossen. Wir ersuchen unsere Leser hiervon Kenntnis zu nehmen.

Der Verlag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192808O2-14/fragment/page=0012

Internationale Lage und Aufgaben der Komintern

Das Referat des Genossen Bucharin auf dem VI. Weltkongreß

I. Die Krise des Kapitalismus

Drei Perioden der Nachkriegsentwicklung.

** Werte Genossen! Seit der Zeit des letzten Kongresses der Komintern haben wir sehr viel erlebt. Um das Durchlebte besser verständlich zu machen, um die Perspektiven richtiger zu zeichnen, ist es notwendig, die von uns durchschrittene Entwicklungsetappe nicht gesondert, nicht isoliert, sondern im Zusammenhange mit den vorangegangenen Etappen zu begreifen. Eine Gesamteinschätzung der ganzen Nachkriegsentwicklung führt zu einer sich aufdrängenden Unterteilung **in drei Perioden.**

Die erste von ihnen ist die **Periode der akuten revolutionären Krise,** besonders in den europäischen Ländern, eine Periode, in der die revolutionäre Entwicklung die höchste Stufe erreichte, als sich über ganz Europa eine mächtige revolutionäre Welle ergoß. Die Höhepunkte dieser Periode waren die Jahre 1920 und 1921.

Zur ersten Periode gehören die Februar- und Oktoberrevolution in Rußland, die Arbeiterrevolution in Finnland im März 1918; die „Reis"aufstände (die durch die Reispreise hervorgerufen waren) in Japan im August 1918; die Novemberrevolution des Jahres 1918 in Oesterreich und Deutschland; die proletarische Revolution in Ungarn; der Aufstand in Korea im März 1919; die Errichtung der Rätemacht in Bayern im April 1919; die bürgerlich-nationale Revolution in der Türkei im Januar 1920; die Besetzung der Fabriken durch die Arbeiter in Italien im September 1920; hierher ist auch die Offensive der Roten Armee gegen Warschau zu rechnen; schließlich die sogenannte Märzaktion in Deutschland im Jahre 1921.

Wir sehen, daß diese erste Periode mit revolutionären Ereignissen von größtem Maßstabe und von geschichtlicher Bedeutung gesättigt war. Diese Ereignisse haben mit gewaltiger Schärfe den Zerfallsprozeß der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, vor allem des europäischen Kapitalismus aufgezeigt. Als das chronologische Enddatum der ersten Periode muß das Ende des Jahres 1923 angesehen werden. Im September 1923 endete der Aufstand in Bulgarien mit einer schweren Niederlage, im Herbst 1923 aber erlitt das Proletariat Deutschlands eine neue Niederlage.

Die Niederlagen des westeuropäischen Proletariats dienten der Bourgeoisie als politische Voraussetzung für die weitere Entwicklung. Diese Niederlagen, und im besonderen die Niederlagen des Proletariats Deutschlands, waren für Mitteleuropa, ja auch für das gesamte Europa, der Ausgangspunkt für die **zweite** Periode der Entwicklung, für die Periode der Offensive des Kapitals, für die Periode des Verteidigungskampfes des Proletariats überhaupt und der Verteidigungsstreiks der Arbeiter im besonderen, für die Periode der Schaffung einer gewissen teilweisen Stabilisierung des Kapitalismus. Es muß gesagt werden, daß einige der Verteidigungsschlachten des Proletariats gewaltige Ausmaße erreicht haben. Zu ihnen muß man den Generalstreik und den Bergarbeiterkampf in Großbritannien rechnen.

Die zweite Periode brachte dem europäischen und dem gesamten Kapitalismus der Welt mehr „Ruhe und Ordnung". Die unmittelbar revolutionären Ereignisse übertrugen sich vom europäischen Festlande auf die kolonialen und halbkolonialen Länder. Im Jahre 1925 fand der Aufstand in Marokko statt, im August 1925 der Aufstand in Syrien, auf dieses gleiche Jahr entfällt die Verschärfung des großen Kampfes in China. Hatte in der ersten Periode die unmittelbar revolutionäre Situation einen scharf ausgeprägten **europäischen** Charakter getragen, so wurde in der zweiten Periode die unmittelbar revolutionäre Situation ein Kennzeichen der **kolonialen Peripherie** des Weltimperialismus.

Die zweite Periode kann man vom wirtschaftlichen Standpunkt, vom Standpunkt der Analyse der kapitalistischen Wirtschaft eine Periode der **Wiederherstellung der Produktivkräfte des Kapitalismus nennen.** In dieser Periode hat sich der Kapitalismus, gestützt auf seine politischen Siege, auf die relative politische Stabilisierung, bemüht, eine gewisse wirtschaftliche Stabilisierung zu erreichen und hat sie auch erreicht.

Diese Periode wurde von der **dritten Periode, der Periode der kapitalistischen Rekonstruktion,** abgelöst, die im qualitativen und quantitativen Hinausgehen über den Vorkriegsrahmen hinaus zum Ausdruck gelangt. Das Anwachsen der Produktivkräfte des Kapitalismus ist einerseits mit einem ziemlich großen technischen Fortschritt, andererseits mit einer Reorganisierung der kapitalistischen Wirtschaftsverhandlungen verknüpft. Diese technische Rekonstruktion und die wirtschaftliche Reorganisierung, das schnelle Anwachsen der kapitalistischen Vertrustung, sind jedoch andererseits vom **Anwachsen der Kräfte, die dem Kapitalismus entgegenstehen** und von der **schnellsten Entwicklung seiner inneren Widersprüche** begleitet.

Hierher muß vor allem das **Wachstum der Sowjetunion** gerechnet werden. Mit der Rekonstruktionsperiode des Kapitalismus „fällt zusammen" die Rekonstruktionsperiode in der Sowjetunion, die Periode der Schaffung der neuen technischen Grundlage und dementsprechend einer gewissen wirtschaftlichen Reorganisierung sowohl im gesellschaftlich-wirtschaftlichen Sinne dieses Wortes (Anwachsen des vergesellschafteten Sektors unserer Wirtschaft) als auch im Sinne einer wachsenden Konsolidierung unseres Produktionsapparates. Das wirtschaftliche und das politische **Wachstum der Sowjetunion,** die Entwicklung der **chinesischen Revolution,** die Gärung in einem Lande wie **Indien** und schließlich das schnelle Anwachsen der inneren Widersprüche **im kapitalistischen Sektor** der gegenwärtigen Weltwirtschaft selbst sowie die mit all dem verbundene, immer stärker werdende **Kriegsgefahr,** — all dies ist die andere, die „Kehr"seite der Weltentwicklung.

Es ist notwendig, die in der dritten Periode entstehende neue Weltlage sorgfältig zu analysieren. Ohne Erkenntnis all der grundlegenden wirtschaftlichen und politischen Veränderungen in der Welt werden wir nicht imstande sein, die richtige politische Linie zu vermerken und an die taktischen Fragen des gegenwärtigen Augenblicks richtig heranzugehen.

Es muß mit aller Deutlichkeit von allem Anbeginn an festgestellt werden, daß die These von der **Stabilisierung des Kapitalismus** jetzt einen etwas **anderen** Charakter aufweist als vor einem Jahr, und diese geänderte Fragestellung muß bei unserer Analyse der internationalen Lage berücksichtigt werden.

Ich gehe nun zur Analyse selbst über.

Die Elemente des technischen Fortschritts.

Zunächst zur **Technik** der jetzigen kapitalistischen Welt. Wir müssen ein ziemlich großes Anwachsen der **Elektrifizierung** der Wirtschaft in den wichtigsten kapitalistischen Ländern feststellen. Auf dem Gebiete der **angewandten Chemie** sind sehr wichtige Erfindungen gemacht worden. Neue Methoden der synthetischen Produktion von Brennstoffen, von Rohstoffen, das Bergius-Verfahren zur Herstellung von Benzin, **die künstliche Produktion von Seide usw.,** all dies sind kennzeichnende Züge der jetzigen kapitalistischen Industrie. Zugleich damit sind die immer größere Anwendung von **Leichtmetallen** und im besonderen von **Aluminium,** die Verbreitung neuer Maschinen und Apparate, darunter auch in der Landwirtschaft, z. B. sehr komplizierter kombinierter landwirtschaftlicher Maschinen in den Vereinigten Staaten, die Entwicklung des **Autotransports,** die entfaltete Anwendung des **Fließbandsystems** und die neue **Arbeitsorganisation** in den Fabriken, die Standardisierung, Typisierung, die massenweise „Serien"produktion usw. zu vermerken. All dies sind die bezeichnendsten Züge der jetzigen kapitalistischen Technik.

Ich führe einige Angaben über die Produktion **elektrischer Energie** in den Vereinigten Staaten an.

(Produktion in Millionen Kilowattstunden.)

1912	1922	1926	1927
17 572	47 659	73 791	79 724

Man kann eine ganz gewaltige Anzahl von erläuterndem Material anführen, das in überzeugender Weise nachweist, daß wir, wenn wir die Entwicklungskurve der kapitalistischen Wirtschaft vom quantitativen und qualitativen Standpunkt aus betrachten, eine bestimmte Vorwärtsbewegung bemerken.

Einige Zahlen, die die Dynamik des Wachstums und die Neuverteilung der Rolle der verschiedenen **Metalle** in der Weltproduktion kennzeichnen. Wenn wir die Summe der Gesamtproduktion des Jahres 1913 gleich 100 setzen, so haben wir für das Jahr 1926 folgende Zahlen für die verschiedenen Metalle:

Stahl	122
Kupfer	150
Blei	107
Aluminium	310

Das Aluminium konkurriert erfolgreich mit anderen Metallen in der elektrischen Industrie, auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues, bei der Herstellung von Straßenbahnwagen in den Vereinigten Staaten und in Deutschland.

Noch interessanter sind die Zahlen, die die Produktion von **Kunstseide** beleuchten. Die Weltproduktion von Kunstseide gelangt in folgenden Zahlen (in tausenden Kilogramm) zum Ausdruck:

Vorkriegsproduktion	11 000
1921	30 000
1925	84 000
1927	125 000

In Prozenten erhalten wir, wenn wir die Vorkriegszahl gleich 100 setzen, folgende Zahlen:

1921	173 Prozent
1925	668 Prozent
1927	1036 Prozent

Was die neuesten Erfindungen und ihren Einfluß auf die Produktion betrifft, so nehmen wir als Beispiel das Bergius-Verfahren: Das nach diesem Verfahren auf synthetischem Wege gewonnene Benzin macht in Deutschland bereits 12 Prozent des Gesamtverbrauchs von Benzin aus.

Jetzt werden in vielen Ländern, z. B. in Deutschland und in Großbritannien, breitangelegte Pläne weiterer technischer Neueinführungen vorgesehen, die durch ihre wirtschaftlichen Folgen äußerst wichtig sind: Ferngasleitungen in Deutschland, Elektrifizierung in Großbritannien usw. Es ist leicht zu verstehen, daß diese technischen Erfolge — selbst wenn wir sie zwischen Gänsefüßchen setzen — unvermeidlich ein Anwachsen der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit bedeuten. Günther Stein schreibt z. B. im „Berliner Tageblatt", daß in den Vereinigten Staaten die Gesamtproduktion der weiterverarbeitenden Industrie im Vergleich mit der Durchschnittsnorm der Jahre 1923/24 um 4,5 Prozent **gestiegen** ist, während die Anzahl der Arbeiter um mehr als 5 Prozent **gesunken** ist. Dies bedeutet, daß die Produktivität des Arbeiters um ungefähr 30 bis 40 Prozent gewachsen ist.

Die Entwicklung der **chemischen** Industrie hat Bedeutung nicht nur vom allgemeinen wirtschaftlichen Standpunkt, sondern auch von zwei anderen Standpunkten: erstens vom Standpunkte der **Vorbereitung des Krieges,** da die chemische Industrie eine erstklassige Kriegsindustrie ist, und zweitens vom Standpunkte der möglichen sehr großen Veränderungen auf dem Gebiete der technischen Kultur der **Landwirtschaft.** Die Weltproduktion chemischer Produkte hatte in der Vorkriegszeit 10 Milliarden Reichsmark betragen, sie betrug im Jahre 1923/24 18 Milliarden, und der Preisindex stieg dementsprechend von 100 auf 140. Wie man sieht, ist die Produktion chemischer Produkte beträchtlich gewachsen. Die Verwendung von Stickstoffprodukten in den wichtigsten kapitalistischen Ländern hat sich wie folgt entwickelt (in tausend Tonnen reinen Stickstoffs):

	In der Vorkriegszeit	Im Jahre 1926
Deutschland	260	430
Großbritannien	54	61
Frankreich	79	152
Italien	22	54
Vereinigte Staaten	167	341

Monopole und Staatskapitalismus.

Ich glaube, daß diese Zahlen keiner Kommentare bedürfen, sie sprechen für sich selbst. Diese technischen Aenderungen, die sich in einigen Ländern, und in erster Reihe in den Vereinigten Staaten und in Deutschland, einem technischen Umsturz nähern, sind in ganz bestimmter Weise mit der Vertrustung der Volkswirtschaft verbunden, mit der Bildung ungeheurer Bankenkonsortien und jetzt, nach dem Kriege, bereits auch mit dem Anwachsen staatskapitalistischer Tendenzen in verschiedenartigen Formen.

Ich weise hier auf einige Beispiele hin. Jedem ist beispielsweise die Tatsache des Bestehens von Riesentrusts von der Art der IG. Farbenindustrie in Deutschland usw. bekannt. Jedermann muß bekannt sein, was für ein gewaltiger Trust der chemischen Industrie in Großbritannien herangewachsen ist (der sogenannte Mond-Trust, von dem auch der berüchtigte „Mondismus" herstammt). Alle Genossen wissen, was die Standard Oil in den Vereinigten Staaten ist. Wir erleben jetzt eine Epoche nicht nur des Entstehens und der schnellen Entwicklung gewaltiger Unternehmerorganisationen innerhalb der kapitalistischen Länder, wir durchleben eine Periode der Schaffung von Riesentrusts von internationalem Charakter. Ich habe hier eine ganze Liste derartiger Trusts, und es wäre ziemlich langweilig, sie sofort herzuzählen.

Vor einiger Zeit habe ich auf unserem Parteitag die These vorgebracht, wonach wir jetzt ein gewisses Anwachsen der staatskapitalistischen Tendenzen bemerken, aber nicht in der Gestalt des früheren „Kriegskapitalismus" (die Sozialbetrüger der verschiedenen Abarten besaßen die Frechheit, diesen zuchthausmäßigen Kriegskapitalismus „Kriegssozialismus" zu nennen), mit dem Kartensystem und den durch den Krieg bestimmten besonderen Kennzeichen: in einer neuen Form, oder besser gesagt, in neuen Formen entwickelt sich jetzt der Prozeß einer immer größeren Zusammenschweißung, eines immer größeren Zusammenwachsens der Trusts, Kartelle, Bankkonsortien mit den Staatsorganen der imperialistischen Bourgeoisie.

Es ist nicht so sehr wichtig, in welcher Hülle gerade sich dieser Prozeß entwickelt, ob in der Form, daß der Staat selbst die Industrieunternehmungen besitzt und seine Einmischung in das Wirtschaftsleben verstärkt, oder aber in der Form, daß die sogenannten kapitalistischen Wirtschaftsorganisationen, wie sich die Liberalen ausdrücken, „den Staat von unten her erobern". Natürlich müssen wir den letztgenannten Ausdruck ganz entschieden ablehnen: Der Staat braucht nicht erst erobert werden, wenn sich der Staatsapparat bereits in den Händen der imperialistischen Bourgeoisie befindet. Es handelt sich um die organisatorischen Formen des **Verwachsens** der Wirtschaftsorganisationen der imperialistischen Bourgeoisie mit ihren Staatsorganen. Die Frage der Form dieses Prozesses ist also zweiten Ranges. Hier will ich diesen Prozeß nur als eine bestimmte Tatsache feststellen, ihn hervorheben. Wir beobachten ihn in Italien, in Japan, in den Vereinigten Staaten, in Deutschland in den mannigfachsten Formen. Es unterliegt aber keinerlei Zweifel, daß dieser Prozeß besteht.

Einige Genossen haben in dieser Beziehung früher gewisse Zweifel zum Ausdruck gebracht. Seit damals sind aber besondere Forschungen von Genossen, die an dieser Frage gearbeitet haben, erschienen. Ich habe im besonderen die Arbeiten der Genossen Wurm und Lapinski im Auge, die diese Frage sowohl vom Standpunkt des Staatsbudgets und dessen Aufbaues als auch vom Standpunkt der Entwicklung der Staats- und Gemeindeindustrie und auch vom Standpunkt der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Unternehmer- und den Staatsorganisationen der imperialistischen Bourgeoisie erforscht haben. Alle Angaben auf diesem Gebiete bestätigen die staatskapitalistische Strömung in der gegenwärtigen Entwicklung der imperialistischen Wirtschaft.

Was sind die **politischen Ergebnisse** dieses Prozesses? Dies können wir an folgendem Beispiel ersehen: In Amerika schreibt ein gewisser Theodor Knappen in einem Artikel, der im „Magazine of Wall Street" vom 19. Mai 1928 unter dem Titel „Die Geschäftsleute-Eigenschaften der Hauptkandidaten für den Posten des Präsidenten" erschienen ist, folgendes:

„Es wird keine Uebertreibung sein, wenn wir sagen, daß er (Hoover) sich für einen Hauptführer des amerikanischen business (Geschäftswelt) ansieht und es auch tatsächlich ist. Niemals und nirgends hat es bisher eine Regierungsinstitution gegeben, die mit dem business so sehr zusammengeschweißt gewesen wäre wie sein Amt...

Er achtet das Großkapital (big business) und ist über große businessmen (Kapitalisten) entzückt. Er ist der Auffassung, daß ein Mensch, der ein großes Geschäft gut betreibt, besser ist als Dutzende gelehrter Träumer, die von Dingen schwärmen, die sie niemals versucht haben und niemals zu tun imstande sein werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Hoover als Präsident keinem seiner Vorgänger ähnlich sein wird. Er wird ein dynamischer Business-Präsident sein, während Coolidge ein statischer Business-Präsident ist. Er wird der erste Business-Präsident im Lande sein, zum Unterschiede von den bisher gewesenen politischen Präsidenten."

Wenn Hoover auf diese Weise als Generaldirektor der Trusts gekennzeichnet ist, so ist diese Tatsache ein anschaulicher politischer Ausdruck des Prozesses des Verwachsens zwischen den Trustorganisationen des Kapitals und dessen politischen Staatsorganisationen.

Aenderungen im Aufbau.

Es entsteht folgende Frage: Mögen alle diese Tatsachen der Wirklichkeit entsprechen, wie steht es dann aber mit unserer Analyse der sogenannten Stabilisierung des Kapitalismus? Wie steht es mit unseren Thesen über die teilweise, zeitweise usw. Stabilisierung, über die Stabilisierung mit allen ihren Bestimmungen und Beifügungen? Wie steht es mit der Frage der **allgemeinen Krise des kapitalistischen Weltsystems,** wenn wir selbst die technischen Erfolge, das Anwachsen der Trusts und anderer Organisationen des Kapitals feststellen, wenn wir in diesem Sinne eine beträchtliche Festigung des Kapitalismus feststellen? Wie steht es mit unserer besonderen spezifischen Kennzeichnung der Stabilisierung? Ich glaube, daß diese Frage klar gestellt werden und auf sie klar geantwortet werden muß. Sonst kommt ein ideologisches Chaos heraus, in dem wir Gefahr laufen, uns festzufahren.

Vor allem einige literarisch-politische Reminiszenzen, einige Angaben im Zusammenhange mit dieser Frage. Welcher Art waren vor einigen Jahren unsere Vorstellungen vom Prozeß der weiteren Entwicklung oder des weiteren Zerfalles des kapitalistischen Systems? Ich nehme vor allem die Zeit der Ausarbeitung des ersten Entwurfes unseres Programmes. Wir formulierten damals die These über die Lage des Kapitalismus wie folgt: Das kapitalistische System befindet sich im Zerfallsprozeß, im Prozeß des Zerfalls ohne jeglichen Vorbehalt. Unsere damalige Vorstellung über die weiteren Geschicke des Sozialismus hätte man in Gestalt einer ununterbrochen niedergehenden Kurve darstellen können.

Aber schon bei der wiederholten Erörterung des Entwurfes gelangten wir zum Schlusse, daß einige Abänderungen notwendig sind. Schon auf dem V. Weltkongreß wurden unsere Thesen über die Lage und über die Geschicke der kapitalistischen Wirtschaft einigermaßen anders formuliert. Darauf gelangte auch das Wort „Stabilisierung" mit verschiedenen Einschränkungen: „teilweise", „zeitweise" usw., in Umlauf.

Jetzt stelle ich folgende Frage: Welchen Sinn besitzen gegenwärtig diese Bestimmungen und diese Beschränkungen? Haben sie **überhaupt** irgendeinen Sinn? Wenn sie einen Sinn haben, ist dieser der gleiche Sinn wie vorher, oder ist er bis zu einem gewissen Grade ein anderer? Meiner Anschauung nach haben diese Bestimmungen gegenwärtig einen etwas anderen Sinn als früher.

Ich glaube, daß man unsere frühere entsprechende Darstellung wie folgt in halbbelletristischer Form bestimmen kann:

Es wurde angenommen, daß wir ein gewisses Anwachsen der Produktion nur in diesem oder jenem Lande beobachten, und das auch nur gewissermaßen als Ausnahme. Dieses Anwachsen schien nicht besonders kennzeichnend zu sein, es wurde nur als ein nebensächlicher „bedingungsweiser" Umstand angesehen. Morgen oder übermorgen würde ja doch ein anderer Prozeß eintreten. Wenn wir heute in irgendeinem Lande ein Anwachsen der Technik, ein Anwachsen der Produktivkräfte, eine gute Konjunktur beobachten, so sei dies eine „wirtschaftliche Eintagsfliege", die man nicht ernst nehmen dürfe.

Es kann und muß gesagt werden, daß es damals bestimmte Grundlagen dazu gab, die Sachlage derart einzuschätzen, aber diese Einschätzung der Stabilisierung, der verhältnismäßigen Stabilisierung entspricht bereits in vielem der heutigen Lage nicht mehr.

Nehmen wir ein Land nach dem anderen vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192808O2-14/fragment/page=0013

Aus den Betrieben

Der Kampf der Landarbeiter

auf dem Rittergut Domsen, Muschwitz

Es macht sich notwendig, den Inspektor des Rittergutes Domsen einmal an seine von ihm selbst so viel in den Vordergrund geschobene sogenannte „christliche Nächstenliebe" zu erinnern. Dieser Herr ist ein Ausbeuter übelster Sorte. Allen Wanderarbeitern, darunter auch den polnischen Landarbeitern, zieht er einfach einen Pfennig von ihrem sauer verdienten Stundenlohn ab, mit der recht sonderbaren Begründung, dies Recht stände ihm tariflich und gesetzlich zu.

Die Arbeiter verdienen wöchentlich sage und schreibe 12 bis 15 Reichmark. Als nun einige Arbeiter durch den Verband ihr Recht forderten, erklärte ihnen der Inspektor, daß sie dann zur Entlassung kommen würden. Noch himmelschreiender aber ist es, wenn eine Frau der betreffenden Arbeiter krank wird, der Arbeiter aber nicht einmal einer Krankenkasse angehört. Um dieser peinlichen Sache aus dem Wege zu gehen, erhält die betreffende Frau einfach einen Krankenschein auf einen anderen Namen ausgestellt. Das ist Urkundenfälschung, die sonst hart bestraft wird. In diesem Falle aber scheint sich keine Behörde um die Angelegenheit zu kümmern.

Der Inspektor hat die Arbeiter außerdem in ganz niedrige Lohnklassen angemeldet, so daß sie, wenn sie einmal krank werden, fast verhungern müssen. Mit den Erwerbslosenbeiträgen soll es ähnlich liegen. Von all dem Elend in dem die Landarbeiter dahinsiechen, weiß der Inspektor natürlich sehr wohl. Aber das kümmert ihn wenig, denn er führt ein für ihn höchst angenehmes Leben. Nicht umsonst kann man in jeder Woche 1 bis 2 mal nach Leipzig fahren, um dort bis frühmorgens 4 Uhr seinen Vergnügungsdrang zu stillen.

Sollten sich die Zustände auf dem Gute nicht ändern, dann werden wir das nächste Mal andere Seiten aufziehen.

Vollwertige Arbeiter über 18 Jahre erhalten 23 Pfennig Stundenlohn

Die Notlage der Landarbeiter im Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Groß ist das Geschrei der Agrarier über den „hohen" Verdienst der Landarbeiter und Arbeiterinnen. Wie es aber mit diesem „Riesenverdienst" bestellt ist, geht aus folgenden Aufzeichnungen, die uns einige Landarbeiter aus Clöden zustellen, hervor. Die Arbeiter schreiben:

Der Tariflohn beträgt bei uns für vollwertige Arbeiter über 18 Jahre 23 Pf. in der Stunde. Zu diesem Barlohn kommen noch folgende Naturallöhne. Dieselben in Geld umgerechnet, ergeben folgende Zahlen: Für Wohnung 120 Mk., für 20 Zentner Rüben 20 Mk., für 60 Zentner Kartoffeln 180 Mk., für 8 Zentner Heu mit Krummet 24 Mk., für 13 Zentner Getreide 156 Mk., für einen halben Zentner Hülsenfrüchte 12 Mk., für 15 Zentner Stroh nach Rückgabe des Düngers 15 Mk. Das ergibt pro Jahr die Gesamtsumme von 527 Mk. Dazu kommen an Barlohn für 2775 Stunden à 23 Pf. 638,25 Mk. Das Gesamteinkommen beträgt demnach pro Jahr 1165,25 Mk. in der Woche also 22,49 Mk.

Es ist nicht anzunehmen, daß ein denkender Mensch sagen kann, daß dieser Lohn ausreicht, um eine Familie zu ernähren. Die Herren Großagrarier aber, bei denen der Verstand schon längst in die Wicken gegangen ist, das heißt, sofern es sich dabei um das Verständnis für die Notlage der Arbeiterschaft handelt, schreien, daß dieser Lohn „viel zu hoch" sei. Sich über dieses Geschrei der „Herren Großbauern" zu empören, wäre zwecklos. Vielmehr muß es unsere Aufgabe sein, unter uns Landarbeitern eine geschlossene Front zu bilden, um dann den Kampf um die Verbesserung unserer Lebenslage aufzunehmen. Unverständlich ist es uns nur, daß unter einem solchen Tarifvertrag der Name Saupe vom Deutschen Landarbeiter-Verband steht. Wenn auch bei einem Teil der Arbeiter darüber eine starke Empörung herrscht, so soll uns das doch nicht abhalten, mit aller Energie dafür einzutreten, daß die Landarbeiter möglichst restlos im Landarbeiter-Verband organisiert werden. Die bis jetzt bereits organisierten Kollegen werden sich aber nicht abhalten lassen, an die Instanzen des Landarbeiter-Verbandes immer und immer wieder die Frage zu stellen: Wie lange soll ein derartig ungenügender Lohn noch beibehalten werden? Bei den Fragen allein wird und darf es natürlich nicht bleiben; wir werden die Forderung: Beseitigung des trostlosen Elends der Landarbeiter, wo wir nur können mit allem Nachdruck erheben und durchsetzen. Bei der nächsten Lohnverhandlung müssen die Kollegen Landarbeiter eine deutliche Sprache, sowohl mit den Unternehmern, als auch mit den Verbandsleitungen sprechen müssen. So wie bisher, kann es auf keinen Fall weitergehen. Wir sind uns dessen bewußt, daß dann, wenn die Gewerkschaftsangestellten nur den gleichen Lohn hätten wie wir, sie unserer Forderung nach höherem Lohn auch viel eher erhören und mit uns in die Tat umsetzen würden. Da dem nicht so ist, ist es unsere Aufgabe, etwas nachzuhelfen.

Einige Landarbeiter.

Verbandstag der Lithographen und Steindrucker

Reformistische Verbandsvorstände kämpfen um eine Tiefdruckmaschine

Am 29. Juli wurde in Jena der Verbandstag der Lithographen und Steindrucker eröffnet. Nach den Begrüßungsreden und der Wahl der Kommissionen fand eine Demonstration der Jugendabteilung, Gau Leipzig-Thüringen, statt. Erfreulicherweise marschierte die Jugend unter roten Fahnen und mit dem Gesang der Internationale.

Am Montag gab der Vorsitzende Haß den Geschäftsbericht. Er beschränkte sich in seinen Ausführungen auf die Feststellung der Durchführung der Beschlüsse des letzten Verbandstages in Köln unter Hinweis auf den schriftlich vorliegenden Geschäftsbericht. Er pries die „Wirtschaftsdemokratie", die mit aller Begeisterung erstrebt werden müsse und bedauerte, daß die Betriebsrätebewegung in unserem Verbande nicht zufriedenstellend sei. Er streifte zum Schluß heuchlerisch die „Zwietracht im politischen Leben".

Ronnger, Redakteur des Verbandsorgans „Graphische Presse", verteidigte den sozialdemokratischen Wahlaufruf in der Verbandszeitung. Er hatte die Parole herausgegeben: „Keine Stimme den Rechtsparteien, keine Stimme den Kommunisten, wählt nur Sozialdemokraten." Er brachte zu seiner Verteidigung nur alte Ladenhüter gegen die Kommunisten vor.

Leinen gab den Kassenbericht.

In der Diskussion rechneten die oppositionellen Delegierten in scharfer Weise mit der Tätigkeit der Verbandsleitung und der Redaktion ab. Es sprachen die Kollegen Schnellbacher (Hanau), Söllner (Offenbach) und Gläser (Stuttgart).

Kollege Schnellbacher wies die reformistischen Angriffe energisch zurück. Er verstand es, sich gegen die massenhaft einsetzenden Zwischenrufe durchzusetzen, so daß er schließlich in größter Ruhe angehört wurde. Er schloß seine sachlichen Ausführungen mit den Worten, daß der Tag doch kommen wird, wo die Arbeiterschaft wieder einig und geschlossen auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes ihre Aufgaben erfüllen wird.

Kollege Söllner schloß sich den Ausführungen an und betonte besonders die Notwendigkeit der Förderung der Jugendbewegung. Er wies alle Angriffe gegen die Kommunistische Partei zurück. Die Spaltung der Arbeiterschaft sei 1914 durch die Bewilligung der Kriegskredite seitens der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erstmals durchgeführt worden.

Kollege Gläser aus Stuttgart behandelte die Betriebsrätefrage, indem er mitteilte, daß der VDGB. in Württemberg im ganzen letzten Jahre keine einzige Betriebsrätekonferenz einberufen habe. Ebenso wandte er sich entschieden gegen die Schreibweise der „Graphischen Presse", besonders gegen den Aufruf zur Reichstagswahl.

Von der Diskussion sei noch besonders hervorgehoben, daß der Renegat Wilhelm Landa aus Berlin die Diskussion benutzte, um eine wüste Hetze gegen die Kommunistische Partei vom Stapel zu lassen.

Zum Schlusse wurde in heftiger Diskussion noch die brennende Tiefdruckfrage erörtert, die zu den heftigsten Anklagen gegen den Buchdruckerverband und seine Verbandsleitung führte. Es handelt sich um die Tiefdruckmaschine (Offsetpresse). Die beiden Verbandsleitungen führen einen gehässigen Kampf gegeneinander um die Frage, welcher Verband das Recht haben soll, seine Mitglieder an der betreffenden Tiefdruckpresse arbeiten zu lassen.

Natürlich freuen sich die Unternehmer königlich über diesen Kampf der reformistischen Verbandsleitungen und nützen ihn zum Lohndrücken aus.

Der anwesende Vertreter des Verbandsvorstandes der Buchdrucker, Seitz, versuchte sich gegen die Anklagen zu verteidigen. Er will angeblich noch eine „Einigungsformel" finden. Der Vorstand des Buchdruckerverbandes trägt die schwerste Schuld an den Zuständen, schon deshalb, weil er beharrlich die Verschmelzung der Graphischen Verbände hintertreibt — währenddem sich der Vorstand der Lithographen und Steindrucker wenigstens öffentlich zur Verschmelzung bereit erklärt.

Im Schlußwort versprach Haß, daß in der Betriebsrätefrage mehr geschehen soll als bisher. Er wandte sich dann den Rednern der Opposition zu und glaubte, die Angriffe gegenüber der Haltung der „Graphischen Presse" entkräften zu können. Bei der Abstimmung wurde die Haltung der „Graphischen Presse" gegen neun Stimmen gebilligt.

Wanzen auf der „Deutschen Grube" bei Bitterfeld

Es ist an der Zeit, in aller Oeffentlichkeit an die Grubendirektion unsere Mahnung ergehen zu lassen, sofort menschenwürdige Wohnräume zu schaffen. Das Säubern der alten Baracken von allem möglichen Ungeziefer ist eine dringende Notwendigkeit. Der Sanitäter Heene wie auch die Frau Wolf sind beide allein nicht in der Lage, diese Ställe zu säubern. Wir verlangen deshalb, daß eine sofortige Generalreinigung dieser Elendshütten in der Form, daß dieselben abgebrannt werden und dafür Wohnhäuser gebaut werden, vorgenommen wird. Im übrigen merken wir wenig von der Tätigkeit des Betriebsrates Reuter. Um die Interessen der Arbeiter wahrzunehmen, gehört eben mehr dazu, als nur die „Freie Presse" lesen. Den Herren Direktoren Meier, Wilms, Frische, Müller usw. unterbreiten wir die obigen Forderungen mit dem Verlangen, daß sofortige Abhilfe geschaffen wird, andernfalls wir mit dem Dreck im Bereiche der Deutschen Grube einmal selbst gründlich aufräumen müßten.

Und immer wieder „Pfännerhall"-Braunsdorf

A.-K. Was sich hier ein Stehkragenproletarier in Gestalt eines Bureauschreibers gegenüber einem Arbeiter leistete, spottet aller Beschreibung. Ein Kollege, der längere Zeit krank war und jetzt wieder seiner Arbeit nachgeht, wollte sein Krankengeld holen. Er ging während der Arbeitszeit zum Lohnschalter, um seine paar Groschen Krankengeld zu holen. Währenddessen erscheint der Herr Leinhos, seines Zeichens Schreiber und schreit dem Arbeiter an, er solle nicht während der Arbeit kommen, jetzt gäbe es kein Geld. Also soll der Kumpel nach dem Willen dieses Herrn bis zur anderen Woche warten, weil er da Nachtschicht hat. Entweder der Kollege müßte nun hungern, oder er müßte eine Stunde blau machen. Herr Leinhos, sie bezahlen wohl die paar Minuten, die der Kollege von seiner Arbeitsstelle fort war, aus Ihrer Tasche? Denken Sie an Ihre Vergangenheit, denn Sie haben auch nicht immer „zum Wohle des Werkes" gearbeitet. Wenn Sie aber denken, das Werk „Pfännerhall" müßte den Konkurs anmelden, wenn Sie während der Arbeitszeit Krankengeld auszahlen, so soll ihnen eine Rechnung präsentiert werden, die Ihnen, sowie der gesamten Belegschaft die Augen öffnen wird, wie mit unserem Gelde gearbeitet wird.

Rechnung

Firma Hermann Stadermann, Merseburg

Für Direktorwohnung geliefert:

10. 1.	14,15 Meter Läufer	9,50 Mk.	je Meter =	134,43 Mk.
18. 5.	4 Meter Teppichborde	0,40 Mk.	je Meter =	1,60 Mk.
20. 5.	50 Teppichnägel m. Buchs.	0,20 Mk.	je Stück =	10,— Mk.
	1 Rolle Hanfzwirn			1,50 Mk.
	6 Meter Teppichborde	0,40 Mk.	je Meter =	2,40 Mk.
			Summa:	149,93 Mk.

Konto: Wohnhausunterhaltung (Direktorvilla).

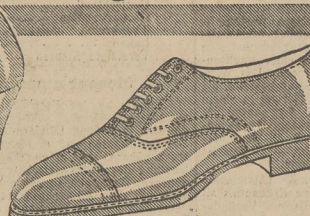
Klassengenossen, Arbeitsbrüder! Ihr seht, wo die Gerechtigkeit bleibt hier auf „Pfännerhall". Ein Musterbeispiel dafür ist die Wohnungsunterhaltung. Oder ist der Direktor mit seinen Beamten „von Gottes Gnaden", denn ihre Wohnungen werden von oben bis unten mit dem größten Komfort ausgestattet, während die Wohnungen der Arbeiter sich in einem Zustande befinden, wo sich kein Mann wohlfühlen kann. Für die Unterhaltung der Kolonniewohnungen werden nur 40 Mark von der Direktion bewilligt, mithin können in jedem Jahre nur zwei Räume instandgesetzt werden. Es wäre doch der Direktion ein leichtes, eine Wohnung vollständig herzurichten, damit die Familien nicht im Schmutz umkommen brauchen.

Der rote Kohlenhacker Jack.

Spitzenleistungen
10 Propaganda Tage
als Beweis

Braun Boxkalf- u. Rindbox-Spangenschuh 9.80

Beige-rosé mit aparter Zierstepperei 9.80



Brauner Herren-Halbschuh, Rindbox, weiß ged. 9.80

Vom 3. August bis einschl. 13. August

Damen-Lackspangenschuh apartes Modell 8.90

Charleston-Sandaletten in blau, rot und Leder 10,90 9.80

Herren-Halbschuh gutes Rindbox, weiß gedoppelt ... 8.90

Lackhalbschuh für Herren vornehme Ausführung 12.50

Brauner Herren-Halbschuh, Orig.-Good.-Welt 13.90

Tack & Cie A.-G. Buro b.M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie G. m. b. H.

Halle (Saale)

Leipziger Str. 11 Fernsp. 26240

Unser großer, bestens vorbereiteter Sonder-Verkauf

Aussteuer-Woche

Beginn Sonnabend, den 4. August

bietet Ihnen eine

ganz außergewöhnliche Einkaufsgelegenheit!

Alles, was Sie für die Anschaffung von Ausstattungen und zur Ergänzung Ihrer Wäschebestände brauchen, können Sie in unserer „Aussteuer-Woche" zu **denkbar niedrigsten Preisen** kaufen. Die Auswahl ist riesengroß, die Qualitäten vorzüglich, eben

Conitzer-Qualitäten

Besonderes leistet für die „Aussteuer-Woche" unsere große Spezial-Abteilung

Teppiche ✦ Gardinen ✦ Möbelstoffe

Unsere morgen erscheinende Sonder-Beilage sagt Ihnen mehr!

Conitzer & Co

Merseburg — Weißenfelser Straße 2

2193

Volkspark

Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, im Garten:
Großes
Radio-Freikonzert
des 2530
Arbeiter-Radio-Klub Halle
Lehár-Abend

Werbt f. d. Klassenkampf!

Kammerlichtspiele Merseburg
Riesen-Schlager-Programm
Mit Pferd u. Lasso
Ein Film von Cowboys, Gespenstern und schönen Frauen
2194
Nur drei Namen und das genügt:
Eddie Polo, Ossi Oswalda, Harry Hardt
Die unvergleichliche Film-Groteske in 7 Akten
Hierzu ein auserwähltes Beiprogramm sowie die neueste Ufa-Wochenschau
Ab 4
Der Damen-Schönheits-Wettbewerb!
Worauf ganz Merseburg wartet.
Das Publikum ist Preisrichter und entscheidet durch Stimmzettel, welche an der Kasse verabreicht werden. Die Bekanntgabe der Preisträger erfolgt im 2. Teil nächste Woche.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6.30 und 8.30 Uhr. Sonntag Anfang 5 Uhr.
Sonntag 2 Uhr: Große Kindervorstellung

● Möbel ●
von einer der bedeutendsten Fabriken dieser Art zu enorm billigen Preisen auch auf Teilzahlung
bei geringer Anzahlung
Fabrikniederlage
Alter Markt 18
377 An der Moritzkirche
Besichtigung erbeten

Möbel und Polsterwaren
Kleiderstoffe, Wäsche und Kurzwaren
Linoleumläufer, Teppiche u. Tapeten
verkauft preiswert ff 2425
Friedrich Ballin
Inhaber: Hugo Grippain
Hettstedt (Südharz), Markt 7/8

★ **Inseratenannahme** ★
für die Mansfelder Lande
für
„Klassenkampf"
Eisleben, Rathausstr. 7
Alle Neubestellungen und Beschwerden über unregelmäßige Zustellung sind dorthin zu richten

---

Zurück!
Walther Maus,
Dentist
Große Steinstraße 18, I
Sprechzeit 9—1 Uhr und 3—7 Uhr

Neueste Auflage!
Steffen, Das Gesetz 40 ₰
mit den neuesten Bestimmungen Preis
erhältlich in der
Bezirks-Zentral-Buchhandlung Halle
Lerchenfeldstraße 14
und sämtlichen Filialen im Bezirk

Volkshaus Eisleben
Morgen Freitag, 20 Uhr:
4. Abonnementskonzert
Nichtabonnenten 40 Pf.

Lichtspiele Hardenberg-Kasino
Hardenbergstr. 1 — Hardenbergstr. 1
Freitag, Sonnabend, Sonntag
Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde
Das Spiel einer jungen Liebe in 7 Akten
Hierzu das Kanonen-Beiprogramm
Anfang abends 7 und 8½ Uhr. Sonntag, nachm. um 2 und 4 Uhr. Extra-Jugendvorstellungen bei voll. Programm. 14 Akte

---

Möbel
aller Art preiswert u. gut
Bernhard Schormann
nur Große Märkerstr. 7
im Hause des Volksblatt 2533

Die Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Sämtliche
Schul- und Schreibwaren
Außerdem
werden sämtliche Aufträge an
Drucksachen und Inserate
entgegengenommen

Auf dem Schützenplatz Zeitz
finden Sie wieder etwas ganz Hervorragendes an Qualität von
Rostbratwürsten
sowie
Delikateß-Würstchen
aus der
Fleischerei von Richard Schöbe
Ausschank von ff. Oettler-Bier
Robert Viehweger

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein

Bekanntmachungen

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern von 24 441 bis 28 145 (Pfandscheine — Oktober 1927 — in gelbem Druck) wird vom 7. August 1928, von 9 Uhr vormittags an, im Leihamt, An der Marienkirche 4, stattfinden.
Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Fahrräder und verschiedene andere Sachen.
Erneuerungen nur bis zum 4. August 1928.
Die ersteilten Ueberschüsse können in der Zeit vom 1. September 1928 bis 31. August 1929 abgehoben werden. [415
Halle, den 11. Juli 1928.
Das Leihamt der Stadt Halle.

Unsere letzten 3 Serien-Tage

bieten Ihnen die denkbar günstigste Einkaufsgelegenheit
Herren-Anzüge und -Mäntel wie immer auf
Teilzahlung, 1/4 Anzahlung und 16 Wochenraten

Serie I: Anzüge strapazierfäh. Qualität Anzahlung 10,— Mk. **39,—**

Serie II: Anzüge moderne Karos Anzahlung 15,— Mk. **59,—**

Serie III: Anzüge neueste Ausmusterung Anzahlung 20,— Mk. **82,—**

Serie IV: Anzüge Prima Kammgarn Anzahlung 25,— Mk. **98,—**

Lieferung auch nach auswärts. — Ausweis bitte mitbringen

2195

Nur bei Schmitz & Co., Bitterfeld,

Modernes Spezialgeschäft
Kirchstraße 15
direkt neben Mützen-Goldscheider

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192808O2-14/fragment/page=0015

SCHAUBURG

Große Steinstraße 27/28 Telephon 29832

Ab morgen, Freitag:

Der Welt größte Filmsensation:

Panzerkreuzer Potemkin

in seiner russischen Originalfassung,
wurde für das deutsche Publikum freigegeben

Die Zensurbehörde

hat das grandioseste aller Filmwerke restlos ohne jeden Ausschnitt zensiert

Was die Protokolle der kaiserlichen Geheimarchive, was Ueberlebende aufgezeichnet und was durch Originalphotographien festgehalten, diente begnadeten Künstlern als Unterlage

des gewaltigsten Filmwerkes aller Zeiten

eines Filmes, den keine sogenannten „Stars", sondern einfache Menschen, (Mitglieder des weltberühmten Moskauer Künstlertheaters) unter Mitwirkung der russischen Schwarz-Meer-Flotte, herstellen

Kein Film der Welt

hat einen solchen Kampf mit der Zensur geführt wie:

Panzerkreuzer Potemkin

und erst in diesen Tagen wurde er von den Behörden, trotz der früher wiederholten Ausschnitte und Verbote, **in seiner kolossalen Auffassung reichszensiert**

Der Durchführung des Films waren nicht unbegründete Befürchtungen vorausgegangen, aber man wurde aufs angenehmste, aufs erschütterndste überrascht. Denn dieser Film ist, abgesehen davon, daß ihn jeder gebildete Mensch gesehen haben muß, eines der größten Kunstwerke der Welt. Er schlägt jeden, gleichviel in welchem Lager er steht, in seinen faszinierenden Bann. Wenn dieser Film in seiner jetzigen Fassung seinen Weg um die Welt machen wird, ist dem Regisseur

S. M. E. Eisenstein

das **zweite Mal ein noch größerer Ruhm** sicher

Alfred Kerr

sagt im „Berliner Tageblatt", der Film ist ein

Wunderwerk .... ein Wunder!!!

Er verfolgt keine Tendenz .... er zeigt wie etwa

„Wilhelm Tell" oder „Fidelio"

historisches Geschehen. Mehr als einmal droht einem der Herzschlag zu stocken bei der ungeheimlichen Wiedergabe der **einzelnen Vorgänge**

Heute zum ersten Male

zeigen wir die Originalfassung mit **allen früher verbotenen Teilen.** Während der Lausauer dieses Filmes sind die Preise nicht erhöht. Es empfiehlt sich aber, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen, da der Andrang am Abend naturgemäß sehr stark sein wird

Heute Beginn 4 Uhr **Heute Beginn 4 Uhr**

Das gute Metallbett

Nachtschränke
Schränke
Schlafzimmer
zu erstaunlich billigen Preisen

Auf Wunsch **Zahlungserleichterung**

Nach auswärts Transport ohne Transportbeschädigung durch eigenes Auto

2545

Metallbettstellen mit Patentmatratzen:
Mk. 18.— 19.— 21.— 24.— 27.— 29.— 31.— 33.— 36.—

Holzbettstellen Mk. 23.— 29.— 35.— 37.— 42.— 44.—

Kinderbettstellen aus Eisen Mk. 18.— 22.— 24.— 26.—
aus Holz Mk. 30.— 35.— 42.— 44.— 46.—

Auflegematratzen 3teilig, mit Keil, Mk. 15.— 16.50 22.— 25.— 28.— 30.— 34.— 38.— 40.— 46.— 52.—
einfache Ausführung Mk. 12.—

Echte Patentmatratzen Mk. 20.— 25.— 29.—

Stahldrahtmatratzen Mk. 15.— 17.—

Zugfedermatratzen Mk. 7.— 11.50

Federbetten mit guter Füllung:

Oberbett	Mk.	13.50	19.50	29.—	38.— 47.—
Unterbett	Mk.	13.—	16.—	26.—	32.— 42.—
2 Kopfkissen	Mk.	8.—	11.50	17.—	21.— 26.—
pro Stand	Mk.	34.50	47.—	72.—	91.— 115.—

Seitfedern Mk. 0,90 1,40 2,50 3,25 4.—

Halbdaunen Mk. 4.50 5.— 6.— 7.— 8,50

Dreivierteldaunen Mark 10.— 11.— 13.—

Reine Daunen Mk. 7,75 12,50 14.—, 18.—

Inlette u. Drelle v. d. einfachst. Ausführungen bis zu den feinsten Indanthrenfarben

Chaiselongues Mk. 32.— 36.— 40.— 45.— 50.— 55.— 58.—

Bettchaiselongues Mk. 95.— 115.— 125.— 140.—

Steppdecken Mk. 13,50 17,50— 20.— 21.— 24.— 29.— 32.—

Daunendecken Mk. 55.— 65.— 70.— 80.— 88.— 95.— 98.—

Neueste Bettfedern-Reinigung
übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit u. Leistungsfähigkeit. Jederzeit im Betriebe. Abholen und Zubringen kostenfrei

Bettenhaus Bruno Paris

Kleine Ulrichstraße 2

Eingang Kanzleigasse, 2 Minuten vom Markt

---

8 Ausnahmetage

vom 3. August bis 11. August

20% Rabatt

auf unsere ausgezeichneten

Saison-Preise

und dazu

Teilzahlung

¼ Anzahlung **16 Wochenraten**

denn der **Arbeiterstamm** der **Kleiderfabrik** unseres Inhabers muß auch in der stillen Zeit voll und ganz beschäftigt bleiben

Lieferung auch nach auswärts!

Schmitz & Co., Halle a. S.

Neumarktstraße 6

2538

Brennabor Möve Möller

Fahrräder auf Teilzahlung

Anz. von 10 ℳ, Wochenrate von 2,50 ℳ an

Karl Möller, Halle a. S.

*426 **Schmeerstraße 1**

Räumungs-Ausverkauf wegen Umbau

Nur kurze Zeit!

Die Preise bringen Leute!

	25/26	27/24	20/22
Kinder-Sandaletten rot und blau	4.50	4.25	3.95
Damen-Lack-Spangenschuhe			6.50

SCHUH-Behr

Leipzigerstrasse 101.

Rennen in Halle

Sonnabend, den 4. August
Sonntag, 5. Aug.
Sonntag, 12. Aug.
nachmittags 3 Uhr

17 Flach- und 5 Hindernisrennen

57000 Mk. Geldpreise u. 34 Ehrenpreise

Werbt für den Klassenkampf!

„FAMOS"

Das nie versagende

SELBSTTÄTIGE WASCHMITTEL

aus den GEG-Seifenfabriken.

In der Anwendung einfach,
im Preise wohlfeil,
in der Wirkung unübertrefflich.

Erhältlich nur

Bezirks-Konsumverein Weißenfels-Naumburg eGmbH. zu Weißenfels

Konsum- und Produktiv-Verein zu Zeitz eGmbH.

Konsumverein Hohenmölsen-Teuchern eGmbH.

Konsumverein Streckau u. Umg. eGmbH. zu Streckau

Lest und werbt für den Klassenkampf!

Nordsee

Große Ulrichstraße 58
Bernburger Straße 17, am Reileck
Steinweg 30a, am Ramschen Platz
Weißenfels, Jüdenstr. 1

empfiehlt als ganz besonders fett, zart und vorzüglich im Geschmack:

1 Waggon Matjes
Stück 15, 20, 25 und 30 ₰
1 Waggon neue
Schottenheringe
Stück 15 ₰ 2543

Hochfeine deutsche, wirklich zarte, fette, delikate **Bücklinge**
1 Pfund 70 ₰, ½ Pfund 35 ₰

Ferner:
ff. geräuch. Seegal, Seelachs
Echte Matjes
1 Pfund 60 ₰

Allerfeinste, fette, zarte, geräucherte
Elbaale
jetzt sehr zu empfehlen
1 Waggon
blutfrische erstklassige
Seefische

Seelachs ohne Kopf ℳ 28 Pf.
Schellfisch ohne Kopf ℳ 33 Pf.
Goldbarsch ohne Kopf ℳ 40 Pf.
Seelachsfilet
ohne Haut u. Gräten ℳ 45 Pf.

Walhalla

Tel. 28385
Beginn 20 Uhr

Der große Lacherfolg

Die Revue des echten Humors

„Sieh mal guck" 2541

in 20 lustigen Bildern von Leo Morgenstern mit dem berühmten Komiker **Leo Morgenstern**

Gew. Preise ab 60 ₰

Edison-Theater

Goethestraße 26

Freitag b. Sonntag 7 und 8³⁰ Uhr

Der General

Das größte Lustspiel des Jahres mit Buster Keaton, der Mann, welcher die Sorgen verscheucht, der schönste aller Keaton-Filme, Lachen u. Sensationen vom 1. bis 8. Akt

König Harlekin

Ein Film von Artisten u. Fürsten, v. glühender Liebe und glühendem Haß in 9 gewaltigen Akten. Das ist rund herausgesagt, der vollkommenste aller Artistenfilme, übertrifft bei weitem die z. Zt. gezeigten Filme: 2540

Die 4 Teufel

Trotz enormer Unkosten kein Preisaufschlag

Sonntag 2 und 4 Uhr
Große **Jugendvorstellung.**
 Couv. 50, Kinder 25 ₰

Leder

zu bekannt billigen Preisen 430

Sommer & Kurzhals
Albrechtstr. 46
Ecke Geiststraße

429

Freitag

Schlachtefest

B. 9 Uhr ab Wellfleisch
B. Kühlewind
Schweinschlachterei. 28

2191

Freitag, Sonnabend
prima
Mastfleisch
Rouladen, Zungen
Leber, Schmer, Fett
sowie **alle Sorten**
Wurst mit Schweinefleisch gemischt

Die Nacht.
G. Reif,
Zeitz, Scharrenstr.
Telephon 433

„GEPA"-Kleidung

bürgt für 1428
Qualität und Sitz!
Fabrikpreise!
Teilzahlung gestattet
Verkaufslager:
Textilhaus Otto Müller
Roßlau S., Harz 42/44
Konfektion und Herrenartikel

Hausfrauen

kauft nur bei unseren Inserenten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen

Karl Riedel

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank *2199

Zeitz, 2. Aug. 28
Die Hinterbliebenen

Neue Heringe

groß und fett, 2 Stck. 35 ₰

Neue saure Gurken
1 Stck. 20, 15 u. 5 ₰

Pa. Salatöl	1 Pfd.	60 ₰
Neu. Sauerkohl	1 „	20 ₰
Rübensaft, dick.	1 „	30 ₰
Pflaumenmus	1 „	48 „
Bienenhonig, r.	1 „	100 ₰
Himbeersirup	1 „	65 ₰
Zitronensirup	1 „	50 ₰
Zucker, gemahl.	1 „	28 ₰
Zitronen, 1 Stck. 20, 15, 12 ₰		

Louis Eisfeld

Brüderstraße 15, am Markt

Der Herrenhut
Die Mütze
des guten Geschmacks, flott, preiswert
5.— 6.— 7.—
Magazin zum Pfau
Liebrim
An der Ulrichskirche Leipziger Straße 87

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Leipzigerstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 18 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Neb.) 21045, (Berl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co. Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Krob. Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 2. August 1928 | 8. Jahrgang * Nr. 180

Vor dem Kriegsausbruch im Osten

Pilsudski läßt für 40000 Mann Quartier in Wilna machen — In vier Wochen will er in der litauischen Hauptstadt Kowno einmarschieren — Marschiert in Massen auf gegen die Kriegsgefahr!

(WTB.) Warschau, 1. August.

Das Organ der radikalen Pilsudski-Anhänger, „Glos Prawdy", bringt auch heute eine Reihe von aus Wilna stammenden Alarmmeldungen über litauische Truppenverschiebungen und Verstärkungen der litauischen Truppen längs der polnisch-litauischen Grenze. So seien im Abschnitt von Druskeniki litauische Pioniere eingetroffen, um dort längs der Grenze Unterstände und Stacheldrahthindernisse zu errichten. Bei Niemenczyna sollen die Litauer angeblich auf einer längeren Strecke während der Nacht polnische Grenzzeichen verrückt haben, um einen längs der Grenze auf polnischem Gebiet laufenden Weg benutzen zu können.

Die Wilnaer Legionärtagung

(WTB.) Warschau, 1. August.

Das Organ des Regierungsblocs, „Kurjer Wilenski" erfährt, daß an der für den 12. August angesetzten Wilnaer Legionärtagung fast sämtliche polnischen Minister teilnehmen werden. Einige Minister, wie Ministerpräsident Bartel, Außenminister Zaleski und Arbeitsminister Jurkiewicz, werden sogar ihren Erholungsurlaub unterbrechen.

Nach bürgerlichen Pressemeldungen steht die Verhängung des Belagerungszustandes über Polen unmittelbar bevor. Die Ueberwachung der Grenze ist verschärft und der militärische und polizeiliche Schutz wesentlich verstärkt worden. Fast alle führenden Politiker Polens sind ins Ausland abgereist. Diese Tatsache sieht fast so aus, als wenn man Pilsudski Platz machen und ihm in seinen Plänen vollständig freie Hand lassen will. Im Gebiet von Wilna sammeln sich die polnischen Regimenter. Mit den Anhängern des Generals Haller, die besonders in Posen Einfluß haben, ist in diesen Fragen merkwürdigerweise eine Aussöhnung erfolgt. Für den Geist und die Stimmung der Pilsudski ergebenen Verbände ist auch nachfolgendes Telegramm bezeichnend:

(WTB.) Warschau, 1. August.

Eine Reihe von Pilsudski ergebenen Verbänden und Vereinen, darunter der Verband der Legionäre sowie der der Schützen und die Liga zur Förderung der Großmachtstellung Polens, veröffentlicht heute anläßlich des kommenden Jahrestages der Einführung der polnischen Legion einen Aufruf, in dem betont wird, daß alle unterzeichneten Verbände bereit sind, die Idee Marschall Pilsudskis, des Führers der Nation, gegenüber allen, die sich ihr entgegenstellen wollen, mit ganzer Verbissenheit und Selbstverleugnung zu verteidigen. Dem Willen Marschall Pilsudskis, der nicht aufgehört habe, Führer der Nation zu sein, und in dessen Geist die Zukunft der polnischen Großmacht liege, müsse sich die ganze Nation ausnahmslos unterordnen.

Weit bemerkenswerter als diese Meldungen erscheint uns aber der Ernst, mit dem die deutschen Börsenkreise diese Meldungen aus dem Osten beurteilen. So schreibt die gestrige „Berliner Börsen-Zeitung":

„Der Brandherd im Osten nähert sich — unaufhaltsam und mit Riesenschritten — dem offenen Ausbruch. In dem Augenblick, da diese Zeilen geschrieben werden, befinden sich die Quartiermacher und Führer der polnischen Legionäre bereits auf dem Wege nach Wilna, um in der litauischen „Hauptstadt" Platz zu schaffen für die 40 000 Mann, die Pilsudski rief, und die alle — alle kommen werden.

Gleichzeitig konzentrieren sich im Osten Polens, an der russischen Grenze, starke Truppenteile zur Grenzsicherung und „Er", Pilsudski, hat am 30. Juli Pressevertretern gegenüber ganz offen erklärt, daß er spätestens im September in Kowno einmarschieren werde. Ein Zurück gibt es für Pilsudski heute nicht mehr ....

Es ist wenig wahrscheinlich, daß es hierüber zu einem ernsthaften Konflikt zwischen London und Paris kommen würde, denn die unbedingt erfolgende Einmischung Rußlands — das sich durch die polnische Expansionspolitik direkt bedroht fühlt — würde die beiden Rivalen sehr schnell einigen und es würde voraussichtlich dahin kom

Diese nur allzu richtige Darstellung der Verhältnisse muß auf die Arbeiterschaft wie ein Fanal wirken, zumal das Organ der Berliner Börsenschieber in seinen weiteren Ausführungen die imperialistischen Pläne Polens sehr deutlich enthüllt. Es schreibt:

„Denn für Polen ist die ukrainische Frage — also die Ausdehnung des polnischen Reiches nach Osten — noch wichtiger als der Wilna-Konflikt. Wenn dieser Konflikt zuerst erledigt wird, so geschieht das nur, weil hierbei keinerlei ernsthafte Schwierigkeiten zu befürchten sind und weil Polen für die kommenden Auseinandersetzungen mit Rußland die durch Litauen gefährdete Flanke sichern will. Nach Erledigung der Wilna-Frage kann Polen daran gehen, die Verhältnisse in seinem eigenen Lande durch die intensive bolschewistische Propaganda gefährdeten Osten zu stabilisieren und seine Grenzen weiter nach Rußland hineinzuverlegen."

*

Die großbürgerlichen Zeitungen sind also heute bereits ganz offen. Sie geben sich gar keine Mühe mehr, durch pazifistische Redensarten irgendwie die Absichten der Imperialisten zu verschleiern. Die Arbeiterschaft muß das Vorgehen des Imperialismus in der ganzen Welt im Zusammenhang sehen. Das Vorgehen gegen die Sowjetunion ist in allen Zeilen der Welt einheitlich. So wie uns die Frage der chinesischen Revolution nicht gleichgültig ist, weil sie im engen Zusammenhang steht mit den Plänen Englands und Amerikas im fernen Osten gegen die Sowjetunion, so können wir heute unmöglich gleichgültig über die Ereignisse in Litauen vorübergehen.

Fast zur selben Zeit, da vor 14 Jahren an dem Brandherd auf dem Balkan sich das imperialistische Völkermorden entzündete, wirft im Auftrage der großen kapitalistischen Staaten Pilsudski im Osten Europas die Brandfackel in das Pulverfaß. Wie schnell sich die jüngsten Ereignisse auswirken werden, wissen wir heute noch nicht. Es ist aber notwendig, der Arbeiterschaft zu sagen, daß höchster Alarmzustand geboten ist. Deswegen heraus zu gewaltigen Antikriegs-Kundgebungen am 4. und 5. August! Heraus zu einem riesigen Aufmarsch der mitteldeutschen revolutionären Arbeiterschaft am 18. und 19. August in Leipzig.

Sozialdemokratische Patrioten

„Der wahre Jakob" vom 4. September 1914 bringt ein Bild mit der Ueberschrift „Vaterlandslose Gesellen" und dem folgenden Text:

Feldwebel Schulze: Die Kriegsartikel sind Euch bekannt, ich habe nichts hinzuzufügen. Und nun stehe jeder seinen Mann. Wegtreten!

Wehrleute: So kurz angebunden war Schulze auch als Distriktsführer. Dafür klappte auch alles.

Sportkartell mit Schupo

„demokratische" Prinzip der berufsmäßigen Spalter

Gegen dieses revolutionäre Bollwerk der deutschen Arbeitersportbewegung soll ein entscheidender Schlag geführt werden. In diesem Kampfe scheut die SPD. kein Manöver und kein Mittel.

Offen hat der „Vorwärts" zum Austritt aus dem Arbeiter-Sport- und Kulturkartell aufgefordert.

Die Spaltung in Berlin wurde mit der Bildung des neuen „Freien Kartells für Arbeitersport und Körperpflege" begonnen. Durch den Auflösungsbeschluß der Zentralkommission für die Berliner und hallischen Kartelle am 3. Juli wurde diese Politik fortgesetzt. Das SPD.-Manöver mit der Auflösung des sozialdemokratischen Splitterkartells wurde nach wenigen Tagen durch die erste Sitzung der neuen, von der Zentralkommission eingesetzten Kartellleitung entlarvt, die sich als eine Neuauflage der alten SPD.-Kartelleitung erwies. Um aber ganz unter sich zu sein, haben die sozialdemokratischen Spaltungsprovokateure weder die Arbeiterschützen, noch die Turnspartenleitung zur Sitzung der von der Zentralkommission eingesetzten Kartellleitung eingeladen und

die Vertreter der Arbeiterfußballer und Arbeiterathleten gleich zu Beginn der Sitzung herausgeworfen, weil die letzteren es ablehnten, unerhörte Bedingungen zu unterschreiben.

Jetzt werden die verbrecherischen Spaltungsprovokateure der sozialdemokratischen Spalter durch den Einbruch in die Kartellräume fortgesetzt. Es liegt auf der Hand, daß diese Handlungen ausschließlich vom sozialdemokratischen Parteiinteresse diktiert sind.

Das tritt jetzt auch besonders in Halle in Erscheinung, wo heute Abend in der Redaktion des „Volksblatt" die Gründung eines neuen Kartells im sozialdemokratischen Freundeskreis vorgenommen werden soll. Auch in Halle sind in der nächsten Zeit Maßnahmen zu er

Aufnahme von Reichsbanner-Sportabteilungen in die Arbeitersportverbände eingesetzt und bildeten eine starke Position der oppositionellen Arbeitersportler gegen die reformistische Politik in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung.

Massen heraus zu Antikriegs-Demonstrationen und zum Hoelz-Empfang

Auf zu den Kundgebungen am Sonnabend und Sonntag in Bitterfeld, Halle, Ammendorf, Merseburg, Eisleben und Hettstedt! Beweist Euren Kampfwillen! Betriebsbelegschaften vor die Front! Gebt für die Rote Hilfe! Werbt für Partei und Presse!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192808O2-14/fragment/page=0017